Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1 2/3 Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2 1/3 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 377. Morgen=Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 15. August 1874.

Die Beschränkung der Notenemission.

Die wesentlichste Neuerung, welche der Bankgesetzentwurf des Reichskanzleramts bringt, ist die Beschränkung der Notenemission. Bisher war die Menge der umlaufenden Noten gesetzlich nur unerheblich beschränkt. Allerdings besteht bei den meisten Banken die Vorschrift, daß sie den dritten Theil der umlaufenden Noten mit baarem Gelde bedeckt haben müssen. Ferner ist für etwa 25 Banken der höchste Betrag vorgeschrieben, den sie überhaupt in Noten emittiren dürfen, meist die Höhe ihres Stammcapitals. Dagegen existiren etwa 5 Banken, für welche die letztere Beschränkung nicht besteht. Und unter diesen ist die Preußische Bank, deren Geschäftskreis allein bedeutender ist, als der aller übrigen zusammen. Diese, die Sächsische und noch einige andere Banken sind in den Stand gesetzt, der gesteigerten Nachfrage nach Banknoten stets zu entsprechen, und haben ihr meist mit großer Bereitwilligkeit entsprochen.

In Zukunft dürfen an Noten umlaufen: 1) soviel, als die emittirenden Banken in baarem Gelde in ihrer Kasse haben; 2) ferner noch 100 Millionen Thaler; 3) endlich darüber hinaus noch jeder beliebige Betrag, sofern von demselben eine Steuer von fünf Procent gezahlt wird. Diese letzteren Beträge an ausgegebenen Noten werden daher den Banken nur dann einen Vortheil bringen, wenn der Discontosatz auf mehr als fünf Procent gestiegen ist. In Zeiten, wo der Discontosatz niedriger als fünf Procent steht, also in gewöhnlichen ruhigen Zeiten werden die Banken solche Beträge nicht ausgeben, sondern sich an den unter 1 und 2 aufgeführten Beträgen genügen lassen.

Um diese Bestimmung wird sich der Kampf drehen. Diese Bestimmung wird auf das eifrigste bekämpft werden von allen denen, die aus der Leichtigkeit, zu spekulativen Unternehmungen sich Credit zu verschaffen, bisher Vortheil gezogen haben und sollte eben so eifrig von allen denen vertheidigt werden, die unter der künstlichen Vertheuerung der Preise, die eine Folge der übermäßigen Ausdehnung der Notenemission war, gelitten haben.

Man sagt, die bisherige Bankpolitik Deutschlands habe sich bewährt; eine radikale Aenderung derselben würde höchstens dann gerechtfertigt sein, wenn vorher eine gewaltige Katastrophe dagewesen wäre, durch welche irgend welche Mängel des bestehenden Systems aufgedeckt wären. Gegenwärtig sei eine solche radikale Aenderung der bestehenden Verhältnisse völlig ungerechtfertigt.

Mit Verlaub, wir meinen, die warnende Katastrophe sei dagewesen. Die Ursache der großen Erschütterung, welche vor Jahr und Tag unseren Geldmarkt und unser Creditsystem heimgesucht hat, suchen wir bei Leibe nicht ausschließlich in unserer bisherigen Bankgesetzgebung, aber als mitwirkende Ursache nehmen wir dieselbe in der That in Anspruch.

Wären die großen Zettelbanken in den Jahren 1871 und 1872 zurückhaltender mit der Creditgewährung gewesen, hätten sie ihre Notenemission nicht auf Ziffern anschwellen lassen, die bis dahin unbekannt waren, hätten sie der gesteigerten Nachfrage nach Geld rechtzeitig durch eine Erhöhung des Zinsfußes begegnet, statt ihr durch Bewegung der Notenpresse nachzugeben, so wäre der Stoß erheblich gemildert worden. Daß die Preußische Bank in die Affaire Quistorp so tief verflochten wurde, ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß Notenbanken mit unbeschränkter Emission nicht die Kraft haben, wo es gilt, Ansprüche selbst der unsolidesten Speculation in bewegten Zeiten abzuweisen.

Wer Noten anbietet, hält Nachfrage nach Wechseln. Die Zettelbanken, welche Noten produciren, müssen dieselben anbieten, um ihr Privilegium auszunutzen und steigern daher die Nachfrage nach Wechseln. Die Möglichkeit, Wechsel zu einem mäßigen Discontosatze anzubringen, kommt allerdings dem soliden Geschäft zu Gute, belebt Handel und Verkehr, und hat insoweit einen wünschenswerthen Erfolg. Gleichzeitig wird aber auch die unsolide Thätigkeit, die unberechtigte Speculation so sehr gefördert, daß sich schwer sagen läßt, ob die Vortheile oder die Nachtheile des Systems größer sind.

Die Vortheile, welche die Zettelbanken aus dem Discontogeschäft ziehen, da sie mit werthlosem Papier Wechsel kaufen können, haben die Depositenbanken und die Privatbanquiers mehr als wünschenswerth wäre, aus dem Discontogeschäft herausgedrängt und haben sie in gleichem Maße der Effecten=Spekulation in die Arme getrieben, in welche sie dann ihre Kundschaft mit hinein gerissen haben. Wäre das Uebermaß von Noten nicht vorhanden, so würden die Privatbanquiers einen Vortheil darin finden, Wechsel zu discontiren und zu diesem Behufe Depositen von ihren Kunden anzunehmen. Jetzt ziehen sie es vor, denselben zum Ankauf von Effecten zu rathen und suchen ihren Gewinn in der Provision. Der Antheil, den die Zettelausgabe an dem wüsten Gründertreiben hat, ist wahrlich nicht zu unterschätzen.

Anerkannter Maßen war einer der Hauptgründe, welche für die Einführung der Goldwährung sprachen, das Bestreben, die Notenausgabe auf ihr rechtes Maß zurückzuführen. Jetzt ist die Goldwährung eingeführt; es gilt nun die Consequenzen zu ziehen, und dem Golde den Platz zu sichern, aus welchem das schwerfällige, unbehilfliche Silber durch das Papier verdrängt wurde.

Breslau, 14. August.

Es ist bereits wiederholt das Verhalten des Vaticans gegenüber den preußischen Kirchengesetzen mit dem gegenüber den österreichischen verglichen worden, welche Parallele immerhin interessante Resultate zu Tage gefördert hat. Die österreichischen Gesetze sind bekanntlich in mehr als einem Punkte wesentlich schärfer als die preußischen, und vor Allem ist ihre Handhabung fast ausschließlich in die Hand der Verwaltung gelegt, während die preußischen mit sehr beträchtlichen richterlichen Garantien umgeben sind. Noch mehr: die Ultramontanen bezeichnen als das Grundübel der preußischen Maigesetzgebung den Umstand, daß dieselbe nicht mit dem Papste vereinbart sei; in Oesterreich ist aber nicht nur dasselbe auch nicht geschehen, sondern es ist sogar das mit der Curie abgeschlossene Concordat einseitig aufgehoben worden. Der österreichische Episcopat hat es freilich an einem scharfen Proteste gegen die neue Gesetzgebung nicht fehlen lassen; er hat es auch neuerdings hier und da mit den Anfängen practischer Renitenz versucht. Aber siehe da, sofort tritt der päpstliche Nuntius eine Rundreise zu den einzelnen Bischöfen an, um sie zur Ruhe zu ermahnen. In demselben Augenblicke, da der Papst durch sein Schreiben an den Mainzer Katholikenverein die preußischen Katholiken zum Widerstande gegen die Staatsregierung aufreizt, sucht er in Oesterreich einen Conflict der Kirche mit der Staatsgewalt um jeden Preis zu verhüten; in demselben Augenblicke, da in Preußen das Recht des Staates, die Grenzen seiner Gewalt durch seine souveräne Gesetzgebung zu bestimmen, als eine nie und nimmer zu billigende Forderung verdammt wird, entschließt man sich in Oesterreich, dasselbe schweigend zu respectiren. Woher diese Verschiedenheit der Handlungsweise? Die Ultramontanen machen kein Hehl daraus, sondern antworten offen: „Weil Oesterreich katholisch ist und Preußen nicht!“ Wohlgemerkt, es handelt es sich um das wesentlichste Attribut des modernen Staates, um seine Souverainetät. Mit dem eben erwähnten Geständniß der Ultramontanen ist rundweg erklärt, daß die katholische Kirche, wie sie seit dem Vaticanum beschaffen ist, dieses Attribut nur „katholischen“ Staaten zuerkennen, also auch nur mit solchen wirklich in Frieden leben könne. Die practischen Consequenzen aus diesem Standpunkte ergeben sich von selbst.

Am Rhein ist in jüngster Zeit wieder ein neuer „Kunstgriff, die Maigesetze zu umgehen“, in Anwendung gebracht worden. Ein widergesetzlich angestellter Hilfsgeistlicher auf dem Westerwalde trat aus dem Amte aus, legte sich den Charakter eines Privatgeistlichen bei und glaubte nun ungestört schalten und walten zu können. Es ist das die Verwirklichung jenes Zustandes, den bekanntlich die „Volksztg.“ als den einzigen Ausweg aus dem Wirrsal des Kirchenconflicts anzupreisen nicht müde wird. Der Cultusminister hat jedoch in dem Falle des schlauen Kaplans dahin entschieden: „durch die bloße Zurückziehung des ihm seitens des bischöflichen Ordinariates ertheilten Auftrages wird daher seine Stellung nicht in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen gesetzt, und auch der Wunsch der Gemeinde, ihn als Privatpriester zu behalten, kann eine andere Auffassung nicht begründen.“ Bezeichnend für die Consequenz oder — für die Ehrlichkeit der ultramontanen Interpretation ist es übrigens, daß ein aus dem Amte ausgetretener Geistlicher, also ein Priester ohne bischöflichen Auftrag, in der betreffenden Gemeinde doch als vollberechtigter Seelsorger wirken können soll, während bei etwaigen von den Gemeinden auf Grund der diesjährigen Maigesetze gewählten Pfarrern gerade der Mangel des bischöflichen Auftrages als das die absolute Nichtigkeit derartiger Ernennungen begründende Moment bezeichnet wird.

Ein höchst ergötzliches Beispiel geistlicher Ueberhebung liefert der bekannte baierische Pfarrer und Abgeordnete Lucas in der clericalen „Donau-Zeitung“. Bekanntlich wurde Pfarrer Hauthaler bei dem Kissinger Attentate von einem Manne aus dem Publikum, der ihn für mitbetheiligt hielt, ein wenig derb angepackt. „Dies „Verbrechen“ eines „Culturlümmels“, sagt Herr Pfarrer Lucas Hochehrwürden, „ist weit größer als das an Bismarck begangene. Der Priester ist ein Gesalbter des Herrn, was Bismarck nicht ist. Bei den Völkern aller Jahrhunderte und der ganzen Erde war der Priester heilig, sogar bei den Menschenfressern; nur bei den Kannibalen unserer Cultur ist er es nicht mehr. Dadurch eben spricht sich diese „Cultur“ selber das Todesurtheil; sie wird von der Erde verschlungen werden wie Korah, Dathan und Abiron, welche den Hohenpriester Aaron beleidigten. Hätte der Bube von Kissingen (nämlich der „Culturlümmel“) seinen Frevel im alten heidnischen Rom begangen, so hätte er sterben müssen, und in der That giebt es für sein Sacrilegium auch keine angemessenere Strafe als den Strick. Bis zur Stunde aber warten wir vergebens, daß die baierische Polizei diesen Strolch aufsuche, um ihn dem Arme der Gerechtigkeit auszuliefern.“

Daß die **italienische** Regierung in der Orénoque=Frage beim Cabinette von Versailles Schritte gethan habe, ist nach einer römischen Correspondenz der „A. A. Z.“ nicht zu bezweifeln, obwohl an der Fabel, Nigra habe gedroht, seine Pässe zu fordern, wenn man dem Wunsche seiner Regierung nicht nachkomme, kein Wort wahr sei. Auch ist zuzugeben, daß es dem Herzog Decazes daran liegt, zur Abberufung der in dem Hafen von Civitavecchia stationirenden Fregatte nicht gezwungen zu scheinen; daß derselbe jedoch der lächerlichen französischen Bravour mit dem „Orénoque“, sobald er es nur immer auf gute Art thun kann, ein Ende machen wird, ist andererseits eben so wahrscheinlich. Die Gegenwart eines Schiffes in dem gerade gedachten Hafen hat, — so bemerkt jene Correspondenz weiter, — Frankreich selbst nichts als gefährliche Unannehmlichkeiten eingetragen und der Sache des Papstes ga rnichts genützt. Nur die Heißsporne der katholischen Partei, welche um jeden Preis, selbst auf die Gefahr eines neuen Sedan hin, den Kreuzzug gegen Rom provociren möchten, haben ein Interesse daran, diesen Brander so ausgesetzt zu lassen.

Was endlich die Behauptung betrifft, daß Sella die Abberufung des „Orénoque“ aus den italienischen Gewässern zur Bedingung seines Eintritts in das Ministerium gemacht habe, so steht dieser Behauptung nach der gedachten Correspondenz zwar nichts in dem Verhältnisse zwischen Sella und Minghetti entgegen; indeß glaubt die Correspondenz doch, daß Sella einer solchen Empfehlung nicht erst bedarf, um von denen, die es ernstlich meinen mit dem Wunsche, die italienischen Finanzen endlich zu ordnen, freudig bewillkommt zu werden; denn wer das Personal der gemäßigten Partei kennt, weiß daß er der Einzige ist, dem es wirklich darum zu thun, etwas zu thun, und der die Energie besitzt, die bestehenden Steuern einzutreiben, anstatt sich neue von der Kammer votiren zu lassen — und das ist ja das eine, was nothuthut in der Lage Italiens.“

Ueber die aufständischen Bewegungen und die in den letzten Tagen noch weiter ergriffenen Gegenmaßregeln der Behörden fahren die italienischen Blätter noch fort zu berichten; dieselben registriren noch immer neue Verhaftungen, Hausdurchsuchungen und Auflösungen von gesetzwidrigen Vereinen. In der Provinz Florenz sind durch ein Decret des Präfecten 36 internationalistisch=republikanische Vereine und solche, die den nämlichen Grundsätzen anhängen, aufgelöst worden. Die „Opinione“ mag den Provinzialblättern die Auflösungsdecrete nicht einmal nachdrucken, weil sie alle einander gleichen. Unterdessen beginnt aber auch die republikanische Partei sich in der Presse wieder zu rühren. Sie greift die Regierung und deren Partei heftig an und spart auch die übliche Beschuldigung nicht, die Polizei habe den ganzen Aufstandsversuch in Scene gesetzt, um die Verhaftungen von Rimini zu rechtfertigen und der republikanischen Partei einen Schlag zu versetzen.

In Sicilien wird der Zustand der öffentlichen Sicherheit immer kläglicher, so daß einige Zeitungen demselben durch außerordentliche Maßregeln abzuhelfen vorschlagen. Die Sicilianer, sagt die „Italie“, verlangen vor allen Dingen und mit allem Rechte Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums. Jedes Mittel, das dieses ihr gerechtes Verlangen befriedigt und nicht gegen die Grundsätze der Vernunft und Menschlichkeit verstößt, wird ihnen recht sein und dankbar angenommen werden. Die Einschüchterung, in welcher sie leben, verhindert sie vielleicht, der Regierung die Wünsche, welche sie im Herzen tragen, offen auszusprechen, indem sie sich der Hoffnung hingeben, daß die Regierung sie errathen und die Initiative zu ihrer Erfüllung ergreifen wird.

Der „A. Z.“ schreibt man darüber aus Rom: „Während in der Romagna 5000 Lire genügten, um die Campagna von zwei blutdürstigen Banditen zu befreien, reichten in Sicilien bisher 100,000 Lire nicht hin, um vier Brigantenchefs einzufangen, welche drei Provinzen mit Schrecken erfüllen. Es steht außer Frage, daß die Regierung auf der Insel mit den gewöhnlichen Maßregeln nicht ausreicht, und sie hat schwer gefehlt, als sie, blos um eine scheinbare Gehässigkeit zu vermeiden, von außerordentlichen Vollmachten nichts wissen wollte, als ihr dieselben von der Kammer, so zu sagen, angeboten wurden. Alle ehrbaren Leute in Sicilien verlangen jetzt laut, daß der außerordentlichen Lage auch durch außerordentliche Maßnahmen abgeholfen werde. Vor wenigen Monaten hätte eine geringfügige Erweiterung der Gewalten der politischen Behörden genügt, binnen acht Wochen wird es nicht mehr ohne den Belagerungszustand gehen. Als erste Ausnahmsmaßregel gewärtigt man für demnächst die Suspension der Geschwornengerichte auf Sicilien.

Vom carlistischen Comite in Rom meldet der „Fanfulla“: „Das carlistische Comite wirbt noch immer Leute an und sucht auch junge Aerzte. Das Comite verspricht den letztern 30 römische Scudi (Thaler) per Monat und die Reisespesen bis nach Bayonne. Hauptsächlich sucht es jene jungen Leute anzuwerben, welche die vaticanische Universität besuchen und keine Hoffnung haben, die akademischen Grade zu erlangen, um dann zur römischen Universität zugelassen zu werden. Auch schickt das Comite Unterstützung an Geld und Wäsche nach Bayonne, damit die Verwundeten damit betheilt werden“. Ferner meldet dasselbe Blatt: „Wir haben aus Lissabon Nachrichten, daß die carlistischen Agenten gesucht haben, in Portugal eine miguelistische Bewegung in's Leben zu rnfen, aber ihre Bestrebungen sind gänzlich fehlgeschlagen. Die portugiesische Regierung hat Vorsichtsmaßregeln ergriffen, besonders an der Grenze, um jeden solchen Versuch zu vereiteln“.

In **Frankreich** machen die republikanischen Blätter ihrer Wuth gegen Bazaine und das Kaiserreich in den heftigsten Artikeln Luft. Die ultramontanen Organe stimmen in diesen Ton dagegen nicht ein. „Monde“ und „Univers“, die Bazaine auch schon früher zur Seite standen, behandeln den Ex=Marschall fast auf freundliche Weise, woraus man schließen will, daß die Gerüchte, der Vatican neige neuerdings wieder zu dem Bonapartismus, nicht ganz unbegründet sind. Die legitimistischen Blätter sehen in der Flucht Bazaine's natürlich einen Beweis, daß nur der „Roy“ Frankreich wieder auf die Beine helfen kann. Die bonapatistischen Blätter sind behutsam; nur der „Gaulois“, der von je her der eifrige Vertheidiger des Marschalls Bazaine war, verbirgt die Sympathie nicht, welche ihn für denselben beseelt. Ob die Regierung, wie ihr dies die unabhängigen Blätter anrathen, endlich mit Entschlossenheit gegen die Bonapartisten vorgehen wird, läßt sich noch nicht sagen; es würde ihr aber schwer fallen. Der heute freie Bazaine so wie die übrige bonapartistische Welt ist, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ sehr richtig erinnert, im Besitz zu vieler Geheimnisse, als daß es ihnen nicht möglich sein sollte, den Sturm abzuwenden.

Was das gegenseitige Verhältniß der herrschenden Parteien in Frankreich in diesem Augenblick anlangt, so ist dasselbe in der That mehr als sonderbar. Die „Opinion nationale“ schreibt:

„Eine anständige Belohnung wird Demjenigen zugesichert, der einen Candidaten ausfindig macht, welcher sich für einen Orleanisten auszugeben wagt. Bis jetzt sind alle Nachforschungen fruchtlos geblieben, und die Organe der Partei schicken sich in das Unvermeidliche, sie unterstützen den septennalistischen Candidaten des Calvados, obschon er ein Bonapartist ist.“

Der „Ordre“ protestirt lebhaft gegen das Empfehlungsschreiben, welches der „Francais“ Herrn Le Provost de Launay mitzugeben glaubte, indem er ihn einen Septennalisten nannte. Dieser sei ein Imperialist, nichts als ein Imperialist, ruft der „Ordre“ und wiederholen im Chorus seine bonapartistischen Glaubensgenossen in heimlicher Schadenfreude über die Verlegenheit des rechten Centrums. Die „Union“ stellt über diese Sachlage folgende Betrachtungen an:

„Es bietet sich uns in diesem Augenblick die eigenthümliche Erscheinung, daß die jetzigen Machthaber, die Minister des Marschalls Mac Mahon, einer Partei angehören, die man im Lande kaum kennt. Das rechte Centrum ist in der National=Versammlung vertreten, das Cabinet gehört ihm; wenn es aber Wähler suchen müßte, die wie es und mit ihm denken, so würde es sich umsonst abmühen. Kaum findet man einige spärlich gesäete Anhänger der „Doctrin“ hie und da in den Städten: das Volk weiß nichts von ihnen und die Bourgeoisie betrachtet sie mit übelwollender Neugier als Stopisten.“

Die „Union“ hat hierin vollkommen Recht, sagt die „France“ (welche, beiläufig gesagt, jetzt unter der Direction des Herrn E. de Girardin steht); aber die Orleanisten könnten sie ihrerseits fragen, wo im Lande die Anhänger der Restauration der weißen Fahne zu finden sind?

In Betreff der **spanischen** Frage giebt es für den Augenblick nichts wichtigeres, als die Circulardepesche, welche unterm 6. d. von der deutschen Reichsregierung an ihre Vertreter im Auslande im Interesse der ungesäumten Anerkennung der spanischen Republik versendet wurde. Das ziemlich umfangreiche Rundschreiben — sagt die „N. Fr. Pr.“, welche durch Berliner Privatmittheilungen sich in den Stand gesetzt sieht, nähere Daten über den Inhalt desselben zu bringen, — führt als Motiv für diese Anerkennung zunächst Gründe allgemeiner Menschlichkeit an. Ein weiteres Motiv sei das Interesse für den europäischen Frieden, dessen Bedrohung dadurch möglich sei, daß der von den Carlisten geführte Kampf weitere und bedeutsamere Conflicte nach sich zu ziehen vermöge. Ferner sei die Anerkennnung der spanischen Republik und die durch diese Anerkennung entstehende moralische und faktische Wirkung auf die Fortdauer der spanischen Kämpfe im Interesse des monarchischen Principes wünschenswerth, welches dadurch geschädigt werde, daß in seinem Namen die Greuelthaten der Carlisten begangen werden. Das Rundschreiben hebt auch hervor, daß die deutsche Reichsregierung einen besonderen und nachdrücklichen Werth darauf lege, daß von allen Mächten die Anerkennung der spanischen Republik erfolge, da abgesehen davon, daß eine faktische Intervention in Spanien unmöglich und am wenigsten von Deutschland beabsichtigt sei, die moralische Wirkung des von der deutschen Reichsregierung vorgeschlagenen Schrittes um so nachhaltiger sein wird, je einmüthiger derselbe unternommen oder je größer die Zahl der Mächte sein wird, welche sich der von der deutschen Reichsregierung gehegten Auffassung anschließen. Im Verlaufe des Rundschreibens wird ausdrücklich des Zwischenfalles mit dem Hauptmann Schmidt gedacht,

welcher es der deutschen Reichsregierung zur Pflicht mache, den Vorgängen in Spanien eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese Erwähnung des von den Carlisten verübten Mordes eines deutschen Reichsangehörigen geschieht jedoch nicht 'ohne Hinweis darauf, daß auch ohne diesen Vorfall die spanischen Ereignisse die deutsche Reichsregierung veranlaßt hätten, ihre Schritte im Sinne der Anerkennung der jetzigen spanischen Regierung zu thun.

Eine Abschrift des Rundschreibens ist in den letzten Tagen den Cabinetten von Wien, Rom, London und Petersburg überreicht worden.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. August. [Bestimmungen über die Vermessung der Dampfschiffe.] Dem Bundesrath ist eine Reihe von Bestimmungen über die Vermessung der Dampfschiffe für die Fahrt durch den Suezkanal zur Annahme unterbreitet worden. Danach kann bei denjenigen deutschen Dampfschiffen, welche auf Grund der Schiffsvermessungsordnung zu vermessen sind, für die Fahrten durch den Suezkanal auf Antrag der Rheder oder Schiffsführer eine anderweite Ermittelung der Maschinen-, Kessel- oder Kohlenräume vorgenommen werden. Hierbei wird der Raumgehalt der Maschinen- und Kesselräume mit Ausschluß der Kohlenräume nach der Schiffsvermessungsordnung vermessen, falls nicht nach derselben schon früher eine Vermessung jener Räume stattgefunden hat u. s. f. Auf Grund dieser Ermittelungen wird von den Revisionsbehörden für die Schiffsvermessung ein genau schematisirter Meßbrief, wozu Formulare von der kgl. Staatsdruckerei zu Berlin zu beziehen sind, ausgefertigt und dem Schiffer ausgehändigt. Der Meßbrief hat ausschließlich für die Fahrten durch den Suezkanal Geltung. Die Gebühren für das Ermittelungsverfahren und für die Ausfertigung des Meßbriefes betragen 5 Pfennige Reichswährung für jedes Kubikmeter des Gesammtraumgehaltes der Maschinen-, Kessel- oder Kohlenräume. Der Inhalt des Meßbriefes ist nach § 26 der Schiffsvermessungsordnung in die dort bezeichneten Listen einzutragen. Alle auf die vorgenommenen Messungen und Berechnungen bezüglichen Aufzeichnungen sind in der dort vorgeschriebenen Weise aufzubewahren, im Uebrigen aber die Grundsätze und Vorschriften der Schiffsvermessungsordnung auch hierbei anzuwenden. — Der erwähnte Entwurf einer Noth- und Lootsen-Signalordnung für Schiffe auf See und in den Küstengewässern bestimmt in § 1: Die Vorschriften des Entwurfes finden Anwendung auf alle Schiffe, Fahrzeuge und Boote, welche auf See oder auf den mit der See in Zusammenhang stehenden, von Seeschiffen befahrenen Gewässern verkehren. § 2 declarirt als Nothsignale Signale, durch welche angezeigt wird, daß die signalisirenden Schiffe in Noth und Gefahr sind. Dann werden als Nothsignale bezeichnet bei Tage Kanonenschüsse oder Signalzeichen aus dem „Internationalen Signalbuch" ꝛc.; bei Nacht Kanonenschüsse, weithin sichtbare Flammen, Raketen oder Leuchtkugeln. Nach § 3 sind diese Signale nur bei wirklicher Noth und Gefahr anzuwenden. § 4 besagt: Lootsensignale im Sinne dieser Vorschriften sind Signale, durch welche angedeutet wird, daß auf den signalisirenden Schiffen Lootsen verlangt werden. Dann folgt die Bezeichnung der Tag- und Nachtsignale. § 5 ordnet an: Die Lootsensignale dürfen auf den Schiffen nur dann zur Anwendung gelangen, wenn auf ihnen Lootsen verlangt werden. Auch dürfen auf den Schiffen andere, als die bezeichneten Lootsensignale nicht benutzt werden. § 6 endlich wird den Termin des Inkrafttretens der Noth- und Lootsensignalordnung enthalten, der jedoch noch offen gelassen ist.

** **Berlin**, 13. August. [Der Reichsvereinsgesetzentwurf.] Die von officiöser Seite angezeigte Absicht der Regierung, einen Reichsvereinsgesetzentwurf zur einheitlichen Regelung des Vereinswesens in Deutschland ausarbeiten zu lassen, wird von der liberalen Presse an sich nicht günstig aufgenommen, da der gegenwärtige Zeitpunkt der ungünstigste für die Herstellung eines freiheitlichen Vereinsgesetzes ist. In Rücksicht aber auf die Nothwendigkeit der einheitlichen Regelung dieses Gebietes, welche sich bei den jüngsten Maßregeln der preußischen Verwaltungsbehörden gegen die socialdemokratischen und katholischen Vereine herausgestellt, wird von nationalliberaler Seite die Absicht der Regierung gebilligt, während die fortschrittlichen Organe sich entschieden ablehnend verhalten. Einzelne nationalliberale Organe gehen sogar in der Billigung des Vorgehens der preußischen Regierung so weit, zu erklären, daß der Regierung ein Reichsvereinsgesetz, welches das Vereinigungsrecht in noch engere Fesseln schlägt, als es das preußische Vereinsgesetz vom Jahre 1850 thut, gewährt werden müsse. Diese letztere Eventualität braucht einfach gar nicht berücksichtigt oder vielmehr befürchtet zu werden, weil, wie man wenigstens in juristischen Kreisen darüber klar ist, unter modernen staatsrechtlichen Anschauungen ein Gesetz nicht erdacht werden kann, das den Verwaltungsbehörden mehr Selbstständigkeit den Versammlungen und den Vereinen gegenüber gewährt, als das preußische Vereinsgesetz. Die preußischen Polizeibehörden haben gegenwärtig das Recht, Versammlungen nach eigenem Ermessen aufzulösen, ferner haben sie das Recht, Vereine für einen bestimmten Zeitraum ebenfalls nach eigenem Ermessen zu schließen. Es müßte denn von der preußischen Regierung beabsichtigt sein, ein Gesetz einzubringen, nach welchem den Verwaltungsbehörden die alleinige Entscheidung über die Existenz von Vereinen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, zustehen soll und dieselbe den Gerichtshöfen gänzlich entzogen wird. Ein solcher Antrag wird von der preußischen Regierung nicht eingebracht werden, weil derselbe staatsrechtliche Grundsätze voraussetzt, die wohl in Rußland, nicht aber in Deutschland existiren. In der That aber liegt auch nicht die geringste Nothwendigkeit vor, ein Reichsvereinsgesetz zu entwerfen, das noch reactionärer wie das preußische sei. Während der jüngsten polizeilichen Maßregeln gegen die katholischen und socialdemokratischen Vereine hat sich in praxi besonders durch die simulirte Ueberſiedelung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins nach Bremen das Bedürfniß zu einer einheitlichen Regelung des Vereinswesens in ganz Deutschland herausgestellt, keineswegs aber haben sich die den Verwaltungsbehörden gesetzlich zustehenden Befugnisse als unzureichend erwiesen.

[Fürst Bismarck.] Aus Kissingen vom 11. August wird dem „Leipziger Tageblatt" geschrieben: Der Fürst nimmt heute Nachmittag 3 Uhr sein letztes Bad — wie bisher — im einzigen Marmorbassin der königlichen Saline und wird voraussichtlich in einigen Tagen Kissingen verlassen. Sein Aussehen ist ein recht gesundes und den Arm trägt er schon seit mehreren Tagen nicht mehr in der Binde, wenn auch die Hand noch verbunden ist. Bei dem am 6. August zur Erinnerung an die Schlacht von Wörth im kleinen Saale des Kurhauses abgehaltenen Diner, zu welchem außer einer Anzahl preußischer und bairischer Offiziere, Polizeipräsident v. Madai, Graf von Pappenheim und Dr. Sotier — im Ganzen 17 Personen — geladen waren, ist zwar kein Toast ausgebracht worden — Fürst Bismarck hatte von dieser Vorausbedingung sein Erscheinen abhängig gemacht — allein die Stimmung war im Allgemeinen eine sehr heitere, und der Fürst — den Speisen und Getränken fleißig zusprechend — unterhielt die Gesellschaft im besonderen von seiner Begegnung mit Napoleon nach der Schlacht bei Sedan. Er zog eine Parallele zwischen dieser und jenem Tage, an welchem er vor der Abreise zum letzten male mit Napoleon in St. Cloud zusammengetroffen war — wie er, der Fürst, angesichts des dictatorischen Auftretens Napoleon's, schon damals über kurz oder lang eine Katastrophe befürchtet habe und wie auch Napoleon damals einen Bruch in den Beziehungen vorausgesehen haben müsse, denn nach den üblichen Reden über die Reise sei in der Unterhaltung eine peinliche Unterbrechung eingetreten, bis man die Sprache auf das Wichtigste aller Gebiete — auf das Wetter gebracht habe. Anders habe es an jenem Tage ausgesehen, als die Uebergabe von Sedan angekündigt worden war! Auf der Landstraße allein dem geschlagenen französischen Kaiser entgegen reitend, habe er mehrere daher kommende Bauern vergeblich nach einer eleganten Equipage mit hohen französischen Offizieren gefragt, bis er endlich von fern eine einfache Kalesche entlang fahren sah, unter deren Insassen er sehr bald Napoleon erkannte. Herangekommen, hätten der Kaiser und seine Begleiter die Käppis gelüftet. Er, der Fürst, im Begriff, die Begrüßungen zu erwidern, sei mit seiner Hand bei dem aus der Brusttasche hervorragenden Revolvergriffe vorbeigestreift — in diesem Momente wäre Napoleon kreideweiß geworden. Als derselbe dann gefragt habe, wo er absteigen könne, sei er, der Fürst, selbst in Verlegenheit gewesen und habe nicht anders als zu dem kleinen Schlößchen rathen können, an welchem er vor dem Zusammentreffen vorüber geritten sei. Nach dieser Richtung habe Napoleon dem Kutscher befohlen zu fahren, — nach wenigen Minuten sei er jedoch, wahrscheinlich Insulten seitens seiner Landsleute befürchtend, davon abgekommen und habe den Wunsch geäußert, bei einem seitwärts gelegenen kleinen Häuschen Halt zu machen. Dahin sei er, der Fürst, vorausgeritten, habe sein Pferd angebunden und das Zimmer der Bewohner — eines Webers und seiner Frau, welche am Webstuhle gesessen — betreten, um Aufenthaltsbewilligung für sich und die ankommenden Offiziere ersuchend. Mittlerweile sei auch schon Napoleon ins Zimmer eingetreten, habe einen Stuhl ins Freie hinausgetragen und die andern heraus zu bringen gebeten. Der Weber erkannte den Kaiser sogleich. Hier also sei er, der Fürst, seit jener letzten Verabschiedung zum ersten male wieder mit Napoleon zusammen getroffen. Die erste Frage, welche er an denselben gerichtet: ob man nunmehr Frieden schließen könne? habe Napoleon mit einer Hinweisung auf die Regierung in Paris beantwortet. Dann sei, während eine Ordonnanz in das Hauptquartier abgegangen war, in der Unterhaltung zwischen ihnen wieder eine peinliche Pause eingetreten, bis endlich die Sprache wieder auf das Wetter gekommen sei! — Das Weitere ist zur Genüge bekannt; die Zusammenkunft des Königs Wilhelm, jetzigen deutschen Kaisers, mit Napolen fand erst statt, nachdem die Verhandlungen definitiv abgeschlossen waren. Der eine Umstand verdient noch Beachtung: Napoleon hat bei dieser letzteren Begegnung nicht, wie vielfach bildlich dargestellt, dem Könige seinen Degen überreicht — der Degen ist vielmehr schon vorher dem Könige überbracht worden, welcher ihm aus Höflichkeitsrücksichten wieder an Napoleon zurücksandte. Die sämmtlichen bei dem Festmahle anwesenden Herren sind den Erzählungen des Fürsten aufmerksam gefolgt, und mein Gewährsmann — einer derselben ein bairischer Cavallerieoffizier — versichert mir deren treuen Wiedergabe. Erwähnt sei hier noch, daß Kaiser Wilhelm die Depesche vom Attentat auf den Fürsten während seiner Fahrt von Ulm nach Augsburg erhielt, bei seiner kurz darauf erfolgenden Begegnung mit König Ludwig aber keinerlei Erwähnung von dem Vorfalle machte, bis während der Tafel dem König Ludwig selbst die telegraphische Nachricht überbracht wurde, nach deren Durchlesen der Letztere in die Worte ausbrach: „Gott sei Dank, daß es kein Baier war!"

[Pfarrvicar Hauthaler] theilte der „Germ." in einem Schreiben vom 8. d. mit, daß er eine Berichtigung an die Redaction der „Prov.-Corr." eingesandt habe, um die verweigerte Mittheilung seiner Freilassung zu erzwingen. Wir lassen den Wortlaut der Berichtigung hier folgen:

„Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes für das deutsche Reich vom 7. Mai 1874 ersuche ich die Redaction der „Prov.-Corr." um die Aufnahme folgender Berichtigung: Die in Nr. 28 der „Prov.-Corr." enthaltenen Mittheilungen über die angebliche Mitschuld des Unterzeichneten als „intellectuellen Urhebers des Mordanfalls" von Kissingen, berichtigen sich durch die bisher meines Wissens in der „Prov.-Corr." nicht erwähnte Thatsache, daß ich bereits am 17. Juli d. J. laut Bescheinigung des Untersuchungsrichters Strößenreuther aus der Haft entlassen worden bin, „nachdem sich der Verdacht nicht näher begründet". — Soweit die in derselben Nummer der „Prov.-Corr." enthaltene Behauptung, daß die That „(allem Anscheine nach) unter dem Einflusse von Priestern einer christlichen Confession" erzeugt sei, sich auf meine Person bezieht, trete ich derselben mit der Erklärung entgegen, daß ich den ꝛc. Kullmann in keiner Weise beeinflußt habe und ihn auch nicht beeinflussen konnte, da ich mit demselben niemals irgend welchen Verkehr gehabt habe. — Die in derselben Nummer der „Prov.-Corr." reproducirte Behauptung der „Nat.-Ztg.", daß ich mich erst nach mehrmaligem Zuruf bequemte, dem Wagen des Fürsten Bismarck aus dem Wege zu gehen, ist unrichtig. Ich habe so schnell, als mein Alter und meine Constitution es gestatteten, mich beeilt, dem Wagen Platz zu machen; der Schuß fiel nicht „während dieser Zeit" oder „in diesem Augenblick", soudern erst, nachdem der Wagen um einige Klafter weiter gefahren war. — Veritas etiam adversariis debetur."

N.L.C. [Der Vorstand der Erfurter Kreissynode] hat soeben ein sehr verständiges und tolerantes Ausschreiben über die Civilehe erlassen. In demselben wird dem Staate voll und ganz das Recht zugestanden, eine gültige Ehe abzuschließen. Alsdann heißt es weiter: „Es würde nun einen Mangel an kirchlichem Sinne und eine Geringschätzung des kirchlichen Segens, der einer für die ganze Lebenszeit geschlossenen Verbindung in den Wechselfällen des Lebens nie fehlen kann und darf, verrathen, wenn die kirchliche Trauung nach Aufhebung des Zwanges ven Seiten des Staates nicht nachgesucht würde. Es ergeht daher an unsere Glaubensgenossen die herzliche Bitte und Ermahnung, die gute von unseren Vätern ererbte Sitte bewahren, die kirchliche Trauung beibehalten und in jedem Falle nachsuchen zu wollen." Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese Sprache überall Nachahmung fände; alsdann würden so bedauernswerthe Mißverständnisse über das Wesen der Civilehe, wie sie z. B. in Ostpreußen zu Tage getreten sind, bald genug beseitigt sein.

Nichts zu handeln?*)

Wer kennt ihn nicht, den Ruf, mit dem die Trödeljuden die Straßen unserer Städte zu durchziehen pflegen? „Nichts zu handeln?" „Stracci, feracci!" Von früh bis spät sind sie auf den Beinen, und keine Plänkler, die in eine feindliche Stadt eindringen, können die Fenster hüben und drüben aufmerksamer beobachten, als diese Handelsleute. Man erscheint am Fenster, der Trödeljude bleibt stehen, man nickt mit dem Kopfe, in einem Sprung ist er oben. Fragt man sich, welche Verwendung für diese Massen alter Kleider möglich ist, die der Jude jeden Tag bündelweise in seine Kammer schleppt, um sie in ganzen Packwagenladungen auf der Eisenbahn nach irgend einem ferneren Bestimmungsorte abgehen zu lassen, so muß man geradezu staunen, wenn man mit der niedrigsten Stufe dieses Geschäfts mit abgenutzten Sachen bekannt wird. Verrostete Nägel, zerbrochene Hufeisen, verschimmelte Knochen, bloße Fetzen ehemaliger seidener Tücher, zerzauste Chignons Alles findet in dem unermüdlichen Hausirer seinen Käufer.

Vor nicht langer Zeit wurde in New-York bei einem Clubessen eine Schüssel mit Gallerte aufgetragen und ein alter zerrissener Stiefel daneben gestellt. Was der Stiefel bedeute, blieb nicht lange Geheimniß, denn eines der Mitglieder gab die Erklärung, daß die Gallerte mittelst eines gewissen chemischen Processes von seinem Cameraden gemacht worden sei. Wie die Gallerte geschmeckt habe, wird nicht gesagt. Sie war wohl ein Schaugericht und sollte die Anwesenden auffordern, alte Stiefel und Schuhe nicht wegzuwerfen, sondern sie zu einer der vielen Umwandlungen aufzubewahren, die der Chemiker mit ihnen vornehmen kann. Abfälle aller Art lassen sich verwerthen und jetzt mehr denn je. Von unnützen Dingen sollte man nie reden, denn unbedingt unnütz ist nichts auf der Welt.

Dank der Chemie vollziehen sich rings um uns die merkwürdigsten Verwandlungen. „Die Chemie", sagt Lyon Playfair in einer seiner Vorlesungen, „weiß wie die kluge Hausfrau jeden Brocken zu verwerthen." Die Schnitzel des wandernden Kesselflickers werden mit den Spähnen der Pferdehufe aus der Schmiede verwischt, wie abgetragensten Tuchröcke der Armen erfreuen, nachdem man sie umgewandelt und frisch gefärbt hat, das Auge der feinsten Dame. Der Hauptbestandtheil der Dinte, mit der ich eben schreibe, war vielleicht einmal ein Theil eines abgebrochenen Reifens von einem alten Bierfasse. Die Knochen todter Thiere liefern ein Hauptelement unserer Zündhölzchen. Der Bodensatz des Portweins, den der Weintrinker zurückweist, wird von ihm nächsten Morgens in seinem Seydlitzpulver genossen. Der Straßenabfall und das Spülicht des Kohlengases feiern, sorgfältig bearbeitet, in den Riechfläschchen unserer Damen ihre Auferstehung, oder werden zum Würzen der Gallerten benützt. Diese künstliche Ausnützung ist weiter nichts als eine Nachahmung dessen, was wir in der Chemie der Natur beobachten. Die Thiere sterben und ihre Verwesungsstoffe werden von den Pflanzen zu neuen Formen organischen Lebens umgewandelt. Diese Pflanzen gewähren uns einen großen Theil unserer Nahrung.

Die tägliche Erfahrung lehrt, daß eine ungeheure Masse von Stoffen als nutzlos weggeworfen werden, die man erhalten und zum allgemeinen Nutzen verwenden sollte. Ein Beispiel bietet uns das Papier. Welche ungeheure Verschwendung betreiben wir mit Briefen, Umschlägen, Flugschriften, Circularen und dergleichen. Körbevoll werden diese Sachen verbrannt oder auf den Kehrichthaufen geworfen. „Was wird", fragt Simmonds, „aus den Couverts der drei Millionen Briefe, die unsere Post täglich befördert? Sie sollten alle aufbewahrt werden, denn der Centner ist zwei bis drei Schillinge werth." Mit Lumpen, die ein weit besserer Artikel sind, nimmt man sich mehr Mühe, und doch gehen noch immer sechs Zehntel unbenützt verloren. In London kennt Jedermann die Laden, wo Lumpen gekauft werden, aber viele gehen im Straßenschmutz verloren. Vor einigen Jahren bildete der Ausschuß der Londoner Armenschulen aus Knaben derselben eine Brigade von Lumpensammlern und versah sie mit Körben. Der Versuch hatte einen unerwarteten Erfolg. Papier, Lumpen, Knochen, Fett, alte Teppiche, Metalle, Stricke, Hute wurden in Familien gesammelt, die froh waren, daß man ihnen diese Sachen abholte. In neun Monaten hatten diese Knaben zweiundachzig Tonnen solcher Stoffe und außerdem fünfzigtausend Flaschen gesammelt. Ein Artikel war ein Sack mit einer Million gebrauchter Briefmarken, die ein leidenschaftlicher Liebhaber gesammelt und aufbewahrt hatte.

Altes abgenutztes Leder wird auf verschiedene Weise verwendet. Löst man es mit Dampf und gewissen Säuren auf, so lassen sich Druckwalzen für Kattundruckereien daraus machen. Nützlicher ist, daß man das Leder in Stücke zerschneidet, mit einem flüssigen Kitt mischt und dann zu einer Masse zusammenpreßt, der man jede zu dem beabsichtigten Zweck erforderliche Dicke geben kann. Die Schuhfabrication von Massachusetts verbraucht solches Leder massenhaft. In jenem Staat giebt es noch eine andere Methode, Lederstreifen und Abschapsel zu verwerthen. Man zerreibt sie zu einem Pulver, das wie grober Schnupftabak aussieht, und mengt dieses Pulver mit gewissen Gummiarten und andern Stoffen, so daß es zu einer Art von geschmolzenem Leder wird. In kurzer Zeit trocknet es ein wenig ein und wird nun zu der gewünschten Dicke, vielleicht von einem Zwölftelzoll, gerollt. Jetzt ist es eine feste Masse und soll vollständig wasserdicht sein. Man hat verschiedene Verfahren patentirt, abgenutztes Leder zu schmelzen und große Tafeln künstlichen und wasserdichten Leders daraus herzustellen.

Knochen, alte und neue, finden eine mehrfache Verwendung. Sind Beinknochen frisch, so verarbeitet man sie zu Handgriffen für Messer, Gabeln und Zahnbürsten. Auch zieht man Leim aus ihnen aus. Sind die Knochen zu solchen Zwecken nicht brauchbar, so schickt man sie in die Mühle und verwandelt sie in Knochenmehl. Dasselbe wird mit hundert bis hundertzehn Pfund für die Tonne bezahlt. Die Landwirthe kaufen es in großen Mengen, um ihre Felder damit zu befruchten. Die Einfuhr dieses vortrefflichen Düngemittels aus fernen Ländern nach England ist ungeheuer. Man erzählt von Schlachtfeldern, die geplündert wurden, um die Knochen der gefallenen Soldaten nutzbar zu machen. Die alten Kirchhöfe Egyptens geben seit längerer Zeit ihre Todten wieder heraus. Ein Correspondent der „Times" schrieb neulich aus Alexandrien: „Als ich in Sakhara war, sah ich neun Kameele von den Mumiengräbern zum Flusse schreiten, beladen mit Netzen, in denen Centner von Knochen lagen. Auf meine Fragen wurde mir geantwortet, daß die Ladungen nach Alexandrien gingen, um dort eingeschifft und den englischen Knochenmühlen zugeschickt zu werden. Wie man mir sagt, liefern sie, namentlich für Rüben, einen ausgezeichneten Dünger. Der Handel geht lebhaft und wird schon seit Jahren betrieben. Es ist ein seltsames Ding, daß alte Egypter nach dreitausend Jahren zu Dünger werden, um Pflanzen zu nähren, mit denen man Schafe mästet."

Nichts wird so vollständig verbraucht, wie alte Kleider. Der Handel mit abgenutzten wollenen Stoffen ist an vielen Punkten ein großes Geschäft. Gewöhnlich werden die getragenen Kleider mit Farbestoff aufgefrischt, gepreßt und noch auf andere Weise für den Markt bereitet. Die bessere Classe dieser alten Sachen gewinnt ein anständiges Ansehen. Fracks und Röcke, die in Deutschland und England ausgedient haben, gehen nach Holland und Irland, wo sie auf Messen und Jahrmärkten in großen Mengen verkauft werden. Der Handel mit alten Damenkleidern ist in starker Zunahme begriffen. Seide, Spitzen, Shawls, Halskrausen und alle Arten von Putzsachen werden von Händlern gekauft, die ein ausgebreitetes Geschäft damit betreiben. Dienstmädchen sollen nie die Käuferinnen sein, sondern „Damen", die sich durch die eleganten, wenn auch abgenutzten Artikel ein Ansehen geben wollen. Alte Chignons gehen häufig von der zweiten in die dritte Hand über.

Livreen, rothe Uniformen und Amtskleider, namentlich gestickte, finden an der Westküste von Afrika, wohin man sie in Schiffsladungen schickt, den leichtesten Absatz. Je prahlender sie sind, um so stärker reizen sie den Neger. Mancher „König" sitzt unter seinem Staatssonnenschirm stolz da und läßt sich in einem abgetragenen Rock eines englischen Gardisten oder einer fadenscheinigen Livree des Lordmayors bewundern. Sammetne Westen sind für deutsche und polnische Juden, die aus ihnen Sammetkäppchen schneiden, ein willkommener Artikel. Die hebräische Etiquette verlangt, daß man bei feierlichen Gelegenheiten den Kopf bedecke.

*) Simmonds, Waste Products and Undeveloped Substances.

N.L.C. [Für die nächste Reichstagssession.] Von fortschrittlicher Seite wird für die Budgetberathung in der nächsten Reichstagssession ein Antrag auf Beseitigung der besonderen Kriegsministerien in Würtemberg und Sachsen und Ersetzung derselben durch bloße Centralverwaltungsstellen in Aussicht gestellt. Das preußische Kriegsministerium seinerseits würde alsdann ganz den Charakter eines Reichskriegsamts annehmen, den es thatsächlich jetzt bereits hat. Die auf diese Weise zu erzielende Ersparniß wird auf 70 bis 80,000 Thlr. berechnet. Im Princip wäre eine derartige Correctur der Reichsmilitärverhältnisse ohne Zweifel durchaus berechtigt; ob sie aber auch politisch opportun wäre, ist doch eine andere Frage.

Posen, 12. August. [Zur Umkehr.] Der „Ostseeztg." schreibt man: Wie ein hiesiges polnisches Blatt angeblich aus „authentischer" Quelle erfährt, bereist gegenwärtig ein (jedenfalls der liberalen Partei angehöriger) polnischer Geistlicher die Provinz Posen zu dem Zwecke, nicht nur die niedere Geistlichkeit, sondern auch hervorragendere Gutsbesitzer und andere Laien für eine Kundgebung zu gewinnen, welche ein Ausgangsweg aus den kirchenpolitischen Wirren sein soll. Derselbe hat, so viel bekannt, bereits die Kreise Wongrowitz und Kosten besucht und war am vergangenen Montag hier in Posen. So wenig auch die Thatsache und der schon seit längerer Zeit von liberalen polnischen Blättern dringend empfohlene Zweck der mitgetheilten Rundreise bezweifelt werden kann, so läßt sich doch bei dem herrschenden Terrorismus der numerisch stärkeren ultramontanen Partei von derselben nur ein geringer Erfolg erwarten. — Dem liberalen Wochenblatt „Wiarus" wird aus dem Decanat Gniewkowo, von dessen 15 Geistlichen nur 4 die Zustimmungsadresse an das Gnesener Domcapitel unterzeichnet haben, in Bezug auf die Stimmung der dortigen Geistlichen Folgendes berichtet: „Die letzten gegen die renitenten Priester gerichteten Regierungsmaßregeln haben große Sensation unter der Geistlichkeit hervorgerufen. Immer häufiger werden Stimmen laut, welche zur Mäßigung mahnen, und besonders suchen die an Jahren älteren und an Erfahrungen reicheren Geistlichen die jüngere und heißblütigere Generation von Ueberstürzung zurückzuhalten, indem sie fest überzeugt sind, daß die Regierung nicht so leicht nachgeben wird, weil der von ihr geführte Kampf ein Principienkampf ist. Viele Geistliche wirken deshalb auch für die Verbreitung des (antiultramontanen) „Wiarus" und hindern die Verbreitung desselben. Die gegenwärtigen unglücklichen Verhältnisse werden unsere Gesellschaft zum sicheren Verderben führen, wenn sie ihre Blicke auf Rom gerichtet hält und nicht selbst auf ihre Rettung bedacht ist."

Cleve, 6. August. [Von dem auch uns bevorstehenden Schauspiele eines ultramontanen Damenprocesses] ist bereits in den öffentlichen Blättern die Rede gewesen. Die „N. A. Z." bringt noch einige Mittheilungen über die Sache selbst. Als Verfasser der demonstrativen Devotions-Adresse an den Bischof zu Münster galt bisher der hiesige Landgerichtsrath Potthof; er bestreitet dies indeß und steht so die Autorschaft dahin. Die Colportirung der Adresse hat aber seine Ehefrau besorgt; Subscriptionsbogen (ohne den Text der Adresse) sind auch den Schülerinnen in der hiesigen katholischen Töchterschule seitens ihrer Lehrerinnen vorgelegt und in dem Glauben prompt unterschrieben, daß die Unterschreibenden hierdurch nur erklärten, „für den Papst bezw. den Bischof eine Communion opfern." Wirft diese Wahnerweckung nicht ein helles Licht auf den ultramontanen Mißbrauch des Allerheiligsten? Also die Feier des heiligen Abendmahls ist nicht mehr die Versöhnung des sündigen Herzens mit dem für die Sünden gestorbenen Heiland, sondern ein beneficium, ein gutes Werk, welches Gott verpflichtet, den Communicirenden einen Gefallen zu erweisen, eine Bitte zu erfüllen. Immer nackter und gräßlicher tritt das Elend der religionslosen Kirchenpartei hervor; aber auch das Staunen über die Möglichkeit solcher Erlebnisse im 19. Jahrhundert steigt nur immer höher.

Düsseldorf, 10. August. [Schulvorsteher.] Die „Düsseld. Ztg." theilt folgenden Erlaß der Königlichen Regierung vom 31. Juli d. J. mit:

„Da wir wiederholt der Ansicht begegnet sind, daß Schulvorsteher, welche sich als untüchtig erwiesen oder sich an regierungsfeindlichen Agitationen oder Vereinen betheiligen, erst nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus ihrer Stellung entfernt werden könnten, so machen wir darauf aufmerksam, daß die Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und des Innern bereits mittels gemeinsamen an die Königliche Regierung zu Köln gerichteten Erlasses vom 12. Juli 1843 den Grundsatz ausgesprochen haben, daß zwar gegen die aus der Gemeinde gewählten Schulvorsteher Disciplinarstrafen nicht verhängt werden können, daß aber die Regierung die Schulvorsteher nicht nur, wofern sie fehlen, eines Besseren zu belehren und zur Ordnung zu verweisen, sondern auch, wenn sie grobe Vergehen sich zu Schulden kommen lassen, sie zu veranlassen hat, daß sie aus dem Schulvorstande ganz entfernt und an ihre Stelle andere gewählt werden. Nach diesen Grundsätzen ist fortan überall auch in Bezug auf die Schulvorsteher unseres Bezirks zu verfahren. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, Juncker."

Leipzig, 12. August. [Ueber einen Vorfall auf dem Leipziger Bahnhofe in Dresden], der den in Leipzig studirenden Erbgroßherzog von Oldenburg betrifft, wird dem Leipziger Tageblatte, gegenüber den entstellten Berichten in den dresdener Blättern, von Augenzeugen folgende Schilderung mitgetheilt:

Am Montag Abend kamen mehrere Herren nach dem genannten Bahnhofe und traten in die Restauration desselben ein. Einer der Herren ließ sich etwas Butterbrot reichen und zahlte dafür mit einer größern Münze, lehnte sich auch, da der Kellner nicht sofort wechselte, an das Buffet. Der Abgang des Zuges stand nahe bevor, der Fremde mahnte den Kellner an die Rückzahlung des zu viel erhaltenen Geldes, wurde aber von diesem unhöflich angefahren und namentlich vom Buffet weggewiesen. Der Fremde sah sich nicht veranlaßt, einer solchen Weisung Folge zu leisten; darauf hin rief der Kellner den Wirth, und dieser ging nun ohne weiteres mit mehr als anzüglichen Redensarten gegen den Fremden los. Letzterer verbat sich solches wiederholt und gab dem aufgeregten Gegner die Versicherung, er werde ihm, wenn er nicht schweige, eine Ohrfeige verabreichen müssen. Der Wirth fuhr ungestört fort, schwer beleidigende Worte auszustoßen, und erhielt nun wirklich die angedrohte Ohrfeige. Sofort erhoben der Wirth und das anwesende Publikum ein Geschrei gegen den einen wehrlosen Mann, der sich nur mit Mühe gegen thätliche Angriffe aller Art zu schützen vermochte und dem erst ein hinzugekommener Offizier Bahn durch die Menge brach. Endlich erschienen Polizeibeamte, welche den Verfolgten gegen die Menge in Schutz nahmen, während der Wirth durch den Bahnhofsinspector zum Verlassen des Wartesaales veranlaßt wurde. Der Fremde, der sich den Beamten gegenüber einfach als einen Offizier bezeichnet und durchaus keine bevorrechtete Behandlung in Anspruch genommen hatte, wies sich später als der gegenwärtig hier studirende Erbgroßherzog von Oldenburg aus. Derselbe hat sofort selbst an zuständiger Stelle Anzeige über den Vorgang gemacht. Aus der ganzen Darstellung geht hervor, daß der so schwer Beleidigte und Verfolgte ein solches Auftreten des Wirthes sowohl wie des anwesenden Publikums durchaus nicht provocirt hat.

Wir fügen noch hinzu, daß eine Untersuchung über den Vorgang, und zwar auf Veranlassung des Prinzen selbst, bereits eingeleitet und in vollem Gange ist, bis zu deren Beendigung man gut thun wird, mit seinem Urtheile zurückzuhalten.

Würzburg, 10. August. [Verbot.] Die gestern zu Neustadt a. M. beabsichtigte Katholiken-Versammlung wurde durch einen Erlaß des k. Bezirksamtes Marktheidenfeld verboten.

München, 12. August. [Zweites deutsches Sängerbundesfest.] Vierter Festtag. Ueber den Verlauf des schönen Festes berichtet man den „Fr. C.": Das Sängerbundesfest, in allen Theilen bisher glücklich und schön verlaufen, sollte mit dem vierten und letzten Festtage ebenso gelungen schließen. Das Programm bestimmte für diesen Tag einen Ausflug an den Starnbergersee, an dessen lieblichem Gestade in Tutzing ein großer, zur Villa des Herrn Eduard v. Hallberger gehörigen Hain als Festplatz ausersehen war. Von 5 Uhr Morgens an ging stündlich ein Extrazug nach Starnberg; das Gedränge am Bahnhofe zu München war in Folge der überaus starken Betheiligung ungeheuer, die Extrazüge bildeten unabsehbare Wagencolonnen, die an der Bahn liegenden Stationsgebäude waren beflaggt. Am Bahnhofe zu Starnberg empfingen rauschende Musik- und Böllersalven die Sänger. Feuerwehrmänner hielten die Ordnung aufrecht. Ganz Starnberg und alle am See liegenden Ortschaften, wie die einzelnen Villen prangten im Festschmucke, die Dampfer waren mit Guirlanden und prächtigen Fahnen geziert. Der größte Theil der Sänger benützte die Dampfschiffe zur Ueberfahrt nach Tutzing oder zur Rundfahrt auf dem See und nur ein kleiner Theil die Bahn. Von allen am Ufer gelegenen Villen würden die Gäste durch Winken mit Tüchern und Böllerschüssen begrüßt. Tutzing selbst war überreich mit deutschen und baierischen Flaggen geziert, sogar die Gelände des Seedammes waren mit Kränzen umwunden. Jeder Bahnzug und jedes Dampfschiff wurde bei der Ankunft mit Freudenschüssen empfangen, am Bahnhofe spielte Musik und weißgekleidete Mädchen überreichten den Gästen liebliche Blumensträuße. Am Eingang zum Festplatz war ein großer Triumphbogen errichtet, die Bäume des Parkes trugen an ihren unteren Zweigen goldbeflitterte Rosen in den verschiedensten Farben. Einzelne größere Bäume waren mit Draperien in den deutschen und baierischen Farben geschmückt und trugen Festsprüche, wie:

Wo manch' Fest begehn die Sänger mit Gefieder,
Unter der Bäume Schatten laßt Euch nieder:

und:

Der große See, das frische Maß,
Mahnt, wackere Sängerseele, Dich an's Faß.

und:

Von Waldesduft umweht, den Bergen nah,
Wem's hier gefällt, bleib' unverdrossen da!

Verschiedene Bier- und Caféschenken waren eingerichtet und mehrere Cigarren-, Käse- und Geldwechslerbuden aufgestellt. Das ganze Arrangement fand Seitens der Sänger einstimmige volle Anerkennung. Das Hofbräuhausbier war vorzüglich und wurde aufgebraucht, so daß Dampfer- und Bahntrains Bier aus der Umgegend herbeiführen mußten. — Unter den anwesenden Gästen waren die Frau Herzogin Max mit Cavalieren und Hofdamen, der Cultusminister Dr. v. Lutz und der Justizminister Dr. v. Fäustle zu bemerken. Als um halb 4 Uhr Nachmittags endlich der Ausschuß des deutschen Sängerbundes und die Delegirten eingetroffen und mit Musik und Fahnen auf den Festplatz eingezogen waren, begrüßte zunächst der königl. Landrichter von Starnberg, Herr von Schab, als Vorstand des Localausschusses die Festgäste mit folgenden Worten: „Als Vorstand des Local-Comite's Starnberg heiße ich die Sänger des 2. deutschen Bundesfestes willkommen. Die Uferbewohner des Würmsees hatten stets gastfreundliche Sympathieen für jede Vereinigung solcher, die sich an unserem traulichen Seegestade zum Genuß fröhlicher Stunden niederlassen; diese Sympathieen aber steigern sich am heutigen Tage gegenüber einer solch hochansehnlichen Versammlung, wie sie heute dahier eingezogen, durch welche wohl alle civilisirten Staaten und sämmtlichen Stände vertreten sind; aber noch freudiger drücken wir Ihnen die Hand zum Gruße, da es die Sänger sind, die wir heute empfangen. Der Gesang ist es, der die Menschen begeistert und zusammenhält, — er hebt das Herz der Andächtigen empor zum Himmel, — er stählt den Muth im Kampfe, er gießt Lust aus im trauten Freundeskreise; der Gesang von den Lippen der Mutter beruhigt den Menschen, wenn er noch als schlummernde Knospe in ihren Armen ruht, — er giebt dem als abgefallene Frucht zu Grabe Getragenen ein schmerzerfülltes Geleite. Der Gesang ist es, der schon im frühen Mittelalter Weisen erdachte, die noch heute der Liebling von uns sind; er ist es, der die Sitten rein erhält, der die Gemüther veredelt. Die Ehrfurcht vor seinem Alter kann nur überboten werden durch die Bewunderung, die wir seinem geistigen Wirken schulden. Der Gesang ist der unentbehrlichste, der theuerste Seelenfreund des begeisterungsfähigen Menschen. Die Künstler des Gesanges zu vereinigen und zu feiern, ist die Aufgabe des Festes, das wir in diesen Tagen begehen und das Sie auch hierher geführt hat. Es ist dieses Sängerfest das zweite, das Sie überhaupt vereinigt, das erste seit dem Bestehen des deutschen Reiches, dessen Wiedergeburt wir so lange ersehnten. Erstanden ist es auf Anregung des erhabenen Monarchen, unter dessen Scepter wir hier stehen, der jene politische That vollführte, die es möglich machte im deutschen Reiche ein Sängerfest zu begehen und der gleichzeitig der hochbegeisterte Förderer und Pfleger der schönen Künste, insbesondere unserer Sängerkunst ist und deshalb bringe ich Sr. Majestät unserem allergnädigsten König Ludwig II. von Baiern an diesen Seeufern, die allerhöchst derselbe gleich seinen erhabenen Vorfahren so sehr lieb gewonnen hat, ein dreifaches Hoch!" Das Hoch wurde mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Hierauf brachte Herr Arras aus Dresden ein Hoch auf die anwesenden Sänger aus Amerika, die als Pioniere deutscher Cultur das deutsche Lied bis über den Ocean hinübertragen, aus, und erweckte dadurch großen Jubel. Noch größere Begeisterung rief Herr Meister aus Prag durch folgende Ansprache hervor: „Als wir bei dem letzten Sängerbundesfeste in Dresden vereint zusammenwirkten ahnten wir wohl nicht, daß binnen wenigen Jahren Ereignisse an uns herantreten würden, die unsere kühnsten Erwartungen übertreffen sollten. Herbe Schicksalsschläge mußten überwunden und große Opfer gebracht werden, aber der Erfolg versöhnte uns mit Allem. Das neu erstandene deutsche Reich war dieses Opfer werth. Auch für uns Deutschösterreicher hat eine neue Zeit begonnen. Losgetrennt vom Deutschen Reiche stehen wir nun auf eigenen Füßen, aber fest und unerschütterlich wollen wir unsern deutschen Standtpunkt wahren. Speciell wir Deutsch-Böhmen haben bei den eigenartigen Verhältnissen unseres Landes einen doppeltschweren Standpunkt, aber wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, treu einzustehen für unser gutes Recht, deutsche Art und deutsche Sitte hochzuhalten. Trotz diesem Ringen und Kämpfen sind wir stets mit dem regsten Interesse der freiheitlichen Entwickelung Deutschlands gefolgt, und ohne Groll wenden wir heute unsere Blicke zu dem geeinten deutschen Reiche. Als in jenen heißen Tagen von 70—71 die Entscheidung auf des Schwertes Spitze schwebte, nahmen auch wir den innigsten Antheil. Unsere besten Wünsche folgten Euch bis auf das Schlachtfeld und mit festlichem Jubel wurde jede neue Siegesnachricht begrüßt. Auch wir Deutschösterreicher haben seit jenen Tagen in friedlichem Kampfe manchen Sieg errungen, wofür die Ereignisse der letzten Jahre redend Zeugniß geben. Dank den freiheitlichen Bestrebungen unserer Regierung und unseres Volkes stehen wir heute neugekräftigt da und können voll Vertrauen in die Zukunft schauen. So wie wir in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich stehen, so werden wir doch niemals vergessen, welches Namens wir sind und unsere deutsche Nationalität hochhalten. Und so kommen wir auch heute als freie deutsche Sangesbrüder Euch entgegen und bieten Euch Herz und Hand zum engsten Freundschaftsbunde. Diesem Freundschaftsbunde aller deutscher Sänger bringe ich aus voller Brust ein Hoch!" Man macht sich nur schwer einen Begriff von dem Jubel, welche diese Worte hervorriefen; lange noch hallte das Bravo dem Redner durch den Park nach und viele Sänger umarmten denselben. Herr Mackow aus Straßburg (Uckermark) bat in humoristischer Rede die deutschen Mütter und Frauen, ihre Söhne gleich den Spartanerinnen nur für das Vaterland zu erziehen; er brachte ein Hoch dem jungen kräftigen hellsingenden Deutschland. Wenn die allgemeine Feststimmung noch eine Steigerung fähig war, so rief diese eine kurze Anrede des Vicepräsidenten des Newyorker Liederkranzes, Herrn Dr. Th. E. Heidenser (Director des

---

Wie lange wollene Kleider auch aus einer Hand in die andere gehen mögen, zuletzt kommt die Zeit, daß sie nicht mehr getragen werden können, und dann geht eine gänzliche Umwälzung mit ihnen vor. Die Knöpfe werden abgeschnitten, das Futter losgetrennt und das Uebrigbleibende von Maschinen in „Teufelsstaub" verwandelt. Dies ist der erste Schritt zu einer Auferstehung alter Kleider. Der Rock, das Beinkleid wird durch die Zahnräder der Maschine in den Zustand lockerer Fasern versetzt, die man mit frischer Wolle vermischt, kämmt, spinnt und zu Tuch verwebt. Diese Shoddy-Stoffe sind ein Triumph der modernen Industrie: aus alten Kleidern, die man früher auf den Kehrichthaufen warf, werden wieder Sonntagsröcke. Die Sache sieht wie ein Betrug aus, aber wir dürfen gegen die Shoddystoffe nicht zu hart sein. Es giebt für den Bedarf der Welt nicht neue Wolle genug, und da die Nachfrage nach wollenen Kleidern immerfort zunimmt, so darf man nichts dagegen sagen, daß die elastischen Fasern alter Kleider zu einem neuen, dem Auge wohlgefälligen und den Körper schützenden Artikel verarbeitet werden.

Mehr als einmal kann Wolle in Shoddy nicht verwandelt werden. Ist der Shoddy-Stoff abgetragen, so hat die Wolle ihre Schuldigkeit gethan und muß nunmehr in ihre ursprünglichen Elemente zurückkehren. Deutsch zu sprechen, sie muß zum Dünger herabsinken und gewisse Pflanzenarten ernähren. Im südlichen Frankreich und im nördlichen Italien benützt man alte wollene Lumpen als Dünger für Olivenbäume und schreibt ihnen große Wirkungen zu. In England schätzt man sie als Dünger für Hopfen.

Von allen Dingen der Welt scheint keines nutzloser zu sein, als Seifenlauge. Simmonds hat darüber andere Ansichten. Er sagt uns, daß Seifenlauge ein Reizmittel für den Boden sei, dessen wohlthätige Wirkung sich nicht leicht überschätzen lasse. Als Dünger verwendet, liefere sie erstaunliche Resultate. Die Franzosen, die als praktische Chemiker ihres Gleichen suchen, wissen das zu benützen. Die Seine erhält aus Privathäusern und Waschanstalten Massen von schwimmender Seife, die lange Zeit verloren gingen. Hier ließe sich ein Vermögen erwerben. Eine unternehmende Firma, von der Autorität des Präfecten unterstützt, führte ein System des Abschäumens der Seine durch. Indem man die Seifenabfälle des Flusses und das Spülicht aus öffentlichen Gebäuden vereinigte und die Chemie und den Dampf zu Hilfe nahm, gewann man so viel, daß man jährlich Mast für dreitausend Schweine und außerdem eine halbe Million Pfund Seife erzeugt.

Da wir von Paris sprechen, so dürfen wir der Ratten nicht vergessen. Keller, Schleußen und Schlachthäuser sind mit diesem Ungeziefer dicht bevölkert. Man mag noch so viele tödten, nie wird man von ihnen frei. In ganz Frankreich soll es über zwei Milliarden Ratten geben. Die Pariser, denen der Preis der größten Unverschämtheit gebührt, werden wegen ihres Fleisches und ihres Fells gejagt. Bei der Belagerung von Paris waren Ratten eine Marktwaare für die Tafel. Man gestattet ihnen, den Niederlagen gefallener Pferde nächtliche Besuche abzustatten und die Knochen abzunagen. Alle zwei bis drei Monate findet eine große Rattenjagd statt.

Das Jagdrecht wird von den Behörden verpachtet und die Pächter machen ein gutes Geschäft. Die Liebhaber behaupten, daß eine junge fette Ratte, gut zubereitet, ein wohlschmeckendes Gericht sei.

Es würde uns der Raum fehlen, auch nur den fünfzigsten Theil der Dinge anzuführen, die für unnütz gelten und recht gut verwerthet werden können. Einen Punkt, den Simmonds besonders hervorhebt, wollen wir noch berühren, obgleich es sich dabei nicht um die Nutzbarmachung eines sonst werthlosen Stoffes handelt. Die Nachfrage nach Butter übersteigt das Angebot dieses Artikels so bedeutend, daß die Herstellung künstlicher Butter in London und wohl auch in Deutschland stark betrieben wird. Die Sache ist von großer Bedeutung und kann ein Segen für die Menschheit werden, wenn man ehrlich dabei zu Werke geht. Der Kaufmann sollte seine Butter nicht für ein Erzeugniß aus Kuhmilch ausgeben, sondern sie mit ihrem richtigen Namen als reines und unverfälschtes australisches Schöpsfett bezeichnen.

Breslau, 10. August. [Aus dem botanischen Garten.] Die nachfolgenden Mittheilungen gewohnter Art bitte ich zugleich als Nachträge zu dem im Mai d. J. herausgegebenen Führer durch den botanischen Garten anzusehen.

Als hervorragend bezeichne ich die Flora der japanesisch-chinesischen Lilien, links vom Haupteingange des Gartens, nicht blos botanischen, sondern auch allen anderen Gärten zu empfehlen, ausgezeichnet durch Schönheit der Form, Farbe und Geruch. Sie blühen von Juni bis Anfang September in nachstehender Folge: Lilium Thunbergianum, venustum, concolor, pulchellum, Catesbaci, umbellatum, isabellinum, Brownii, Takesima, longiflorum, tenuifolium, chalcedonicum, Szovitsianum, die schwer zu übertreffenden, noch blühenden superbum, auratum, die majestätische Riesenlilie, welche diesesmal die Höhe von 9 Fuß erreichte, lancaefolium, viele in zahlreichen Varietäten. Sie alle haben sich bis jetzt als ausdauernd im Freien erwiesen.

Die Agave Göppertiana ist verblüht, dagegen treten soeben 2 andere Agaven, Desylirium acrotriche in Blüthe, deren Stengel wohl 10—12 Fuß Höhe erreichen dürfte. Für die Herbstflora sind die unseren Gärten bisher noch ganz fehlenden prächtigen Colchicum- oder Zeitlosen-Arten zu erwarten, welche im September und October blühen, aber erst im nächsten Frühjahr Blätter und Früchte bringen (daher die Bezeichnung der figürliche Redensarten liebenden älteren Botaniker filius ante patrem*). Auch eine andere Eigenthümlichkeit dieser Zwiebelgewächse, daß sie Anfang August herausgenommen und trocken hingelegt ohne alle weitere Culturmittel wie etwa Erde oder Wasser ihre schönen Blüthen wochenlang entwickeln, d. h. in der That eine bequeme Zimmerzierde ohne Gleichen bilden, ward bisher von unseren Handelsgärtnern übersehen, obschon sie mehr als Tausend andere Berücksichtigung verdienten. Ich werde Gelegenheit nehmen, dieses merkwürdige, auch für Botaniker zu Versuchen überaus wichtige Verhalten zur allgemeinen Anschauung zu bringen.

Die Gattungen der Schlauchblattpflanzen sind nun sämmtlich vorhanden, Sarracenia der Südstaaten Nordamerikas, 4 Arten, die letztentdeckte californische Darlingtonia, 4 Nepenther des tropischen Asiens, unter ihnen auch N. destillatoria und Raflesiana, welche sämmtlich nur Schläuche tragen. Der neuholländische Cephalotus mit Schläuchen und gewöhnlichen Blättern und Noronta aus Gujana, sowie die einheimischen Aldrovanda und Utricularia.

Eine der merkwürdigsten und höchst seltenen Pflanzen der Erde, die Gitterpflanze aus Madagaskar, Ouviranda fenestralis, deren Blätter nur aus dem höchst zierlichen spitzenertigen Gefäßgewebe ohne Pareuchym bestehen, ist auch angelangt, und steht ihr Gedeihen zu erwarten.

Die Sumpf- und Wasserpflanzenanlage, welche auch zugleich eine Anschauung der eigentlich nur kaum näher bekannten Torf- und Moorbildung gewähren soll, — meinen doch noch Viele im Wahnglauben an die Existenz eines eigenen Torf erzeugenden Gewächses dergleichen trotz Fehlen aller Vorbedingungen wieder vermitteln zu können und richten sich im An- und Verkaufe von Gütern danach — ist leider wegen Mangel an einer Wasserleitung, die wir erst im nächsten Jahre erhalten werden, noch nicht vollendet, zunächst sind nur moorbodenliebende Pflanzen vorhanden. Dagegen ist die Einrichtung des in diesem Frühjahr erbauten Glaspavillon's beendet, der bestimmt ist zur Aufnahme von Gegenständen von allgemeinerem literarischem Interesse, die jedoch die Aufstellung im Freien nicht ertragen.

Er ist von Eisen und Glas errichtet, auf einem hervorragenden Platze nicht weit von der Linné-Büste, achteckig, 10 Fuß hoch, 14 bis 18 Fuß breit und gewährt einschließlich der Etageren einen zu Aufstellungen geeigneten Flächenraum von 206 Quadratfuß. In der Mitte erhebt sich eine Pyramide, oberhalb bis an die Glasdecke mit 10 bis 12 hohen Farnstämmen, (Balantium antarcticum, in Längs- und Querschnitten, Alsophila australis aus Neuholland, Cyatheen aus Venezuela), unterhalb auf den Etageren unsere wohl nicht weiter vorhandene Sammlung von Inschriften in Bäumen verschiedener Art profanen und frommen Inhaltes, deren Verhältnisse bis in die neuere Zeit nur wenig gekannt waren und daher oft als sogenannte Wunder angestaunt zu Gegenständen abergläubischer Verehrung erwählt wurden: Jede Verletzung der Holzsubstanz der Bäume, wie durch Inschriften und Zeichen, verwächst nicht, sondern bleibt erhalten, die nächsten sich bildenden Holzschichten schließen sie allmälig ein und so findet man sie zuletzt freilich zu nicht geringer Ueberraschung im Innern unter oft Hunderten von Holzlagen.

War der Einschnitt zufällig eine Jahrzahl, so sieht man, daß die Zahl der darüber liegenden Holzkreise der Zahl der Jahre entspricht, welche seit der Incision verflossen sind, folglich alljährlich ein solcher Holzring entsteht. Die größte der bekannten Inschriften, die mit einem Kreuz, Buchstaben und Jahreszahl 1811, stammt aus der Gegend von Mittelwalde. Unter 53 Jahresringen wurde sie 1864 entdeckt. Es hatte sich also in jedem Jahr ein Holzring gebildet. Fremde Körper, welche in den Bereich des Holzstammes gelangen, werden auch überwallt oder überwachsen, wie die ebenfalls vorliegenden eingewachsenen Knochen, Steine und Ketten zeigen.

Wenn die Einschließung oder Ueberwallung der verletzten Theile zu spät erfolgt, wie namentlich beim Stehenbleiben von Aststummeln, tritt Zersetzung und Fäulniß des Stammes ein, daher die vielen Löcher in unsern Cultur- und Waldbäumen die stets auf mehr oder weniger vorgeschrittene Zerstörung im Innern, also auch auf Unbrauchbarkeit des Holzes zu gewissen Zwecken schließen

*) Auch unsere Promenaden sind damit versehen worden. Auf dem Rasenplatze am Ausgange der Albrechtsstraße werden sie zum Vorschein kommen.

deutsch-amerikanischen Instituts) aus Newport hervor. Dr. Heidenfeld überbrachte den Gruß der deutschen Sänger aus den Vereinigten Staaten, erwähnte, daß das deutsche Lied dort mehr gepflegt werde, als man wohl in Deutschland ahne, und daß es drüben die Dummheit und das Yankeethum zu bekämpfen habe. Als Redner mit dem Wunsche schloß, daß auch unsere Brüder in Oesterreich bald unter der deutschen Flagge vereinigt werden möchten, entstand ein wahrer Sturm des Beifalls durch den Saal. Dr. Heidenfeld wurde, als er von der Rednerbühne herabstieg, umarmt und von den Wiener Sängern in die Mitte genommen. Ein Ausschuß-Mitglied des schweizerischen Sängerbundes aus Zürich betonte, daß auch die Schweiz das deutsche Lied, deutsche Cultur und deutschen Sinn erhalte und pflege; sein Hoch galt dem Volke, das den Sprößling Helvetiens, den Rhein, so tapfer vertheidigte. Natürlich fehlte es auch diesem Schweizer Sänger an Beifall nicht. Ein Redner aus Sachsen dankte der Turnerschaft Münchens für ihre vortrefflichen Dienstleistungen. Die Reihe der Reden schloß mit einem vom k. Landrichter v. Schab auf den Besitzer des Festplatzes Herrn v. Hallberger ausgebrachten Toast und mit einem kurzen, vom Ausschußmitgliede Rechtskonzipienten Meindl aus München gesprochenen Abschiedsgruße an die deutschen Sänger. Der Abend verfloß sodann unter Musik und Gesang auf die heiterste Weise. Gruppen von Sängern lagerten am Abhange des Seeufers, die Triller und Jodler der lustigen Tyroler erklangen weit hinaus über den See, auf dessen Fläche zahlreiche beflaggte Kähne und Segler schwammen. Die Tyroler ernteten mit den Wiener Sängern für ihre Lieder den größten Beifall und waren beständig umringt. Mit einbrechender Dunkelheit wurde der Park mit bengalischem Feuer erhellt — die Beleuchtung bot einen feenhaften Anblick. — Da mit jeder Stunde wieder Extrazüge nach München zurückkehrten, so entleerte sich gegen 11 Uhr allmälig der Festplatz. Die meisten Villen am See und alle Gebäude an der Bahn waren während der Dauer der Heimfahrt beleuchtet. — So schloß das II. deutsche Sängerbundesfest und der letzte Tag desselben reihte sich den vorhergegangenen würdig an. Den am Starnberger See verbrachten Fest-Abend werden die Theilnehmer desselben sicherlich nicht zu ihren letzten Genüssen zählen.

Italien.

Rom, 9. August. [Zur Verhaftung der Republikaner in Rimini] schreibt man der „A. A. Z.": „Opinione" und die übrigen ministeriellen Blätter wußten zuerst nicht was für ein Gesicht sie zu der Complotgeschichte machen sollten; um so gewisser sind sie nun über ihre Haltung, nachdem die Delinquenten von Villa Ruffi in die politischen Gefängnisse der Rocca di Spoleto traurigen Angedenkens abgeführt worden. Der Schritt erregte jenes Erstaunen, von welchem unerwartete und plötzliche Sicherheitsmaßregeln begleitet sind. Mancher freilich schüttelt den Kopf dazu, wie der Minister des Innern eines freien Landes auf Verdacht hin eine derartige Procedur belieben könne. Aber Herr Cantelli soll doch heute die Fäden einer weiten Verschwörung in Händen haben, die in den größern Städten der Romagna längst ihre Stationen abgesetzt hatte, wenn sonst die Berichte der ministeriellen Blätter wahr sind. Die Regierung legt besondern Werth auf die am letzten Donnerstag erfolgte Verhaftung des Advocaten A. Costa von Imola, eines der einflußreichsten Führer der Internationale, wider den seit Jahresfrist ein Haftmandat vorlag. Als Delegat der italienischen Conföderation der Internationale nahm er an dem Genfer Congreß Theil und war fast immer für die Zwecke seiner Partei auf Reisen. Die bei ihm gefundenen Papiere sollen für genauere Auskunft über die Pläne der geheimen Gesellschaften von ungewöhnlichem Interesse sein; die Verhaftung geschah in Bologna; sein Begleiter Alceste Faccioli von Bologna fand Gelegenheit zu entkommen, beide waren mit Revolvern bewaffnet. Auf einer nahen Eisenbahnstation wurde auch Silvagni von Forli festgenommen, ein bekannter Agitator der Internationale, der sich mit Costa besprechen wollte. Auch die bei ihm gefundenen Papiere sollen von Wichtigkeit sein. Eine Hausdurchsuchung beim Advocaten R. Rossi in Bologna ließ verdächtige Correspondenzen vorfinden. Dagegen habe die Polizei in der Wohnung Ferrari's in Parma nichts vorgefunden, was zu einer Anklage tauge.

[Für eine prompte Expedition der laufenden Finanzgeschäfte] mußte das Zurückbleiben der Generaldirection des Schatzes in Florenz zu einem nicht kleinen Hinderniß werden. In der Deputirtenkammer sind ab und zu Klagen darüber geführt worden, doch Herr Sella nach ihm und auch Minghetti wiesen immer wieder auf den noch im Bau begriffenen Pallast des Finanzministeriums, in welchem die Direction untergebracht werden sollte, zu ihrer Entschuldigung hin. Da nicht abzusehen ist, wann dort der letzte Hammerschlag fallen wird, so hat man sich entschlossen, das Directorium aus Florenz unter jeder Bedingung noch in diesem Monat herkommen zu lassen. Besser wäre es gewesen, wenn man diesen Entschluß früher gefaßt hätte: dann würde auch der Verdacht, man brauche die Distanz Florenz und Rom für gewisse unsichtbare Finanzoperationen, weniger Glauben gefunden haben.

Frankreich.

* **Paris**, 12. August. [Ueber die Finanzzustände Frankreichs] bringt die „Revue des Deux Mondes" aus der Feder des bekannten M. Chevalier einen Aufsatz, der zwar keine neuen Aufschlüsse oder Enthüllungen über dieses interessante Thema giebt, aber als übersichtliche Zusammenstellung und Würdigung bereits bekannter Thatsachen sehr dankenswerth ist. Wir entnehmen demselben Folgendes.

Eingangs des Artikels heißt es:

„In wenigen Worten und Zahlen lassen sich die Aenderungen in den Lasten der Steuerzahler zusammenfassen, welche aus der Kriegserklärung von 1870 und der republikanischen Dictatur vom 4. September resultiren. Die Katastrophe der Jahre 1870—1871 kostete dem Staate 9288 Millionen, von denen 8268 durch Anleihen beschafft wurden (davon gab die französische Bank 1530 her); der Rest floß aus verschiedenen Quellen, namentlich aus Steuerzuschlägen. Zu den oben erwähnten 9288 Millionen kommt das sogenannte Liquidationsconto, d. h. das außergewöhnliche Budget; dieses beträgt circa 1500 Millionen, die successive zur Ausgabe gelangen und von denen die Hälfte beschafft ist; rechnet man die unvermeidlichen Nachträge hinzu, so verbleibt ein zu deckender Rest von mindestens einer Milliarde.

Vor der verhängnißvollen Katastrophe belief sich das Budget auf 1800 Millionen. Jetzt und wohl auf ewige Zeiten wird es sich auf mindestens 2500 bis 2600 Millionen beziffern (für 1875: 2582 Millionen) und wird wohl noch steigen. Dazu kommt, daß der Patient der nolens volens 7- bis 800 Millionen mehr aus seiner Tasche bezahlen muß, ein Land ist, welches nicht nur zwei sehr gewerbreiche und wohlhabende Provinzen verloren, sondern auch durch einen erbitterten Krieg erschöpft ist, in welchem es viel Kapital verbrauchte und also seine Productivkraft vermindert hat. . ."

Im weiteren Verlaufe werden dann die zur Deckung der riesigen Mehrausgaben notirten, resp. vorgeschlagenen ueuen Steuern geprüft. Einige, wie die Taxe auf Wagen und Pferde, auf Billards, der Zuschlag auf den Tabak, sind reine Luxussteuern und daher wenig einträglich. Sie bringen höchstens 60 Millionen ein. Statt der von mehreren Seiten empfohlenen Einkommensteuer, welche das Deficit gedeckt hätte, wurde eine ganze Reihe kleinerer Abgaben beliebt, die den Ausfall nicht ganz gedeckt haben. Zuerst die Taxe auf die Dividenden der Actiengesellschaften und die Zinsen der Prioritäten, die etwa 36 Millionen einbringt. Dann die weit productivere Zuschlagssteuer auf Getränke, bei welcher aber der Voranschlag von 152 Millionen nicht erreicht wurde. Ebenso überbürdet wurden Zucker (Mehrertrag 64 Millionen), Kaffee, Thee, Cacao, Pfeffer u. dergl. (Mehrertrag 67 Mill.). Das Pflanzenöl, das Petroleum, das Salzfleisch brachten 9 Millionen ein. Diese Steuern wurden meist sehr übel aufgenommen und ist deren Eintreibung daher eine sehr kostspielige und unsichere.

Ferner wurden gewisse Industriezweige direct oder indirect monopolisirt. Dahin gehören die Seifen- und Stearinfabrication und die Streichhölzer, die zusammen etwa 42 Millionen einbringen. Der Verfasser spricht sich gegen diese Wiederaufnahme der Monopole und der Ueberwachung der Industrie in der schärfsten Weise aus.

Einen bedeutenderen Ertrag liefern die neuen Abgaben für den kaufmännischen Verkehr. Dahin gehören: die erhöhte Stempelsteuer, welche früher schon eine übermäßige war und häufig dem Werth des Objects gleichkam, dann die Steuer auf Quittungen, die M. Chevalier für eine gerechte hält (sie bringt 10 Mill.) auf die Wechsel und die Checks. Der Ertrag dieser Taxen beläuft sich auf 132 Mill.

Der Verfasser verurtheilt hingegen die Erhöhung der Gewerbesteuer, welche 43% beträgt und in Paris namentlich zu heftigen Klagen Anlaß gab. Diese Abgabe bringt etwa 169 Mill.

Eine andere Steuercategorie lastet auf dem Verkehr selbst, auf Post, Thelegraphen und Eisenbahnen. Der Eilgut- und Passagierverkehr auf der Eisenbahn wurde mit einer Steuer belegt, die sich wenig fühlbar macht, während die in extremis votirte Abgabe auf den Frachtgutverkehr, auf den Ertrag der Güter-Verfrachtung bereits sehr nachtheilig einwirkt. Noch schwerer lastet das neue, rein fiskalische Steuersystem auf dem Briefporto, welches gegen das in England und Deutschland festgesetzte eine beschämende Höhe erreicht hat.

Der Aufsatz schließt mit Vorschlägen zur Hebung des Verkehrs und Entfesselung der Capitalskraft, welche allein das Land in den Stand setzen dürften, die neuen unerhörten Lasten zu tragen, zu deren Inslebenführung die vorwiegend mit politischen Interessen beschäftigte Leitung des Landes indeß schwerlich sobald im Stande sein wird.

[Zur Flucht Bazaine's.] Den Verdächtigungen, welche aus Anlaß der Flucht Bazaine's unmittelbar gegen den Marschall Mac Mahon gerichtet werden, muß es dienen, daß das einige Tage zuvor ausgegebene Heft der Rochefort'schen „Laterne" den Beziehungen Bazaine's und Mac Mahons einen Artikel gewidmet hat. Rochefort knüpft darin an die Unterredung an, welche die Marschallin Bazaine vor einiger Zeit mit Mac Mahon gehabt hat, und sagt:

Dieselbe kann nicht den Inhalt gehabt haben, welchen ihr die Journale geben. Die Marschallin kann den Präsidenten nicht darum gebeten haben die 20jährige Gefängnißstrafe ihres Mannes in lebenslängliche Verbannung zu verwandeln, denn lebenslängliche Verbannung kennt man in Frankreich überhaupt nicht, es kann nur auf 10 Jahre Verbannung erkannt werden.

Die Marschallin hat auch ganz anderes zu thun, als Mac Mahon um Begnadigung ihres Mannes zu bitten, sie braucht nur zu drohen. Herr Lachaud, der Vertheidiger Bazaine's ist in gewisse Geheimnisse eingeweiht, deren Bekanntwerden Mac Mahon, den „loyalen Soldaten" vernichten würde. Eines dieser Geheimnisse besteht darin, das Mac Mahon bei Sedan gar nicht verwundet wurde, sondern nur eine Comödie spielte. Seine Haut ist glatt und unversehrt, wie die eines jungen Mädchens. Gestützt auf seine Kenntniß dieser Thatsachen hat Lachaud durchgesetzt, daß Mac Mahon die wider den Marschall erkannte Todesstrafe in zwanzigjähriges Gefängniß verwandelte. Zugleich aber hat jener versprechen müssen, den Marschall thunlichst bald zu begnadigen, und sein Zögern mit dieser Begnadigung war es, was ihm den Besuch der Marschallin zuzog. Als er auch jetzt noch zögerte, verließ ihn die Dame keineswegs niedergeschlagen, sondern drohend.

So schrieb Rochefort am 2. August. Uebrigens scherzen die Franzosen bereits darüber, daß Bazaine sein Ausfall aus St. Marguerite besser gelungen sei, als der aus Metz.

Der „N. Fr. Pr." schreibt man über die Flucht Bazaine's unter dem Gestrigen Folgendes:

Ich habe Ihnen gleich vorwegs zu sagen, daß in dieser Flucht wie auch in den vorgängigen Umständen und wahrscheinlich auch in deren Folgen kein starker dramatischer Effect liegt. Alles paßt eher für ein Lustspiel oder für eine Opera buffa von der Factur Offenbach's und seiner Librettisten.

Ich muß, um zur eigentlichen Handlung zu kommen, sechs Wochen zurückgreifen. Damals hatte Madame Bazaine, die trotz des Unglücks ihres Gemahls jung, schön und muthwillig geblieben ist, eine lange Audienz bei der Präsidentschaft in Versailles erlangt. Alle Welt, zumal die Männerwelt, die im Dunstkreise des Marschalls Mac Mahon lebt, war von dem Zauber der Besucherin hingerissen, die überdies noch mit ihren Thränen zu wirken wußte. Nur der Herzog von Magenta blieb, Dank dem Ernste seines Charakters und der tadellosen Sittenstrenge, unbeugsam gegen die Bitten der reizenden Madame Bazaine. Sie konnte bei ihm nichts erreichen und es gelang ihr nicht, die Umwandlung der Haft ihres Gemahls in eine immerwährende Verbannung zu erwirken. Diese Gunst wurde ihr verweigert; aber nicht, wie die französischen Journale behaupten, in bestimmter Weise. Der Marschall-Präsident der Republik soll, wie man mir mittheilt, zu ihr wörtlich gesagt haben: „Warten Sie, bis meine constitutionellen Machttitel organisirt sein werden. Bis jetzt fühle ich mich noch zu schwach; Sie werden nicht lange zu warten haben, die constitutionellen Gesetze werden votirt werden. Meine Botschaft hat ihre Wirkung geübt. Kommen Sie, sobald das Votum erfolgt ist, und ich werde Ihnen dann zugestehen, was ich Ihnen heute noch nicht gewähren kann." Der Marschall machte sich offenbar über die Kammer und deren Dispositionen bezüglich seiner Person Illusionen, welche die schlaue Mexicanerin wahrscheinlich nicht theilen konnte. Madame Bazaine soll sogar Herrn und Frau Rouher, die sie beim Fortgehen getroffen hat, gesagt haben, daß sie die Hoffnungen und Versprechungen des Staatsoberhauptes nicht für baare Münze genommen habe.

Wie dem auch sei, Madame Bazaine konnte, als sie Rouher von ihrer Begegnung mit Mac Mahon berichtete, das Wort aussprechen, das die Bonapartisten seit diesem Morgen gegen Jedermann wiederholen: „In einigen Monaten wird Mac Mahon sich mehr mit seiner eigenen als mit der Rettung meines Mannes zu beschäftigen haben." Was Madame Bazaine zur Familie Rouher gesagt, hörte ich mit Varianten auf dem Boulevard in einem Kiosk aussprechen: „Geben Sie mir das Journal", sagte ein schlichter Bourgeois zu einer Verkäuferin, „das mir nicht allein von der Flucht Bazaine's erzählt, sondern mich auch über den Tag unterrichtet, an dem Mac Mahon selber sich aus Versailles flüchten wird." Diese Bemerkung ist jedenfalls charakteristisch. Im Volke identificirt man derzeit schon Bazaine, den Verbrecher gegen das Vaterland, mit den politischen Fehlern Mac Mahon's.

Es geschah in Folge des Votums, mit welchem die vereinigte Rechte, einhellig mit der Regierung handelnd, die Discussion der constitutionellen Gesetze vertagte, daß die Familie Bazaine mit dem bonapartistischen Comité von Paris den Fluchtplan des Gefangenen auf der Insel Sainte-Marguerite vereinbarte. Es ist den Bonapartisten gelungen, eine große Anzahl von Beamten und Militärs mit Geld zu gewinnen. Einige davon waren vielleicht Bonapartisten aus Neigung und halfen gratis mit. Es wäre Bazaine absolut unmöglich gewesen, aus der Festung auf der Insel Sainte-Marguerite zu entweichen und einen Küstenstrich zu passiren, an dem fortwährend französische Kriegsschiffe kreuzen, hätte nicht ein Einverständniß mit Personen bestanden, denen die Bewachung des Gefangenen anvertraut war. Als gestern die Nachricht von der Flucht im Ministerium des Innern einlief, war auch General Chabaud-Latour, einer der Richter, der das Todesurtheil über Bazaine votirt hatte, wie vernichtet. Sofort gingen Befehle nach allen Richtungen ab, um genaue Erkundigungen einzuholen und die ganze Sache geheim zu halten. Am Abende langten Details ein; als diese zur Kenntniß der Minister kamen, beeilte sich der Siegelbewahrer Tailhand, der während mehrerer Tage den Bonapartisten sagen ließ, daß die Untersuchung der Affaire des Aufrufs-Comité's fallen gelassen worden und davon

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

lassen, wie z. B. bei Eichen. Wir wissen sehr wohl, daß sich in der Baumcultur Hieb und Schnitt nicht entbehren lassen, aber auch eben so sicher, daß dies nur zu oft und ganz rücksichtslos in Folge alten Herkommens und Unkenntniß der damit verknüpften Nachtheile geschieht und oft zum Heil unserer Baumwelt unterlassen werden kann. Man betrachte sich das klägliche Aussehen so vieler auf diese Weise mißhandelter Obst- und Waldbäume und wird es nicht für überflüssig halten, daß unser der öffentlichen Belehrung besonders gewidmete Pavillon auch eine ganze Reihenfolge solcher Beispiele vor Augen führt, insbesondere von den bisher ganz unbeachtet gebliebenen, aber in diesem Falle ganz vorzüglich wichtigen Längsschnitten. Noch schlimmer als mit den Aesten verfährt man nur zu oft mit den für die Pflanzen so wichtigen Pfahlwurzeln, überhaupt mit dem gesammten Wurzelsystem: Die ersteren werden ohne Weiteres schon in frühester Jugend abgeschnitten, bei Obstbäumen und sogar bei den Eichen ohne Beachtung ihrer hohen Bedeutung, insofern sie von der Natur bestimmt sind, der Pflanze sicheren Halt, Feuchtigkeit und Nahrung aus den dieser sonst nicht zugänglichen tieferen Schichten und Schutz vor tief eindringendem Frost zu gewähren. Mit den übrigen Wurzelfasern wird nun bei jedesmaligem Umsetzen oder Verschulen in der Regel auf die rücksichtsloseste Weise verfahren. so daß man, was das große Publikum ganz unglaublich finden dürfte, aber nichts destoweniger vollkommen begründet ist, in Wahrheit sagen kann, daß von den Billionen und abermals Billionen von Bäumen, die zu irgend einem Zwecke verpflanzt werden, nur sehr wenigen vergönnt ist, ihre Existenz mit dem ihnen von der Natur verliehenen Wurzelsystem ferner zu begründen.

Unzählige gehen in Folge dieses Verfahrens zu Grunde und wenn die Ueberlebenden immerhin sich noch als nützlich erweisen, so kann sich doch wohl Niemand der Ueberzeugung entschlagen, daß sie cultivirt auf einem von der Natur selbst, unsrer unvergleichlichen Lehrerin, vorgezeichneten Wege, nicht blos gewinnreichere Erträge liefern, sondern auch ein höheres Alter als bisher erreichen würden. Genau bezeichnete Beläge zu diesen Behauptungen wie von Obstbäumen, Eichen, den stets mißhandelten Linden, den wahren Prügelknaben der Cultivatoren, finden sich vor, wie auch zahlreiche sich darauf beziehende Photographien, alles Originale zu den in unserem Führer auf [illegible] unsere Aufstellungen Beläge der ausgesuchtesten Art, wie von Verwachsungen der Bäume, von den Knollen- und von den der Technik so wichtigen Maserbildungen in großen polirten Platten von allen zur Verwendung kommenden in- und ausländischen Baumarten, ferner eine ziemlich vollständige Sammlung der in der Kunsttechnik benutzten Hölzer des Handels, Ueberwallung von Fichten und Tannenstümpfen (einem merkwürdigen Proceß, bei welchem die lebenden Bäume die Rolle von Ammen übernehmen, insofern sie die mit ihnen durch Wurzelverwachsung verbundenen abgehauenen Stümpfe mit neuen Holzlagen überziehen), und endlich auch die Illustration des Vorganges bei dem sogenannten Veredeln der Bäume, dem ein großer Theil einer Etagere gewidmet ist. Ich habe ihn in einer soeben erschienenen Schrift über Vorgänge beim Veredeln der Bäume näher beschrieben. Die schon mit bloßen Augen wahrnehmbare, von uns als Demarkationslinie bezeichnete Grenze der Verwachsung des Mutterstammes und Edelzweiges erläutert die Natur dieses auch noch wenig gewürdigten, in seiner practischen Bedeutung für uns so unberechenbar nützlichen Vegetationsprocesses.

Als mannigfaltig muß ich noch den anderweitigen Inhalt unsers Pavillons bezeichnen, wie verschiedene Palmen, Bambus, Pandanusstämme, jetzt seltene mehrhundertjährige Taxus in Quer- und Längsschnitten, eine ganze Sammlung des berühmten Instrumentenholzes aus dem Böhmerwald aus der Fabrik von Bienert, des Gründers dieser Industrie (Resonanzböden, Claviaturhölzer, sechs Klaftern lange zur Fabrikation von Zündhölzern bestimmte Holzfäden ꝛc.), nebst Abbildung der Vegetationsverhältnisse dieses in Europa als einzig noch vorhandenen Urwaldes; Präparate zur Illustration der Astbildung unserer Nadelhölzer, bandförmige Zweige, eine ganze Reihenfolge zur Erläuterung der Frostwirkung auf unsere Bäume, unter ihnen die sonderbare einem eisernen Kreuz vergleichbare Figur in einem Ahorn von Lampersdorf u. v. a.

Die Zahl der unter Glas und Rahmen aufgestellten Photographien beträgt 70, die außer den bereits erwähnten Gegenständen auch Vegetationsgruppen und einzelne hervorragenden Gewächse unseres Gartens darstellen. Ein größeres Gemälde zeigt eine tropische Pandaneenlandschaft. Bei dem so sehr beschränkten Raume des Inneren ist Alles so aufgestellt, daß man bei einem Rundgange sich auch von Außen von dem hier beschriebenen Inhalte eine Ansicht zu verschaffen vermag. Die Namen der gütigen Geber sind stets beigefügt, unter ihnen begegnet man dem Namen des Herrn von Thielau überall.

Die zur Illustration der Steinkohlenformation dienende paläontologische Partie hat außerordentliche Vermehrung erfahren, die ich nach geschehenem Arrangement besonders besprechen werde. Sie enthält über 20 größere Stämme. Die den fossilen analogen Formen der Gegenwart befinden sich jetzt in der Nähe derselben.

Göppert.

⁂ **[Ein seltsames Duell]** fand dieser Tage in der Nähe von Str. zwischen einem Landwirth, den wir X. nennen wollen, ungarisch-russischer Nationalität und einem k. k. österreichischen Ober-Lieutenant a. D., serbischer Abstammung statt — etwa Namens Z. Vor 6 Jahren reiste der Landmann, welcher in Preußen seit Jahren ansäßig ist, zum Besuch nach Oesterreich und traf in einem Concertgarten zu Troppau mit dem ihm schon von früher bekannten Lieutenant Z. zusammen. In eine Unterhaltung im Beisein einiger Damen, Verwandten des Landwirths, verwickelt, welche sich meist auf den Krieg von 1866 ausdehnte, that dieser Aeußerungen, welche unser Landwirth gut zu widerlegen verstand, indem er taktfest zur deutschen Nation hielt. Da der Lieutenant sich stets besiegt sah, wurde er darüber so aufgebracht, daß er X. und die Damen ziemlich stark beleidigte. — Dieser gab dem Lieutenant dafür einen derben Verweis, worauf dieser ihn zum Pistolenduell bei fünfmaliger Kugelwechslung forderte und zwar, wenn es ihm beliebt in der Zeitdauer von 6 Jahren; der Landwirth willigte ein. Der erste Gang fand bald darauf in der Nähe von Mähr.-Ostrau statt, wobei X. vor dem Schuß sagte: „Ich werde ruhig stehen, aber nach Ihnen schieße ich nicht! Ich wähle mir den ersten Baum, welcher von Ihnen rechts steht"; und in der That traf er auch genau denselben. — Z. dagegen zielte gut, die Kugel streifte jedoch nur die Krempe von dem Hute des Landwirths. Da wurde von weiterem Schießen Abstand genommen, und — X. bestimmte zur zweiten Stellung einen Garten zu Krakau ein Jahr später. — Beide Duellanten befanden sich zur bestimmten Zeit am Platz. — X. zielte und sagte: „Ich handle großmüthig und will nur auf Ihren Czako, anstatt auf Sie selbst schießen", die Kugel ging dicht über den Kopf des Offiziers weg, berührte ziemlich das Haar desselben und der Czako lag, von zwei Löchern durchbohrt, am Boden. Während nun der Lieutenant den Schuß gegen X. richtete, fiel ein Blumentopf (von dem dicht gelegenen Blumenhaus) in die Schußlinie, die Kugel zerschoß denselben, dagegen blieb unser Landwirth unversehrt stehen! Jetzt wollten die Secundanten eine Versöhnung bewerkstelligen, wogegen sich der erbitterte Lieutenant hartnäckig sträubte. Im Jahre 1870 wurden bei Wien abermals zwei Kugeln von jedem der Herren gewechselt, jedoch ohne jedweden Schaden. Hier soll nun der Offizier sich geäußert haben: Ich werde Herrn X. jetzt nicht früher zur letzten Kugelwechslung fordern, bis ich die Ueberzeugung habe, daß er verlobt ist! — Bald darauf wurde er vom Militärdienst für immer — — entlassen, begab sich nach Italien und lange wurde nichts hörbar von ihm; bis vor einigen Tagen sich beide Herren auf einem Bahnhofe begegneten! Da nun X. Bräutigam ist und in kürzester Zeit zu heirathen gedenkt, und der ehemalige Offizier dies in Erfahrung gebracht hatte, gratulirte er demselben höhnisch und bemerkte: „Ich komme wohl noch zur rechten Zeit! denn ehe Sie eine junge Wittwe hinterlassen sollten, ist's besser, wenn ich die hinterbliebene Braut heirathe!" — X. war darüber entrüstet; frug, wann's Herrn Z. beliebte, zu schießen. Dieser meinte: Zu jeder Stunde und die Braut kann die Secundantin repräsentiren. — X. wählte den Ort und die Zeit zur letzten Kugelwechslung. Am 10. August c. waren Gegner und Secundanten früh 3 Uhr am Platz. Letztere wollten mit aller Gewalt eine Versöhnung herstellen, aber vergebens. — Z. bestand darauf, Kugeln zu wechseln. Nachdem alles vorbereitet war, sagte X. gelassen: „Ihr Leben mag ich Ihnen nicht nehmen, so sehr Sie auch nach dem meinigen trachten; sollte ich heut aber fallen, so will ich Ihnen einen Denkzettel geben, damit Sie einmal mit Ihren unglückseligen Forderungen aufhören!„ (Z. hat schon dreizehn verschiedene Duells gehabt, sein Gesicht zeigt acht verschiedene Streifnarben.) X. stand bleich aber ruhig, zielte und traf den rechten Arm Z's., welcher stark blutete. Darüber aufgebracht, nahm Z. die linke Hand zu Hilfe — traf auch, aber X. wurde nur sehr leicht am rechten Unterarm gestreift. — Der anwesende Arzt legte sofort die Verbände an; Z. fuhr bald mit der Wilhelmsbahn zu seinen Verwandten nach Oesterreich, wo ihm wohl der zerschossene Arm amputirt werden wird, da der Knochen entzwei geschossen ist. — Unser Landwirth aber, dem der Streifschuß wenig schadet, kann ruhig mit seiner Verlobten dem kommenden Glück der Ehe entgegen sehen! Die Braut dagegen mag stolz auf ihren künftigen Gatten sein, der so edel gegen seinen erbittertsten Feind handelte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nicht mehr die Rede sein werde, an das Journal „Republique francaise" die nachfolgende monumentale Note zu richten:

„Mehrere Journale berichten, daß die Untersuchung über die Affaire des Volksaufrufs-Comités beendigt seien, daß die einschlägigen Acten von dem Siegelbewahrer übernommen und der Ministerrath darüber berathen habe. Die Untersuchung dauert fort, das Werk der Justiz wird seinen regelmäßigen Verlauf nehmen".

Der mit dem Bonapartisten-Complot betraute Untersuchungsrichter hat sich geäußert oder ist beurlaubt worden wie ein anderer Deputirter. Wer kann also wissen, wo die Untersuchung weitergeführt wird.

Um halb 10 Uhr Abends wußte noch Niemand in Paris von der Flucht Bazaine's. Erst um 10 Uhr wurde ein vages Gerücht über dieses Ereigniß in Umlauf gesetzt. Um Mitternacht brachte der „Moniteur Universel" in seiner Ausgabe für Morgenfrüh die Nachricht, den noch mit allen möglichen Reserven verclausulirt. Seltsam ist, daß die Regierung zur Stunde, da ich dies schreibe, noch darüber verblüfft ist, daß Niemand von den Vorgängen auf der Insel Sainte-Marguerite eine Information hat, daß sie alle Privat-Telegramme in Beschlag nimmt, die Details über das Ereigniß bringen könnten. Die Details, die ich Ihnen mittheile, stammen von einer Person, die sich in dem nämlichen Coupé mit dem Obersten Villette, dem Adjutanten Bazaine's, befand, der bekanntlich in Marseille verhaftet wurde.

Wie ich bereits bemerkt habe, datirt das Complot zur Entweichung seit der Abstimmung über die Vertagung der constitutionellen Gesetze. Am Tage nach diesem Beschlusse ist Madame Bazaine zu ihrem Gatten zurückgekehrt, der sich in Folge eines angeblich geschwächten Gesundheitszustandes einer gewissen Freiheit erfreute. Am Sonntag hatte der Marschall einen großen Theil des Abends mit seiner Frau auf der Terrasse seines Pavillons in Gesellschaft des Obersten Villette zugebracht. Gegen zehn Uhr kehrten beide in ihre Zimmer zurück und wurden nicht mehr gesehen. Man weiß bereits heute, daß Madame Bazaine am Sonntag nach dem Diner eine Barke gemiethet hat, um mit einem ihrer Verwandten eine Spazierfahrt auf offener See zu machen. Bei einbrechender Nacht bemerkte man in der Entfernung ein Schiff. Der Ex-Marschall unterhielt sich, um jeden Verdacht zu vermeiden, einen großen Theil des Abends mit dem Gefängniß-Director und verließ denselben, um die Barke zu besteigen, welche ihn nach dem harrenden Schiffe brachte. Die Flucht wurde erst am Montag Morgens bemerkt und officiell constatirt. Der Staatsanwalt Grasse begab sich sogleich nach Cannes, um den Sachverhalt aufzunehmen. Er erfuhr hier, daß Oberst Villette dem Flüchtling nicht gefolgt war, sondern auf dem Wege nach Paris sei. Auf seine telegraphische Ordre wurde der ehemalige Adjutant Bazaine's auf dem Bahnhofe von Marseille verhaftet und im Fort Saint Nicolas internirt.

Die Regierung verwahrt sich vergebens gegen die Mitschuld an dem Gelingen der Entweichung Bazaine's, das Publikum klagt sie deswegen doch derselben an. Wenn nun auch die Regierung wirklich unschuldig wäre, so genügt die Thatsache, daß sie nicht nur einen politischen Fehler nach dem anderen begeht, sondern sich auch von den Bonapartisten zum Besten halten läßt, um sie des letzten Restes von Credit und Ansehen zu berauben.

[Ein Wahlschreiben.] „Siècle" veröffentlicht einen Brief von Herrn Margaine, Deputirten der Marne, an seine Wähler, worin es heißt:

„Der Herr Marschall Mac Mahon kann seine Staatsgewalt nur mit einer republikanischen Constitution ausüben. Es hieße ihm einen Schimpf anthun, wollte man annehmen, er, der Präsident der Republik, könnte einwilligen, irgend einer anderen Regierung als der Republik nach Ablauf der sieben Jahre seiner Staatsgewalt als Fußschemel zu dienen. Man wird bonapartistische Präfecten in das Centrum, Legitimisten nach Süden, Verwaltungs-Autoritäten jeder Farbe nach aller Richtung senden können; es ist sicher, während sieben Jahre mit einer republikanischen Etiquette und antirepublikanischen Autoritäten zu leben. Zum Leben gehört, daß die Wähler das letzte Wort sprechen. Wenn dieselben daran denken, daß die Veränderung der Regierung das Unbekannte ist und daß wenigstens 50 Millionen jährlicher Steuern unserem Budget zuzufügen sind, darunter die Civilliste und die Bewachung des Souverains einbegriffen, so werden sie denjenigen ihr Vertrauen bewahren, die ohne Schwäche und ohne Beschwerung ihres Gewissens die Constituirung der Republik im Auge haben. Die Nationalversammlung wird früher oder später zum Antrage Casimir Perier zurückkehren oder sich auflösen, um ans Land zu appelliren. In beiden Fällen wird diese Republik, die de facto besteht, die auf unseren Münzen, auf unseren öffentlichen Monumenten, an der Spitze unserer Civilacten verzeichnet ist, in deren Namen die Urtheile gefällt werden, in unsere Sitten übergehen und definitiv, trotz aller Derjenigen constituirt werden, welche von einer Monarchie träumen, die das Land nicht will."

Das letzte Wort aber hat die Zukunft, und diese kennt weder Herr Margaine noch der Marschall-Präsident selbst.

[Der General v. Wimpffen] hat an das Journal „Le Pays" einen Brief gerichtet, worin er gewisse Behauptungen betreffs seines Verhaltens in der Schlacht und bei der Capitulation von Sedan, welche das genannte Blatt in seiner Nummer vom 8. August aufgestellt, widerlegt.

Der General bezeichnet die Angabe, als sei er inmitten der Action in Sedan eingetroffen, als „eine freiwillige Entstellung der Wahrheit", da er am 30. August bei der Armee gewesen sei und an der Rückzugsbewegung von Beaumont nach Sedan theilgenommen habe. Er hätte damals geglaubt und glaube noch, daß der Marsch auf Mézières die Armee nicht retten konnte. Am Abend des 31. um 5 Uhr habe er dem Marschall gemeldet, daß 80,000 Mann den Uebergang über die Maas bei Don-Mesnil und Donchery bewerkstelligten, und habe nach seiner Rückkehr in die Stadt dem Kaiser seine Demission gereicht. Die vom 1. September 7 Uhr Abends datirte Antwort des Kaisers lautete nach Mittheilung Wimpffens wie folgt: „General! Sie können Ihre Entlassung nicht nehmen, wo es sich noch darum handelt, die Armee durch eine ehrenvolle Capitulation zu retten. Sie haben während des ganzen Tages Ihre Pflicht gethan, thun Sie sie ferner und erweisen Sie so dem Lande einen Dienst. Der König von Preußen hat den Waffenstillstand angenommen und ich erwarte seine Vorschläge. Glauben Sie an meine Freundschaft. — Napoleon." In Folge dieses Briefes und ihm zugekommenen mündlichen Aufforderung des Kaisers, erklärt der General, habe er nachgegeben und sich ins Hauptquartier des Königs von Preußen verfügt, um die Capitulation abzuschließen. Das an den Chefredacteur des „Pays" gerichtete Schreiben endet mit den Worten: „Es giebt ungemein lästige Zeugen für jene Geschichtschreiber, die seit drei Jahren Alles zu fälschen und zu entstellen bemüht sind; aber möge Ihr Mitarbeiter es mir nicht verübeln, ich werde jedesmal reden, wenn die Sorge um meine Ehre und die Achtung vor der Wahrheit es mir zur Pflicht machen. Genehmigen Sie 2c."

Paris, 12. August. [Ueber die Flucht Bazaine's] bringt der bonapartistische „Gaulois" folgenden Bericht:

„Bekanntlich wurde Bazaine nach seiner Verurtheilung nach der Insel Ste.-Marguerite gebracht. Einige Anstalten waren getroffen worden, um dem Marschall den Aufenthalt erträglich zu machen. Man hatte eine kleine Garnison in das Fort gelegt und diese unter die Leitung eines Herrn Marchi, eines geborenen Corsen, gestellt. Der Oberst Villette hatte den Marschall nach Ste. Marguerite begleitet, und seine Frau und Kinder hatten ebenfalls die Erlaubniß erhalten, seine Gefangenschaft zu theilen. So lange der Winter dauerte, war der Aufenthalt im Fort erträglich; aber die große Hitze machte dasselbe unbewohnbar. Der Marschall hatte als Promenade nur die Terrasse, welche den ganzen Tag über der Sonne ausgesetzt war. Er konnte keinen Schritt außerhalb des Forts thun; er war genöthigt, seine Familie aus diesem ungesunden Orte zu entfernen und mit dem Obersten Villette allein zu bleiben. Im Laufe des Monats Juli begab sich die Marschallin mit ihren Kindern zum Präsidenten der Republik, um von diesem zu verlangen, daß die Haft des Marschalls in Verbannung umgewandelt werde. Mac Mahon war unerbittlich; man hat Grund anzunehmen, daß das Project zur Flucht durch diese Weigerung hervorgerufen wurde. Der Gefangene nahm die Stricke, mit denen man seine Koffer zusammengebunden hatte und verfertigte selbst ein Tau daraus. Er ließ das Tau durch ein Loch der Mauer die Terasse hinab, durch welches die Wasser ihren Abfluß hatten, und glitt an dem Tau die 30 Meter hinab, welche die Terasse von dem Meere trennen. Die Sache war mit den größten Gefahren verbunden; der Marschall konnte sich den Schädel an den spitzen Felsen zerschellen, das Tau konnte zerreißen, die Kraft ihm schwinden (das Tau war von Blut gefärbt) oder eine Schildwache konnte ihn auch erblicken und auf ihn feuern. Am Fuße des Forts befand sich eine Barke mit einem fremden Seemanne, die ihn nach einer Yacht brachte, die direct von Genua angekommen war und auf welcher sich Frau Bazaine befand. Es scheint, daß die Lage des Forts selbst die Flucht begünstigte; es liegt so, daß die Stelle, wo der Marschall sich herunterließ, gegen Ueberwachung der Schildwachen geschützt ist. Man fand auf diesen steilen Felsen auch nicht den kleinsten Platz, um eine Schildwache aufstellen zu können. Man kann daher annehmen, daß die vom offiziellen Blatt angekündigte Untersuchung weder den Director des Forts, Herrn Marchi, noch den dienstthuenden Officier blosstellen wird. Endlich glauben wir, sagen zu können, daß das Entkommen hauptsächlich das Werk der Marschallin ist, welche seit vier Jahren eine Entschlossenheit, einen Muth, eine Intelligenz, eine Aufopferung bewiesen, von welchen die Geschichte wenige Beispiele darbietet."

So die Erzählung des „Gaulois", die offenbar dazu bestimmt ist, den Verdacht von den Mitschuldigen abzulenken, welche der Marschall haben kann und haben muß. Die Benutzung eines Seiles wird von anderer Seite in Abrede gestellt. — Ueber die Audienz, welche die Marschallin Bazaine bei dem Marschall Mac Mahon hatte, meldet der „Figaro" wie folgt:

„Es scheint, daß der Plan zur Flucht Bazaine's schon seit sechs Wochen vorbereitet war und man zu dessen Ausführung nur die Zustimmung des Ex-Marschalls abwartete. Derselbe weigerte sich hartnäckig, seine Freiheit auf diese Weise zu erlangen. Es war wahrscheinlich deshalb, daß die Marschallin sich entschloß, einen persönlichen Schritt beim Marschall Mac Mahon zu thun. Sie begab sich in der That nach der Präsidentschaft, um die Umwandlung der 20jährigen Gefängnißstrafe in eine Verbannungsstrafe zu erlangen. Der Präsident mußte das Gesuch abschlagen. „Ich habe also nichts von der Regierung noch von Ihnen zu erwarten?" fügte die Marschallin hinzu. Der Präsident machte eine verneinende Bewegung, worauf die Marschallin ausrief! „Wohlan! Gott wird das Uebrige thun!" Der Mißerfolg des Schrittes der Marschallin bestimmte nun Bazaine, den Bitten seiner Frau nachzugeben, und der Tag und die Stunde für die Flucht wurde festgesetzt."

Der junge Mann, welcher eine Hauptrolle bei dem Fluchtversuch spielte, heißt nicht Roulla, sondern de Rull (Antonio Alvarez), Er ist ein 20 Jahre alter Mexicaner, welcher mit der Familie Bazaine verwandt ist. Derselbe besitzt einen sehr entschlossenen Charakter, und ihm soll man es hauptsächlich verdanken, daß der Fluchtversuch gelang. Der älteste Sohn Bazaine's soll in das Geheimniß eingeweiht gewesen sein. — „Pays" meint, es wäre für die Regierung ein Glück, daß Marschall Bazaine das Weite gesucht, denn sie befand sich in einer schwierigen Lage; war Bazaine wirklich des Verraths schuldig, so mußte man ihn erschießen, oder, hatte man nur einen geringen Zweifel, ihn frei lassen. Die Gefangenschaft war eine Erschwerung der Strafe. Diese Flucht nimmt der Regierung oder einer anderen die Verlegenheit, entweder ihn zu bewachen oder ihn zu begnadigen.

Belgien.

Brüssel, 10. August. [Vom Congresse. — Clericale Sonntagsfeier.] Der „Nord", der ganz stolz darauf ist, als offiziöses russisches Organ des kriegsrechtlichen Congresses figuriren zu können, dementirt alle Nachrichten, welche er nicht gebracht hat. Das ist, schreibt man der „N. Fr. Pr.", seine echt russische Art und Weise, über die Conferenz-Arbeiten Bericht zu erstatten. Die Folge wird lehren, inwiefern diese Ableugnungs-Methode gerechtfertigt war. Ich fahre nichtsdestoweniger unbeirrt fort, Ihnen das Wenige mitzutheilen, was mir aus guter Quelle zugeht. Trotzdem die „Agence Havas-Reuter" das Gegentheil anzuzeigen für gut befunden hatte, fand heute keine Plenarsitzung des Congresses statt, wohl aber tagte der Ausschuß seine vollen drei Stunden. In der letzten Sitzung war man am Artikel XXXI. des russischen Vorprojectes stehen geblieben. — Die Clericalen wollen jetzt mit Gewalt die Sonntagsfeier zur Geltung bringen. Sie haben zu diesem Zwecke eine besondere, durch Zweig-Vereine über das ganze Land verbreitete Association ins Leben gerufen, deren Mitglieder einen monatlichen Beitrag von einigen Centimes bezahlen, die sich aber dazu verpflichten, nur dort arbeiten zu lassen und dort zu kaufen, wo man verspricht, die Sonntagsruhe zu achten und zu feiern. Es wäre wohl überflüssig hinzuzufügen, daß dies nur eine Schlinge mehr ist, welche man über das Haupt der gläubigen Belgier werfen will, um sie desto sicherer unter Bedrohung ihrer Interessen ins clericale Netz zu locken.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 8. August. [Diplomatisches.] Das „Journ. de Bucarest" bringt heute den Wortlaut der Anrede, mit welcher sich der rumänische Agent Herr Sturdza bei dem Fürsten von Montenegro einführte:

„Ich werde alle Anstrengung machen, um die hohe Mission zu erfüllen, die Bande der kostbaren Freundschaft zwischen den beiden Souveränen noch fester zu knüpfen, welche sich mit so viel Selbstverleugnung bemühen, ihre Völker zu regeneriren. Wenn ich so glücklich bin, von Ew. Hoheit in meiner neuen Stellung unterstützt zu werden, und wenn die Mission, welche mir von meinem Souverain anvertraut ist, von Erfolg gekrönt wird, so werden die guten Beziehungen, welche bisher zwischen Rumänien und Montenegro herrschten, auch in den Abschnitten (Articles) des internationalen Rechtes Ausdruck finden. Das heldenmüthige Volk von Montenegro, welches durch hundertjährigen Kampf für das heilige Kreuz und die Freiheit mit seinen Waffen seine Unabhängigkeit zu bewahren wußte, erregt das Staunen der civilisirten Welt, und flößt den Rumänen um so größere Sympathie ein, als beide Völker Söhne derselben Vergangenheit, und berufen sind, mit der Hoffnung auf die Zukunft ihren alten Ruhm zu erneuern. Ich bin stolz, bei einem Souverain beglaubigt zu sein, welcher an die Spitze eines der heldenmüthigsten und ritterlichsten Völker gestellt ist."

Fürst Nikita beantwortete diese Anrede in französischer Sprache wie folgt:

„Mein Herr! Ich bin erfreut, daß mein Bruder, Se. Hoheit der Fürst Karl von Rumänien, einen Repräsentanten an meinen Hof geschickt hat. Ich bin überzeugt, daß durch diesen Act die freundschaftlichen Beziehungen zwischen mir und meinem Bruder, Sr. Hoheit dem Fürsten Karl, noch verstärkt werden, zum Vortheil der Bruderländer Rumänien und Montenegro. Es ist mir besonders angenehm, daß die Wahl Sr. Hoheit des Fürsten für diese wichtige Mission auf eine so hervorragende Persönlichkeit gefallen, deren Name mit der alten und glänzenden Geschichte Rumäniens so eng verbunden ist, und welche eine Bürgschaft der wechselseitigen Freundschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sein wird."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. August. [Tagesbericht.]

** [Zur Sedanfeier.] Das königl. Consistorium ordnet nun ein- für allemal an, daß „mit der Frage wegen der kirchlichen Feier des bezeichneten Tages (2. September) und der Art derselben der Gemeindekirchenrath jeder Parochie zu befassen ist. Zugleich genehmigen wir, daß in allen Fällen, in denen der Gemeindekirchenrath sich für eine kirchliche Gedenkfeier der glorreichen Erfolge des Krieges von 1870—71 und insbesondere des Tages von Sedan ausspricht, ein entsprechender Gottesdienst von den Herren Geistlichen abgehalten wird."

** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher im Drei-Berge-Bezirk (bisher Kaufmann Blumensaat); 2) vier Mitglieder für das Curatorium der städtischen Gaswerke (bisher Ofenbaumeister Müller, Kaufmann R. Sturm, Kaufmann Joachimson, Kaufmann Bock); 3) ein Mitglied der Armendirection und ein Mitglied der Legat-Commission (bisher für beide Aemter Particulier Carstaedt — verzieht von Breslau). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission der Stadtverordneten zu richten.

○ [Freireligiöse Gemeinde.] In der gestern stattgefundenen Gemeindeversammlung zeigte der Vorsitzende, Herr Eisenbahnsecretär Rimpler an, daß am nächsten Montag Abend Prediger A. Reichenbach aus Hannover einen Vortrag halten und die Gemeinde, da Herr Reichenbach schon Sonntag eintrifft, bereits Sonntag Abend Gelegenheit haben werde, sich um den befreundeten Sprecher zu versammeln. (Der Ort der projectirten Zusammenkunft ist je nach der Witterung das Casino, oder der Garten der Lissaer Bierbrauerei an der Promenade.) Den Schluß der Tagesordnung bildete Berathung und Festsetzung der Ordnung des Religionsunterrichts für die Kinder der Gemeindemitglieder, dem sich übrigens auch bei Erlegung eines geringen Beitrags zur Gemeindekasse, Kinder nicht zur Gemeinde gehöriger Eltern anschließen können. Es soll durch diese Ordnung in dem Gemeindemitgliedern ein regeres Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinde geweckt und wach erhalten werden. Grundlage der betr. Statuten ist die Ordnung des Religions-Unterrichts in der Magdeburger „freien Religionsgesellschaft" und soll jedem Mitgliede der Gemeinde ein Exemplar des zu besorgenden Abdrucks zugestellt und außerdem jedem Kinde, das in den Unterricht eintritt, ein solches verabfolgt werden.

** [Bericht über die Verhandlungen der Section für Obst- und Gartenbau im Jahre 1873 von Kaufmann und Stadtrath E. H. Müller, zeitigem Secretär der Section.] Ein recht interessantes Heft, welches für den Freund des Obst- und Gartenbaues viel Wissenswerthes enthält. — Die Section hielt im Jahre 1873 acht Sitzungen, deren Protokolle mitgetheilt worden. Auch in diesem Jahre hat der Secretär der Section mit drei angesehenen Gartenbau-Gesellschaften — und unter diesen abermals mit einer außerdeutschen — Verbindungen bezüglich des Schriften-Austausches angeknüpft. In rationeller Bewirthschaftung des pomologischen und resp. Obstbaumschul- und Versuchs-Gartens wird nach dem dafür aufgestellten Plane mit allem Eifer und größter Sorgfalt fortgefahren. Der zumeist an Mitglieder erfolgte Absatz der Baumschul-Producte war befriedigend, hätte aber einen größeren Umfang erreicht, wäre derselbe nicht immer noch durch die dem Jahre 1872 vorangegangenen beiden vernichtenden Winter erlittenen herben Verluste beeinträchtigt gewesen. Durch den Provinzial-Landtag sind der Section 300 Thaler zugewendet worden. Eines so nothwendigen Gärtnerhauses mit den erforderlichen Wirthschafts-Räumen muß die Section immer noch entbehren. Der Bau würde ungefähr 5000 Thlr. kosten. Wollen sich nicht Gartenfreunde mit Unterstützungen hierzu finden? — — Den sehr lehrreichen „Vorträgen" folgen „statistische Notizen", denen wir Folgendes entnehmen. An 121 Mitglieder wurden 1388 Portionen Gemüse- und 1728 Portionen Blumensamen, erstere in 146 Sorten, letztere in 166 Sorten zum Versuchs-Anbau ausgegeben. Die Kosten beliefen sich hierfür auf 61 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Leider beachtet man die so natürliche Bitte um Berichte über die Resultate dieser Versuche noch sehr wenig. Es wurden im vorigen Jahre aus der Obstbaumschule zumeist an Mitglieder der Section käuflich abgegeben: an Kernobst 1520 Edelstämmchen, an Steinobst 2083 Edelstämmchen; Beerenobst, Wein und Rosa pomifera 2137 Pflanzen und Rebstöcke; Obstwildlinge 1430 Stück; Zierpflanzen 306 Stück Rosa hybrida. Es blieb Ende December ein Bestand: von Kernobst 12,930 Edelstämmchen; von Steinobst 3520 Edelstämmchen; Beerenobst excl. Erdbeeren, Wein Rosa pomifera 3390 Pflanzen und Rebstöcke; Obstwildlinge circa 53000 Stück, Ziebäume und Sträucher 1970 Stück.

** [Eisenbahn-Unglück.] Seitens des Directoriums der Freiburger Bahn erhalten wir folgendes Telegramm: „Der heut früh 6½ Uhr von Breslau nach Glogau abgelassene Zug ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Steinau entgleist. Die Entgleisung erfolgte auf der dort befindlichen englischen Weiche. Durch den umgestürzten Packwagen wurde leider der Zugführer getödtet und zwei Beamte anscheinend leicht verletzt. Passagiere sind nicht beschädigt. Die entstandene Betriebs-Störung wird bis Mittag beseitigt werden."

Hierzu erhalten wir von unserem +-Referenten folgende Notiz: „Der Zugführer Mießler, welcher heute Vormittag 8½ Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof zu Steinau a./O. beim Entgleisen eines Packwagens verunglückt und augenblicklichen Tod durch Erquetschung erlitten hat, war einer der tüchtigsten und zuverlässigsten Beamten, der schon seit einer Reihe von Jahren bei der Freiburger Eisenbahn in Diensten stand. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit 7 Kindern, von denen 2 noch klein sind und die Schule noch nicht besuchen. Im Laufe des heutigen Nachmittags ist die Leiche des Verunglückten mit dem Güterzuge hier angelangt."

=ββ= [Volontaire bei der städtischen Feuerwehr.] Seit Kurzem sind bei unserer Feuerwehr mehrere junge Leute, ihres Gewerbes Maurermeister, als Volontaire eingetreten, um sich im Feuerwehrdienst praktisch auszubilden. Dieselben beabsichtigen sich späterhin in Provinzialstädten zu etabliren und in ihrer neuen Heimath freiwillige Feuerwehren in's Leben zu rufen.

+ [Beim 5. Provinzial-Schützenfest] hatte der Vorstand der hiesigen Gilde neben dem Bundesschießen auch ein Freischießen veranstaltet, an welchem sich die Bundes-Schützen betheiligen konnten, und welches gestern erst seine Endschaft erreichte. Bei diesem Frei- oder Wettschießen wurden 5610 Schuß abgegeben. Aus den Schieß-Einlagen, die im Ganzen 748 Thaler betrugen, und wovon 125 Thlr. oder 16⅔ pCt. für Kosten abgezogen wurden, erfolgte die Prämiirung der besten Schützen. Bei der gestern Abend nach Beendigung des Freischießens stattgehabten Vertheilung erhielt Zahntechniker Schorsch aus Liegnitz als der beste Schütze eine silberne Medaille und 62 Thlr. 9 Sgr.; der zweitbeste Schütze Feilenhauer Sirowatky jun. aus Breslau 55 Thlr. 25 Sgr., und der drittbeste Schütze Bäckermeister Kühn aus Breslau und Mechanikus Härtel II. aus Liegnitz — die beide ganz gleich geschossen hatten — jeder 47 Thlr. 20 Sgr. — In ganzen wurden 30 Schützen prämiirt, und diejenigen Schützen, welche nur „einen Centimeter" entfernt von Mittelpunkt geschossen hatten, erhielten schon keine Prämie mehr, ein Beweis, wie gut geschossen worden ist. — Zahntechniker Schorsch aus Liegnitz, der außer dem besten Schuß noch einige sehr gute Treffer gethan hatte, erhielt im Ganzen 118 Thaler, nächstdem Mechanikus Härtel II. aus Liegnitz 80 Thaler, und Kaufmann Keßler aus Breslau 65 Thaler, und sind daher andererseits die zuletzt Genannten den Geldbeträgen nach die drei besten Schützen bei diesem Freischießen gewesen.

—p. [Volks- und Arbeiter-Versammlung.] Die Führer des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" (Hasenclever) treiben ungestört und mit ungeschwächten Kräften in Breslau ihr agitatorisches Geschäft fort. Der hiesige ständige Agitator des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins", K. P. Reinders, hat zu Sonntag, den 16. August, Vormittags 11 Uhr, eine „große" Volksversammlung in den Wintergarten ausgeschrieben. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht 1) „das Versprechen des Königs von Preußen", Ref. G. Klein aus Elberfeld. Derselbe scheint auf längere Zeit als Agitator in Breslau sein Standquartier genommen zu haben. Der zweite Punkt der Tagesordnung lautet: „Der letzte Mittwoch Abend in der Stockgasse", Referent K. P. Reinders. Als Anmerkung zu dieser Versammlung steht auf den an den Straßenecken befindlichen Placaten, daß F. M. Fritsche aus Berlin anwesend sein wird. — Zu Montag, den 17. August, Abends 8 Uhr, hat Herr Reinders eine allgemeine Arbeiterversammlung in das Lokal des Herrn Scholz, Wehnerstraßen- und Kleine Groschengassen-Ecke, einberufen.

—n— [Der katholische und der evangelische Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene] wird im Interesse seines höchst humanen und edlen Zweckes am nächstem Montag in dem so beliebt gewordenen Hildebrandt'schen Etablissement (Neudorfstraße) gemeinschaftlich ein großes Gartenfest mit Instrumental-Doppel-Concert arrangiren, welches zwei tüchtig bewährte hiesige Militär-Kapellen executiren werden. Außerdem wird daselbst zu gleichem Zwecke eine große Verloosung lebender Hausthiere, sowie eleganter Gegenstände stattfinden. Ein vorzügliches Werk der Humaniät ist die Fürsorge für das Fortkommen derer, die, weil aus einem Gefängnisse entlassen, meistens schwer zu Arbeit und in neue Dienstverhältnisse gelangen können, diesen den Weg zu einem neuen, bessern Wandel und in gute Dienstverhältnisse zu bahnen, ist der Zweck beider Vereine. Möge das Publikum Breslaus an diesem Werke der Humanität dadurch theilnehmen, daß ein recht zahlreiches Auditorium das gedachte Concert beehrt und die Verloosung eine allseitige Theilnahme findet, damit die Vereinskasse wieder zu den für ihren edlen Zweck nothwendigen Geldmitteln gelange.

+ [Die Menagerie] des Herrn Kallenberg auf der Neuen Graupenstraße wird nur noch 8 Tage hierorts zur Schau ausgestellt sein, und sollte daher Jedermann noch die Gelegenheit benutzen, sich diese Sammlung seltener Thiere anzusehen. Unseres Wissens ist niemals in Breslau ein Rhinoceros gezeigt worden, und dieses Exemplar allein verlohnt der Mühe, den geringen Eintrittspreis zu erlegen. Die große Anzahl noch anderer sehenswerther Thiere, wie Giraffe, Gnu, Jaguar, Panther, Löwen, Tiger, Leoparden,

Elephant, Zebra rc. rc. werden jeden Naturfreund durch ihre Schönheit überraschen.

+ [Polizeiliches.] Ein in [illegible] der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Eisengießerei und Wagenbau (vormals Schmidt) beschäftigter Schlossergeselle wurde vor einigen Tagen aus [illegible] der Arbeit entlassen, bei welcher Gelegenheit ihm der Werkführer ein [illegible]druckttes Formular mit der Lohnberechnung einhändigte, auf welche An[illegible]weisung hin ihm alsdann im Comptoir der Fabrik der rückständige Lohn au[illegible]gezahlt wird. Der unredliche Geselle veränderte durch Wegradirung ein[illegible] Nummer auf diesem Lohnberechnungszettel, in Folge dessen, da die Fälsch[illegible] nicht gleich wahr genommen, dem Betrüger ein Thaler zu viel ausge[illegible]zahlt wurde. Nunmehr aber ist der Betrug entdeckt, und gegen den [illegible]troffenen Fälscher die Untersuchung wegen Documentenfälschung eingeleitet worden. — Einem auf der Neuen Graupenstraße wohnhaften Lithographen wurden gestern aus einem verschlossenen Raume 1 Schock weiße und 1 Schock braun- und weißkarrirte Leinewand und eine Menge Glas- und Porzellangeschirr im Werthe vom 35 Thalern gestohlen. — Auf dem Wege vom Tauenzienplatze nach der Tauenzienstraße Nr. 76 sind gestern einem Rittergutsbesitzer 2 Ringe und zwar ein goldener Siegelring mit grünem Stein, und ein goldener Reifring mit Brillant, von sehr bedeutendem Werthe abhanden gekommen. — Einer Dame aus Lüben ist vorgestern auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Theaterplatze eine goldene Damenuhr mit 5 kleinen Diamanten aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen worden.

[Amtliche Berichtigung.] Der Correspondenznachricht „B. (Ein ärztliches Attest)" in Nr. 375 dieser Zeitung gegenüber wird bemerkt: 1) daß Choleraleichen, der bestehenden sanitätspolizeilichen Ordnung gemäß, allemal sofort, auch gegen den Willen der Angehörigen, in das Leichenhaus des betreffenden Kirchhofes geschafft werden; — 2) daß alle infizirten Gegenstände, wie Betten und Kleidungsstücke rc., derselben Ordnung gemäß, allemal sofort verbrannt werden, und daß dafür jedesmal vollständige Entschädigung geleistet wird und geleistet worden ist.

Breslau, den 14. August 1874.

Der königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

s. **Waldenburg**, 14. August. [Zur Schulaufsicht.] Wie man aus sicherer Quelle erfährt, so ist dem katholischen Kreis-Schuleninspector Pfarrer Ritter in Altwasser die Inspection über die katholischen Schulen des Kreises abgenommen und dem königlichen Superintendenten Penzholz in Gottesberg übertragen worden. Heute findet die Uebergabe der Acten an Letzteren statt.

Y. **Gleiwitz**, 13. August. [Vorschußverein.] In der gestrigen Generalversammlung des Gleiwitzer Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft), welche der Vorsitzende desselben, Herr Apotheker Stadtrath Beinert, leitete, wurde von dem Kassirer, Herrn Kaufmann Josef Edler, der Geschäfts- und Kassenbericht über das erste und zweite Quartal 1874 erstattet. Wir beschränken uns darauf, eine Uebersicht über den Kassenbericht des zweiten Quartals zu geben. Am 1. April betrug die Summe der außenstehenden Vorschüsse 95,037 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.; neue Vorschüsse wurden in Höhe von 99,494 Thlr. 25 Sgr. gewährt, zusammen also 194,532 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Darauf wurden 91,845 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. zurückgezahlt, so daß am 1. Juli an außenstehenden Vorschüssen 102,686 Thlr. 25 Sgr. verblieben. Der Reservefond beträgt gegenwärtig 1733 Thlr. 19 Sgr., das Guthaben der Mitglieder 27,405 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Die Spareinlagen betrugen am 1. April 64,813 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.; an neuen Einlagen wurden aufgenommen 32,315 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf., zusammen also 97,128 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf., wovon 27,565 Thlr. — Sgr. 2 Pf. zurückgezahlt wurden, so daß am 1. Juli noch verblieben 69,563 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. Die Summe der Depositen beträgt 1821 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., die der aufgenommenen Capitalien 3000 Thlr., das Inventar repräsentirt einen Werth von 298 Thlr. 2 Sgr. Die Einnahme während des zweiten Quartals beträgt 148,660 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 148,620 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., es verblieb also am 1. Juli ein Kassenbestand von 40 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. Activa und Passiva bilanciren mit 104,846 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., das Gewinn- und Verlust-Conto beträgt 3144 Thlr. — Sgr. 7 Pf. — Am 1. Januar d. J. zählte der Verein 725 Mitglieder, hierzu traten im ersten Quartal 45, im zweiten Quartal 38, zusammen also 83 neue Mitglieder. Er hat auch im letzten Halbjahre keine Verluste gehabt und die Kassenrevision hat ergeben, daß die Kassenführung eine durchaus correcte gewesen ist.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 14. August. [Von der Börse.] Die Geschäftsstille hatte sich heute zu einer fast totalen Geschäftslosigkeit gesteigert und reducirten sich die Umsätze selbst in den leitenden Papieren auf ein Minimum. Die Course sind meist nominell. Die Stimmung, soweit von einer solchen die Rede sein konnte, war matt und befestigte sich erst gegen Schluß nach Eintreffen günstiger Berliner Course. Creditactien 146⅜—¼ bez., Lombarden 84⅜ bez. Schles. Bankverein 110¾ bez., Oberschlesische Eisenbahn 169 bez. u. Br., Laurahütte 140—139¾ bez., Schles. Immobilien 68¾ bez. u. Br.

Breslau, 14. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau, gek. 3000 Ctr., pr. August 54¼—54—54¼ Thlr. bezahlt u. Br., September-October 53½ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 53 Thlr. bezahlt, November-December 52 Thlr. bezahlt, April-Mai 155 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 57¾ Thlr. bezahlt und Br., September-October 54¼ Thlr. bezahlt, October-November 54 Thlr. Br., November-December 54 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 162 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. August 17¾ Thlr. Br., August-September 17¾ Thlr. Br., September-October 17¾ Thlr. bezahlt, October-November 18 1/12 Thlr. Br., November-December 18⅓ Thlr. Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., April-Mai 58,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 26⅞ Thlr. bezahlt u. Gd., 27 Thlr. Br., pr. August 26¾ Thlr. Gd., August-September 25¾ Thlr. Gd., September-October 23⅚ Thlr. bezahlt, October-November 21⅚ Thlr. Br., November-December 21⅙ Thlr. bezahlt, März-April 63,5 Mark bezahlt, April-Mai — —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 24 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. bez. und Gd., 24 Thlr. 22 Sgr. — Pf. Br.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 12. August. [Centralbank für Genossenschaften.] Die Liquidatoren der Centralbank für Genossenschaften haben per ultimo Juli eine genaue Bilanz aufgestellt, um solche den Revisoren zur Prüfung vorzulegen und sich von ihnen die Decharge für ihre Directionszeit ertheilen zu lassen. Die Bilanz weist außer dem intacten Actien-Capital von 3,000,000 Thlr. einen Ueberschuß von 125,000 Thlr. auf nach Abzug sämmtlicher Unkosten und Berechnung der vertragsmäßig zu zahlenden Gehälter, Steuern rc. incl. der Liquidationsgebühren. Von den Activen sind nur noch zu liquidiren 400,000 Thaler auf Grundstück-Conto; 250,000 Thlr. Debitores gegen hypothekarische Unterlagen und 150,000 Thlr. noch laufende Kundschaftswechsel, während der Rest in Privatdisconten zur Ausschüttung bereit liegt. Es dürfte hoch gerechnet sein, wenn obige 125,000 Thlr. noch zur Deckung etwaiger Ausfälle verwandt würden, immerhin dürften den Actionären heute aber schon die Actien pari gesichert sein.

△ **Posen**, 13. August. [Wollbericht.] Das Wollgeschäft hat in den letzten vierzehn Tagen viel an Regsamkeit gewonnen und trug hauptsächlich das gut assortirte Lager dazu bei, auswärtige Käufer an den Platz zu bringen. Für gute Mittelwolle bleibt die Kauflust äußerst rege und kamen darin ansehnliche Abschlüsse vor. Es wurden größere Posten von Lausitzer Fabrikanten und schlesischen Händlern 3 Thlr. höher als zu Wollmarktspreisen gekauft. Zu bemerken ist, daß Mittelwolle bei guter Wäsche und guter Behandlung sehr bevorzugt bleibt. Von feinen Wollen wurden ebenfalls mehrere hundert Centner zu verhältnißmäßig festen Preisen aus dem Markt genommen. Gestern wurde ein Posten von 500 Centner gute ostpreußische Wolle für Kammgarnspinnerei an einen lausitzer Fabrikanten zu der jetzigen Conjunctur angemessenen Preisen verkauft. Unser Lager hat sich durch diese Verkäufe merklich reduzirt, jedoch stehen in kürzester Zeit wiederum Zufuhren, namentlich aus dem Königreich Polen bevor. Die Situation des Geschäftes bleibt vorherrschend günstig und unser Platz, der bisher vernachlässigt war, scheint jetzt von auswärts viel Aufmerksamkeit an sich zu ziehen. Die Umsätze beliefen sich nach ziemlich genauer Zusammenstellung auf circa 1500 Centner.

Posen, 13. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. — Roggen matter. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspr. — August 53½ Br. August-September 53 bez. u. Gd. Herbst 52½ bez. u. Gd. October-November 52 Gd. November-December 52 Br. u. Gd. Frühjahr 155 Mark Br. — Spiritus ruhig. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — August 27 1/24—½ bez. u. G. September 26¼—⅓ bez. u. G. October 23⅞ bez. u. Gd. November 21⅔ bez. u. Gd. December 20⅝ bez. u. Gd. Januar 20⅞ bez. u. G. April-Mai 64 Mark Geld.

Wien, 12. Aug. [Der internationale Saatenmarkt in Wien.] Der äußere Erfolg des von einer internationalen Commission einberufenen zweiten Saatenmarktes in Wien ist ein nach jeder Richtung glänzender zu nennen, den selbst nicht die früher so bedeutenden Saatenmärkte in Köthen, Leipzig, Dijon und ebenso wenig der Pester Markt zu erreichen vermochten. Dem umsichtigen Walten des Referenten Leinkauf, der mit besonderem Eifer sich des internationalen Marktes annahm, und die bereitwilligste Unterstützung der Commissions-Mitglieder haben dem Unternehmen, das sich nun in Wien eingebürgert hat, eine Bedeutung verschafft, die weit über die Grenzen der Residenz und des Reiches hinaus erkannt und empfunden wird. Die Vorlage von Ernteberichten, als deren Verfasser die accreditirtesten Firmen der betreffenden Länder genannt sind, die Vorlage von Anträgen rein internationalen Charakters, bieten für den Getreidehandel des Continentes, aber auch für die Mühlen-Industrie und endlich für die Landwirthschaft selbst des Interesses genug, so daß die Commission des günstigen Erfolges sicher sein konnte. Nicht minder hat die Bereitwilligkeit, mit welcher der Niederösterreichische Gewerbeverein eine höchst interessante, den practischen Bedürfnissen der Gäste entsprechende Ausstellung arrangirte, wesentlich zum Gelingen des Unternehmens beigetragen. Wie sehr dies der Fall ist, beweist wohl am besten die Zahl der Theilnehmer, die sich gegen Mittag bis auf 2900 gesteigert hat, so daß die gedruckten 2500 Eintrittskarten bereits vor Beginn der Versammlung vergriffen waren und die später Ankommenden mit einfachen Anweisungen passiren mußten. Diesem unerwartet großen Andrange mag es zuzuschreiben sein, daß sich die getroffenen Arrangements als nicht völlig ausreichend erwiesen. Die erforderliche Ruhe, um den Vorträgen folgen zu können, konnte nicht hergestellt werden, den Vertretern der Presse war kaum ein Raum gegönnt, um die Vorgänge ohne Störung der andrängenden Massen verzeichnen zu können, und was auf der Tribüne vorging, war nur für den kleinsten Theil der Anwesenden zu unterscheiden. Leider können wir uns nicht der Hoffnung hingeben, daß die geschäftlichen Ergebnisse des Saatenmarktes dem äußeren Erfolge desselben vollkommen entsprechen werden. Nach wie vor stehen sich die inländischen Besitzer von Getreide und die ausländischen Reflectanten schroff gegenüber, und wenn gleich die andauernde Geschäftslosigkeit eine gewisse Entmuthigung und Nachgiebigkeit auf Seite der Verkäufer hervorgerufen hat, so hat sich doch noch nicht jener Ausgleich in den Preissätzen vollzogen, der allein unseren Producten den Weg über die Landesgrenzen bahnen könnte. Weizen und Roggen, unsere wichtigsten Bodenproducte, finden vom Auslande nicht die geringste Beachtung, weil alle anderen producirenden Länder die schönsten Qualitäten bedeutend billiger offeriren. Nur Gerste hat sich in Folge des seit einer Woche eingetretenen Preisrückganges von 50 Krz. einen günstigeren Markt geschaffen, und in diesem Artikel dürfte sich auch morgen ein namhaftes Geschäft entwickeln. In dieser Verzögerung des Geschäftes der neuen Campagne liegt für die Production und den Handel Oesterreich-Ungarns die imminenteste Gefahr, von der Versorgung der bedürftigen Länder mit Getreide gänzlich ausgeschlossen zu werden; denn während in früheren guten Erntejahren das Gros der Ueberproduction bis Ende October bereits außer Landes geschafft war und im August die Versendungs-Stationen mit Getreide bereits überfüllt waren, ist bis heute kaum Ein Lastzug mit Weizen und Roggen über die Grenze gekommen. Soll das österreichische Product erst später, wenn Rußland, Frankreich und Italien, ja selbst Baiern in die volle Action getreten sind, zur Concurrenz getrieben werden, dann werden die Schwierigkeiten unendlich gewachsen sein, und ein völliger Umschwung in der Preistendenz wird sich vollziehen müssen

Außer den bereits gemeldeten Abschlüssen wurden im Laufe des heutigen Tages weiter begeben: 5000 Metzen mährische 75—76pfd. à Fl. 4. 25 ab Ungarisch-Hradisch für Leipzig; slovakische, 6500 Metzen 72—73pfd. à Fl. 3. 50 bis 3. 60 ab Neuhäusel; Raaber, 2500 Metzen 73pfd. à Fl. 3. 70, 2000 Metzen 71—72pfd. à Fl. 3. 25, 1000 Metzen 70—72pfd. à Fl. 3. 15 ab Raab; 2000 Metzen Wieselburger 72pfd. à Fl. 3. 50 ab Westbahn. — Malzkeime, 2000 Ctnr. à Fl. 2. 90 ab Brünn. Hafer, 600 Ctnr. per September à Fl. 4. 95 ab Ebenfurth. Raps, galizischer 800 Metzen à Fl. 9. 25 ab Tarnopol. (N. Fr. Pr.)

Wien, 13. August. [Internationaler Getreide- und Saatenmarkt.] Auch heute steigerte sich noch der Besuch des Saatenmarktes und wurde abermals eine nicht unbedeutende Anzahl von neuen Theilnehmerkarten ausgefolgt. Um ½11 Uhr wurde der Markt auf kurze Zeit unterbrochen und den um die Tribune versammelten Theilnehmern durch den Vicepräsidenten der internationalen Commission, Herrn Wyngaert aus Berlin, die Mittheilung gemacht, daß die Commission sich gestern dahin geeinigt habe, die Zusammensetzung des internationalen Comite's für die Organisirung des nächstjährigen internationalen Getreide- und Saatenmarktes in Wien wieder dem Vorstande der Wiener Frucht- und Mehlbörse zu überlassen. Unter Beifall gab die Versammlang ihre Zustimmung zu diesem Commissionsbeschlusse.

Auf dem Saatenmarkt entwickelt sich heute ein kaum erwarteter reger Verkehr, ganz besonders aber findet Gerste schlanken Absatz, und sind bis zur Stunde wohl an 250,000 Metzen fast ausschließlich zum Export zu den gestrigen ermäßigten Preisen zum Umsatz gekommen. Auch Hafer wird prompt und auf Lieferung flott verkauft, dagegen sind Weizen und Roggen bei schwachem Angebote und hoch gehaltenen Preisen wenig im Verkehr. Allenthalben herrscht reges Geschäftsleben, und besonders wollen wir noch hervorheben, daß die Special-Ausstellung von glänzenden Resultaten für die Aussteller begleitet ist, da alle Gegenstände verkauft und oft in zwanzigfacher Anzahl bestellt wurden. Wir specialisiren folgende größere Verkäufe:

Weizen. 600 Centner Debrecziner 91pfd. fl. 6,35 Wien, Banater 1500 Centner 86pfd. fl. 6,20 Wien, Weißenburger 1000 Centner 88pfd. fl. 6 Stuhlweißenburg, Theiß 600 Centner 90pfd. fl. 6,35 Wien, 1000 Centner 86/87pfd. fl. 5,70 Oedenburg, ungarischer 1000 Centner 85pfd. fl. 5,85 Wien, 1500 Centner 89pfd. fl. 6 Kanizsa, 1000 Centner 87pfd. fl. 5,80 Wien, slovakischer 800 Centner 89pfd. fl. 6,10 Wartberg, Banater 3000 Centner 87pfd. fl. 6,25 Wien, poln. Rothweizen per 190 Pfd. fl. 9 ab Podwoloczyska, Gelbweizen fl. 8,75 ab Podwoloczyska.

Korn. Debrecziner 2000 Metzen 80pfd. fl. 4,90, Nyirer 3000 Metzen 80pfd. fl. 4,85 Wien, 1200 Metzen Nyirer 80pfd. fl. 4,45 Pest, slovakisches 2000 Metzen 81/82pfd. fl. 4,65 bis 4,70 ab Stationen, 1200 Metzen 80pfd. fl. 4 bis 4,50 ab Nyiregyhaza, ungarisches 2000 Metzen 80pfd. fl. 6,90 Wien, polnisches fl. 6¼ per 180 Pfd. Podwoloczyska.

Gerste, mährische 7000 Metzen 73pfd. fl. 3. 80 ab mährische Stationen, 6000 Metzen 76—80pfd. zu fl. 4. 30 per 72 Pfund ab Lundenburg, 2000 Metzen 77pfd. fl. 4. 55 ab Bisenz, 5000 Metzen Chevalier zu fl. 7. 80 per 118 Pfd. ab Prag, Hanna 1500 Metzen 74pfd. fl. 3. 95 ab Hullein, 2000 Metzen 74—75pfd. fl. 4. 25 ab Station; slavonische 2000 Metzen 69—72pfd. fl. 3. 50 ab Wien, slovakische 2500 Metzen 70—72pfd. fl. 3. 45 ab Gran, 2000 Metzen 74—72pfd. fl. 3. 75 ab Tornocz, 1000 Metzen 70—72 pfd. fl. 3. 52½ ab Wartberg, 1000 Metzen 71—72pfd. fl. 3. 50 ab Galantha, 5500 Metzen 72pfd. fl. 3. 35 bis fl. 3. 50 ab Perbete, 2500 Metzen 72pfd. fl. 3. 40 ab Neuhäusel, 2000 Metzen 72pfd. fl. 3. 50 ab Station, 2000 Metzen 72—73pfd. fl. 3. 65 ab Wien, 2000 Metzen zu fl. 6. 30 ab Prag per 112 Pfd., 2000 Metzen 73pfd. zu fl. 3. 90 ab Dioszegh, 2000 Metzen Chevalier 72—73pfd. fl. 4 ab Dioszegh, 3000 Metzen 72pfd fl. 3. 45 ab Preßburg, 6500 Metzen ungarische 70—72pfd. fl. 3. 20—25 ab Wieselburg und Papa, 11,000 Metzen 74—75pfd. fl. 3. 25, 3. 32½ bis fl. 3. 38 ab Kaschau, Miskolcz und Mihaly, 5000 Metzen per September-December 71—72pfd. fl. 3. 30 ab Kanizsa, 5000 Metzen 70—71pfd. fl. 3. 25, 1000 Metzen 70—73pfd. fl. 3. 10, 2000 Metzen 73pfd. fl. 3. 30, 2000 Metzen 72pfd. fl. 3. 30 ab Raab, 2000 Metzen 72—74pfd. fl. 3. 50, 1500 Metzen 75pfd. fl. 3. 85 ab Kaposvar, 12,000 Metzen 72—73pfd. fl. 3. 70 ab Kaschau, 3000 Metzen 72—73pfd. fl. 3. 40 ab Raab, 1500 Metzen 72—73pfd. fl. 3. 20 ab Siofok, 600 Metzen Wiener Boden 72pfd. fl. 3. 80 ab Franz-Josephbahn.

Malz, altes mährisches zu fl. 9. 25 ab Wien.

Hafer 800 Ctr. fl. 5, 1000 Ctr. fl. 4. 95, 1000 Ctr. fl. 5. 10 ab Westbahn, 500 Ctr. fl. 5. 25 ab Wien; Komorner 2000 Ctr. per September fl. 4. 45, 5000 Metzen per August zu fl. 2. 30, drei Monate ab Raab, 1000 Metzen fl. 2. 30 ab Pest, 25,000 Metzen Usance per Herbst fl. 2. 20—2. 21 ab Raab.

Schweinefett 300 Faß St. George per August-September 63 Reichsmark ab Hamburg, 500 Faß per August-September, amerikanisches fl. 43½ ab Pest.

Raps 2000 Metzen, Kohl fl. 10½—11 ab Kanizsa; 7000 Metzen polnisch, hochprima fl. 12¼ ab Wien; 1500 Metzen zu fl. 9½ per 150 Pfund ab Tarnopol; 600 Metzen ungarischer fl. 11½ ab Staatsbahn Wien.

Rüböl 2500 Ctr. per Herbst zu fl. 19⅜—19½.

Maschinenöl entsäuert 250 Ctr. zu fl. 20¾ ab Prag.

Kleie, grobe, 6000 Ctr. fl. 3. 80 ab Wien, Roggenkleie fl. 4 ab Wien.

Wien, 12. Aug. [Türkenloose.] Die am 1. August zur Auszahlung gelangenden Treffer der Türkenloose wurden seitens der Anglobank bis jetzt nicht honorirt. Doch bietet, wie die „Pr." bemerkt, dieser auch an dem letztvergangenen Termine eingetretene Zwischenfall unseres Erachtens keinen Grund der Beunruhigung. Die Anglobank zahlt eben die Treffer nicht ohne vorgängige Anweisung aus Constantinopel aus, und eine kleine Verspätung dort hat, wie es vor drei Monaten sich erst wieder zeigte, nicht allzuviel zu bedeuten. Auch sollen dem Vernehmen nach die größeren Treffer überhaupt nicht mehr bei der Anglobank, sondern blos bei der Banque de Paris zur Auszahlung gelangen. Die Direktion der Anglobank hat sich übrigens telegraphisch um Ordre nach Constantinopel gewendet.

Wien, 12. Aug. [Lombarden.] Die Südbahn hat dieser Tage an das Ministerium das Ersuchen gestellt, 300,000 Obligationen im ungefähren Betrage von 30 Millionen Gulden emittiren zu dürfen. Die Antwort der Regierung ist noch nicht herabgelangt, dürfte jedoch zweifellos zustimmend lauten. Die Emission soll am Ende dieses oder zu Beginn des nächsten Monats erfolgen. Demnächst beginnen bereits die Berathungen in Paris über die Modalitäten dieser Emission. Es steht, wie die „Pr." meldet, noch nicht fest, ob dieselbe durch ein Syndicat oder im Wege des allmäligen Verkaufes stattfinden soll.

Carlowitz, 12. August. [In der heutigen Congreßsitzung] ließ der Commissär das königliche Rescript verlesen, welches die Wahl Ivacskovics zum Patriarchen bestätigt. Hierauf wurde der Beschluß Sr. Majestät verlesen, daß der Congreßbeschluß vom Jahre 1871 bezüglich der Dotation nicht acceptirt wird. Der Congreß wurde zu der am 18. d. M. stattfindenden Installation eingeladen. Die Congreßmitglieder machten hierauf bei dem heute hier angekommenen Patriarchen ihre Aufwartung.

Berlin, 13. August. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1872.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	1000 Thl.	20%	2500 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	35	42½	400 „	„	570 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	500 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	240 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 „	„	345 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	0	1000 „	„	215 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	23⅜	1000 „	„	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	1915 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	15½	1000 „	„	680 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	193 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	158 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	35	1000 „	10%	315 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	36	1000 „	„	380 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	32½	37½	1000 „	20%	890 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	285 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	10	500 „	„	129 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	1000 „	„	392 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	0	500 „	„	121 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	12	500 „	„	175 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90½	96	1000 „	„	1810 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	0	7	100 „	voll	103 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	14½	45	1000 „	20%	775 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	67 bez. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	4½	500 „	„	90 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	5	12½	100 „	voll	170 G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	6	200 „	„	100⅝ G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	40	500 „	10%	250 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¾	1000 „	20%	200 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	100½ G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	25	400 „	25%	235 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	12	1000 Fl.	10%	260 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	14	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	10	500 „	„	70 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	40	500 „	5%	68 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17½	18	500 Thl.	20%	229 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 Thl.	„	119 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	5	500 „	„	100 bez. G.

Ausweise.

[Waagthalbahn.] Die Einnahme pro Monat Juli 1874 betrug 22,368 fl. 96 kr., somit gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 1126 fl. 9 kr. mehr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 12. Aug. [Berliner Nordbahn.] Mit dem heutigen Tage sind die seit ca. 2 Monaten eingestellten Arbeiten an der Berliner Nordbahn in der Umgegend von Berlin wieder aufgenommen worden, was jedenfalls der Ansicht Vorschub leistet, daß bei den Gesellschafts-Vorständen doch wohl bestimmte Hoffnung vorhanden sein muß, die für Fortführung des Baues erforderlichen Geldmittel in nächster Zeit beschaffen zu können.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 14. Aug. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] In der gestern unter Vorsitz des Herrn Professors Prorector Dr. Carstaedt abgehaltenen vereinigten Vorstands- und Ausschußsitzung machte der Vorsitzende zunächst Mittheilung von zwei an ihn gelangten Abonnements-Einladungen auf den nächsten Jahrgang des „Deutschen Reichskalenders" pro 1875, der bekanntlich von der Berliner Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung herausgegeben wird, und von dem „Volkskalender" von C. Weise, der im Verlag von C. Jürgens erscheint, doch sprachen die Versammelten nicht hinreichende Sympathien für Verbreitung eines der beiden Kalender aus, um eine Agitation für dieselben zu begründen. Der gewünschte Vortrag des Herrn Directors Schlegel im zoologischen Garten findet, wie auch die Inserate anzeigen, nächsten Sonntag von 8 Uhr an statt, das Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige beträgt 3 Sgr. pro Person, der Versammlungsort ist am Odereingang des zoologischen Gartens. Ferner lag ein Brief des Schriftführers der Berliner Gesellschaft für Volksbildung vor, worin derselbe zur Agitation für Anstellung weiterer Wanderlehrer anregte. Es konnte dabei nicht verschwiegen werden, daß die Betheiligung Schlesiens für Verbreitung von Volksbildung noch immer weit hinter der anderer Provinzen zurücksteht, namentlich auch, was die Gründung von Gesellschaften und Comite's dafür in den kleineren Städten betrifft, so daß es oft sogar in den mittleren Provinzialstädten an guten Vortragenden fehlt. In Bezug auf die Seitens des Vorstandes vorgeschlagene Wahl bestimmter Fächer hat Herr Leibing sich nicht für eine solche Wahl erklärt. Eine Hauptsache ist und bleibt die Errichtung von Fortbildungsschulen an geeigneten Orten. Herr Hofferichter sprach sich sehr entschieden für Anstellung von Wanderlehrern aus und sollen die Kreise für Aufbringung der zu ihrer angemessenen Honorirung nöthigen Mittel angeregt werden. Bisher hat die Berliner Gesellschaft für Volksbildung zu diesem Kräfte und Zeit in erschöpfendem Maaß in Anspruch nehmenden Lehrämtern 3 Wanderlehrer engagirt: Herren Drr. Benfey, Lindwurm und Walthemath, die mit regstem Fleiß ihrem übernommenen Beruf obliegen. Den vorgeschlagenen Aufruf zur Gründung von Bildungsvereinen brachte Herr Buchhändler Köbner in Verbindung mit der im nächsten Monat hier abzuhaltenden Versammlung der Naturforscher und Aerzte, in Folge deren zahlreiche Personen hier eintreffen werden, welche sich gerade für Verbreitung der Volksbildung lebhaft interessiren und beantragte, diesen günstigen Anlaß zur Berufung einer Versammlung für diesen Behuf zu benützen, so daß außer den von selbst erscheinenden noch andere einflußreiche Personen hierher einzuladen wären, welche eine Delegirtenversammlung zur Gründung oben genannter Vereine bilden können. Diese Berufung möge geschehen in Verbindung mit der Berliner „Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung", aber unter stets aufrechterhaltener Selbstständigkeit des hiesigen Humboldtvereins, also unter Uebernahme eines Theils (etwa der Hälfte) der Kosten der Berufung der Delegirten, und in den Tagen kurz vor Eröffnung der Naturforscherversammlung. Eine ferner hier in Betracht kommende Absicht, Herrn Prof. Dr. Virchow zu dem am 12. September eintretenden Gedächtnißtage des Geburtsfestes des Namengebers des Vereins Alexander v. Humboldt einzuladen und denselben zu einer

Rede zu bewegen, trat deutlich hervor und wird Herr Professor Virchow, der ja schon die Volksakademie durch eine Rede 1869 einweihte, eingeladen werden, falls es seine freilich sehr beschränkte Zeit gestatten sollte, am diesjährigen Stiftungsfest herzukommen und werde der Termin des Festes vorläufig nach den nöthigen Rückfragen des Vorstandes und der Festcommission, welche aus den Herren Rödelius, Bernstein und Beblo besteht, zur genaueren Festsetzung vorbehalten. Ferner theilt Herr Prorector Dr. Maas mit, daß er das Gesuch um Betheiligung des hies. Humboldtvereins an der Summe, welche der Landtag zur Unterstützung der Einrichtung der Fortbildungsschulen bewilligt hat, an den Herrn Cultusminister abgesendet, aber die Antwort natürlich noch nicht eingetroffen, sondern der Regierung zur Berichterstattung überwiesen sei. Ein Antrag des Ausschußmitgliedes Herrn Adam auf Einrichtung cyclischer Vorträge zwischen den Sonntagsvorträgen wurde der Commission zur Berathung vorbehalten.

[Eine Tragödie aus dem Leben.] Manche Familien werden schwer heimgesucht durch harte, einander folgende Schicksalsschläge. So zog vor 2 Jahren aus der schlesischen Stadt R. der Kaufmann L. nach Berlin. Kaum hier angelangt, erlag seine Frau dem Flecktyphus. Wenige Monate später ertrank der junge L., ein hoffnungsvoller Gymnasiast, beim Baden in Frankfurt a. O., wohin er sich mit einem Freunde, dessen Eltern dort wohnten, begeben hatte. Dem unglücklichen Vater blieben nur noch zwei Töchter, die seine ganze Freude waren. Da die Wohnung nach dem Tode des geliebten Weibes und des einzigen Sohnes dem L. so unendlich groß und weit wurde, er aber an seinen Wirth noch contractlich auf fernere zwei Jahre gebunden war, so vermiethete er eine Stube mit Cabinet an einen jungen Bauführer, den liebenswürdigen Sohn eines ehrenwerthen Beamten aus der Provinz. Ohne es zu wollen, hatte der junge T . . y bei dem vielfachen des Abends in der Familie des Wirthes gepflogenen Umgang sich die Herzen der beiden Töchter erobert, ohne daß diese sich gegenseitig ihre Neigung gestanden. Diese Neigung muß in beiden große Dimensionen gewonnen haben, denn der Vater bemerkte mit Schrecken eine Abnahme der Kräfte seiner Kinder. Der consultirte Arzt empfahl, ohne den Sitz der Krankheit genau angeben zu können, einen Sommeraufenthalt im Badeorte R., wohin denn auch der besorgte Vater seine Töchter in Begleitung eines erprobten Dienstmädchens schickte. Dort muß es zu einer Erklärung zwischen beiden jungen Mädchen gekommen sein. In einem zärtlichen Briefe gestand die ältere Tochter ihrem Vater ihre und der Schwester Neigung, der sie sich opfere, und sagte ihm unter der Bitte um Verzeihung Lebewohl für ewig. — Der nächste Zug führte und brachte den Vater nach R.; er fand die aus dem See gezogene Leiche seiner ältesten Tochter, und seine jüngere am Nervenfieber hoffnungslos darniederliegend.

[Eine seltsame Trauung.] Die „East Sussex News" verzeichnet das Stattfinden einer seltsamen Trauung im Kirchensprengel Jewington. Die Braut hatte keine Arme, und der Trauring mußte ihr an die dritte Zehe ihres linken Fußes gesteckt werden. Nach dem Schlusse der Trauung unterzeichnete sie das Heirathsregister, indem sie die Feder mit ihren Zehen hielt und nichtsdestoweniger eine schöne „Hand" schrieb.

Briefkasten der Redaction.

L. F. hier: „Vom Gymnasium" ist für unsere Zeitung nicht zu verwenden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." hält die Nachricht von der bereits erfolgten officiellen Anerkennung der Madrider Regierung Seitens Deutschlands für verfrüht und meint, die Frage werde aber demnächst ihre Lösung finden. Dieselbe bespricht anläßlich des gestrigen Artikels der „Kreuzztg." nochmals die Angelegenheit des Seecapitäns Werner und bestätigt, daß das Kriegsgericht Werner freisprach; sie hebt hervor, das der Kaiser in den Gang der Militärgerichtsbarkeit nicht eingreifen wollte und deshalb das Erkenntniß bestätigte, bei der Bestätigung des Urtheils aber Werner's Verhalten in besonderer Ordre mißbilligte. Der Vorgang zeigte die Nothwendigkeit, die Lücken unseres militärischen Seegewohnheitsrechts zu ergänzen. Die Leitung der Initiative in der auswärtigen Politik würde nicht dem verantwortlichen Minister, sondern dem betreffenden Marine-Offizier zustehen, wenn letzterer ohne kaiserlichen Befehl und ohne politische Instruction durch das auswärtige Amt nach persönlichem Ermessen handeln dürfte.

Berlin, 14. August. Fürst Bismarck begab sich Mittags 12 Uhr nach Babelsberg.

Paris, 13. August. Abends. Dem „Soir" zufolge soll sich der Gefängnißdirector auf Marguerite beim Verhör widersprochen und stark compromittirt haben. Ferner wurden Schriftstücke aufgefunden, wodurch die Mitschuld dritter Personen wahrscheinlich erscheint. — Die französische Regierung erkannte die spanische Regierung noch nicht an, ist aber mit der Redaction der Anerkennung beschäftigt. (Wiederholt.)

Brüssel, 13. August. Es verlautet, Bazaine sei Nachmittags in Spa eingetroffen. (Wiederholt.)

Madrid, 13. August. Die Gesandten Amerikas, Belgiens, Hollands, Italiens, Englands und Deutschlands beglückwünschten Ulloa wegen der Anerkennung der spanischen Regierung und der Einnahme Oteizas. Ulloa sandte dem deutschen Kaiser ein Dankschreiben wegen der ergriffenen Initiative zur Anerkennung der spanischen Regierung. (Wiederholt.)

Rom, 14. August. Der Deputirte Massari wurde auf öffentlicher Straße angefallen und leicht verwundet. Der Thäter wurde verhaftet. Das Motiv ist Privatrache.

Mailand, 14. August. Der „Corriere di Milano" schreibt im Widerspruch mit anderen Meldungen, Bazaine sei über Mailand nach der Schweiz gereist.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 14. August. Bischof Rudigier's Firmungspredigt betont, es sei einer großen Partei gelungen, durch ihre Vertreter im Parlamente die religionsfeindlichen Gesetze zu beschließen; Oesterreich habe 1868 leider mit dem Katholicismus unvereinbare Gesetze erlassen. Die katholische Reichspartei, unter mährischen Bischöfen gebildet, ist des Entschlusses Schwarzenberg's und Rauscher's sicher. Das Programm ist conservativ und ultramontan, ohne allen Föderalismus. Dasselbe ist vernichtend für die Czechen und sehr gefährlich für die Verfassungspartei auf dem Lande bei den Deutschen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 14. August. Die hiesige Discontogesellschaft übernahm 3 Mill. Thlr. Oberschl. Eisenbahn-Prioritäten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146¾. Staatsbahn 196¾. Lombarden 84⅝. Laura —. Dortmunder — Rumänen —. Discontocomm. —. Geschäftslos.

Berlin, 14. August, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146½. Staatsbahn 196¾. Lombarden 84½. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 40¾. Laurahütte 139¾. Dortmunder 52. Mindener Loose —. Rheinische —. Galizier —. Discontocomm. 179¼. — Ruhig.

Berlin, 14. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¾. 1860er Loose 104¼. Staatsbahn 197. Lombarden 84½. Italiener 67⅞. Amerikaner 99, 07. Rumänen 41. 5proc. Türken 44¼. Disconto-Commandit 182. Laurahütte 141. Dortmunder Union 54. Köln-Minden. Stamm-Actien 134. Rheinische 138¾. Bergisch-Märk. 93½. Galizier 113¼. — Schluß fest. Credit beliebt.

Weizen (gelber): August 75¼, Septbr.-October 70¾. Roggen: August 51¾. September-October 51⅞. — Rüböl: September-October 18, April-Mai 59 Reichsmark — Pf. Spiritus: August 28, 12, Sept.-Oct. 24, 22.

Berlin, 14. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13
Oesterr. Credit-Actien	148	147	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	198	197	Laurahütte	141½	140
Lombarden	85¼	84¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69½	69¾
Schles. Bankverein	111¼	111½	Wien kurz	92⅜	92¼
Bresl. Discontobank	83¾	83½	Wien 2 Monat	91, 13	91, 13
Schles. Vereinsbank	94¾	94¼	Warschau 8 Tage	94½	94, 09
Bresl. Wechslerbank	75¼	75	Oesterr. Noten	92, 09	92, 07
do. Prov.-Wechslerb.	61½	61	Russ. Noten	94⅝	94⅝
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	14.	13.		14.	13.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	134⅛	133¾
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	113⅜	113⅜
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	75½	75
Oesterr. Silberrente	69⅛	69¼	Disconto-Commandit	181⅛	179¼
Oesterr. Papier-Rente	66⅛	66⅛	Darmstädter Credit	153⅞	153⅞
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅜	44¾	Dortmunder Union	53½	51½
Italienische Anleihe	67⅞	67⅞	Kramsta	97½	97½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¾	69⅝	London lang	—	6,23 1/16
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41⅛	40⅝	Paris kurz	—	81⅓
Oberschl. Litt. A.	168⅝	169⅝	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102	101⅞	Waggonfabrik Linke	44¾	45
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121	121¼	Oppelner Cement	43½	43½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120¾	121	Ver. Br. Oelfabriken	64	64
Berlin-Görlitzer	86⅝	86¾	Schles. Centralbank	67	67⅛
Bergisch-Märkische	93⅜	93			

Trotz matter auswärtiger Berichte fest, ziemlich lebhaft. Credit beliebt, Bahnen und Banken anziehend, Bergwerke steigend, Anlagewerthe begehrt.

Nachbörse: Credit 147¾. Staatsbahn 197¾. Lombarden 85⅝.

Frankfurt, 14. August, 12 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 258, —. Staatsbahn 345, 25. Lombarden 148, 25. Nordwestbahn —, —. Galizier — —. Silberrente 69⅛. Papierrente 66, 05. Besser, lebhaft.

Wien, 14. August. [Schluß-Course.] Befestigt, lebhaft.

	14.	13.		14.	13.
Rente	71, 55	71, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, 50	320, 50
National-Anlehen	74, 50	74, 75	Lomb. Eisenbahn	139, —	140, 50
1860er Loose	106, 50	106, 20	London	109, 75	109, 80
1864er Loose	133, —	133, —	Galizier	246, —	246, —
Credit-Actien	243, 50	242, 25	Unionsbank	123, 50	122, 75
Nordwestbahn	165, —	165, 25	Kassenscheine	162, 12	162, 12
Nordbahn	198, 25	198, 50	Napoleonsd'or	8, 79½	8, 80½
Anglo	154, —	153, 75	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	62, —	62, 25			

Frankfurt, 14. August. [Anfangs-Course.) Creditactien 255, 50, Staatsbahn 344, Lombarden 47, 25. Schwach.

Paris, 14. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 57, Anleihe 1872 99, 27, do. 1871 —, —, Italiener 67, 50, Staatsbahn 731, 25. Lombarden 320, —. Türken 44, 37. Ruhig.

London, 14. August. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 67⅛. Lombarden 12, 09. Amerikaner 104⅝. Türken 43, 12. — Wetter: Regnerisch

Newyork, 13. Aug, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 117. 5% fund. Anleihe 112. Bonds de 1887 5/20 117½. Erie 32¼. Baumwolle in Newyork 16⅞, do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 11¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¼. Mehl 5, 20. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 34. Kaffee Rio 19¼. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 8¾.

Berlin, 14. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: fester, August 75¾, September-October 71⅜, April-Mai 206 Reichsmark. Roggen: fest, August 52, Sept.-October 52¼, April-Mai 155 Reichsmark — Pf. Rüböl: fest, August 18, Sept.-Octbr. 18, April-Mai 59 Reichsmark 50 Pf. — Spiritus: flau, August 28, 30, August-September 27, 27, September-October 24, 17. — Hafer: August 59¼, Septbr.-October 57.

Köln, 14. August. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, November 6, 23, 6, März 6, 22. Roggen unverändert, November 5, 2, März 5, 3. Rüböl fester, loco 10 3/10, October 10 1/10.

Hamburg, 14. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) weichend, August 215, Septbr.-October 215½. — Roggen (Termin-Tendenz) niedriger, August 170, Septbr.-October 162. — Rüböl: fest, loco 55½, October 55½. — Spiritus: ruhig, per August 54½, August-September 54½, Sept.-Octbr. 55½. Wetter: Schön.

London, 14. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fest, jedoch nicht lebhaft. Weizen mitunter einen höher. Fremde Zufuhren: Weizen 33,910, Gerste 3950, Hafer 46,460 Ortrs.

Glasgow, 14. August. Roheisen 88, 3.

Paris, 14. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 74, —, pr. Sept.-Decbr. 76, —, Januar-April 78, —. Behauptet. Mehl: August 62, 25, pr. Septbr.-Decbr. 59, 75, pr. Novbr.-Febr. 59, —. Steigend. Spiritus pr. August 69, 50. Ruhig. — Weizen pr. August 27, 75, Septbr.-Dec. 26, 75. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 13. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 31. Roggen behauptet, Odessa 18. Hafer steigend, Petersburg 23½. Gerste fest.

Antwerpen, 13. August. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 bez. 26½ Br., pr. August 26 Br., pr. Septembr. 26 bez. und Br., pr. September-December 27¼ Br., per October-December 27¾ Br. Ruhig.

Stettin, 14. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: weichend, pr. August 76, Herbst 70, Frühjahr 203. Roggen: flau, per August 49¾, Herbst 49⅞, Frühjahr 153. Rüböl: per Herbst 17 11/12, Frühjahr 18⅚. Spiritus per loco 27⅓, pr. August 27⅙, August-Septbr. 27⅙, September-October 24⅓. Petroleum: September-October 3⅝. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 14. August, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 258, —. Oesterr.-franz. Staatsbahn 345⅛. Lombarden 148⅜. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier 265, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont 86 7/16. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, — Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —, —. Rhein-Nahebahn —. — Schlesische Vereinsbank. —. — Fest.

Paris, 14. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig. Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 45. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 60. dto. Tabaks-Actien 785, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 731, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. dto. Prioritäten 247, —. Türken de 1865 44, 22. dto. de 1869 274, —. Türkenloose 106, —. — Festest.

London, 14. August, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5% Rente 67, 01. Lombarden 12, 11. Russen de 1871 102¼. 5% Russen de 1872 —. Silber 57⅞. Türk. Anleihe de 1865 43, 13. 6% Türken 1869 53⅞. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 104¾. Silberrente 68. Papierrente 66. Berlin 6, 26⅞. Hamburg 3 Monat 20, 68. Frankfurt a. M. 120⅝. Wien 11, 25. Paris 25, 47. Petersburg 32⅝. Bankeinzahlung 217,000 Pfd. Sterling.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	334,9	12,0	—	S. mäßig.	bewölkt.
7 Petersburg	337,0	13,3	—	SW. schwach.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	331,4	13,0	—	W. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	335,2	11,5	—	S. schwach.	Regen.
7 Studesnäs	337,0	11,7	—	O. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	333,1	13,0	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	332,4	13,1	—	S. z. SW. schw.	—
7 Hernösand	334,2	11,9	—	SSW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	334,4	9,9	—	ONO. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	334,7	13,5	—	SW. mäßig.	bedeckt.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	—	10,4	— 1,4	S. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	436,5	11,8	— 0,7	SO. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	336,6	9,2	— 2,8	—	heiter.
7 Cöslin	335,7	12,0	— 0,4	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	333,7	12,5	— 0,1	SW. schwach.	heiter.
6 Berlin	334,2	11,2	— 0,9	S. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	330,7	11,9	— 0,2	S. schwach.	heiter.
6 Ratibor	327,1	11,0	— 0,6	SW. schwach.	halb heiter.
6 Breslau	331,1	10,5	— 1,8	SO. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	332,2	10,8	— 1,2	O. schwach	heiter.
6 Münster	330,4	12,6	0,6	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	333,1	13,5	0,5	SSW. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	329,5	11,6	— 0,4	SW. schwach.	heiter, Nebel.
7 Flensburg	333,8	12,1	—	SSO. mäßig.	wolkig.
6 Wiesbaden	330,9	10,2	—	SW. s. schw.	bewölkt.

Breslau, den 12. August 1874.

Bekanntmachung.

Behufs der Pflasterung wird die Sadowastraße von der Neudorf- bis an die Bohrauerstraße vom 17. d. Mts. ab auf circa 6 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Königliches Polizei-Präsidium.
Frhr. von Uslar-Gleichen. [2430]

Breslau, den 13. August 1874.

Bekanntmachung.

Die Straße an den Hinterhäusern wird behufs der Umpflasterung vom 17. d. Mts. ab auf circa 18 Tage für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident:
Frhr. von Uslar-Gleichen. [2432]

An milden Gaben für die Cholerakranken, Waisen und die Volksküche in Gr. Stein sind ferner noch eingegangen: vom Dominium Chorulla 2 Scheffel Gerste und 2 Hammel, Herrn Rechnungsrath Hohndorf in Brieg 1 Thlr., Herrn Graf Pückler auf Schedlau 25 Thlr., Loge in Oppeln 23 Thlr. 5 Sgr., Herrn Kaufleute Loewy, Deverne & Nelte in Ohlau 10 Thlr., Herrn Lehrer Tietze in Schedletz 1 Thlr., Herrn Gastwirth Fraenkel in Schedletz 10 Sgr., Herrn Jadasch, Gasthausbesitzer in Posnowitz 4 Fl. Rothwein, Frau Inspector Schindler in Löwen 1 Thlr., A., M., D., G. rc. in Breslau 3 Thlr., M. in Ujest 2 Thlr., Domherr Prof. Herrn Dr. Saemmer 5 Thlr., Herrn Pfarrer Wontropka in Dembio 3 Thlr., Radau 5 Thlr., Herrn Fundatist Kempa in Gr. Stein 2 Thlr., Um Gotteswillen 1 Thlr., Patriotischer Frauenverein in Oppeln 2. Rate 105 Thlr., Herrn M. Epstein in Kandrzin 1 Thlr., Frau Rosalie Heilborn in Breslau 3 Thlr., Herrn Pfarrer Thiel in Bischofswalde 2 Thlr., Herrn Lehrer F. in Löwenberg 1 Thlr., durch Herrn Türkheimer in Gogolin, 2. Sammlung 12 Thlr. 25 Sgr., ¼ Ctnr. Reis und 5 Flaschen Rothwein, Herrn Obersteiger Richter in Gottmituns-Grube 10 Thlr., M. B. in Breslau 1 Thlr., durch Herrn J. Heidenfeld in Gleiwitz, 2. Sammlung: von den Herren Kaufleuten H. Dorn in Brieg 1 Thlr., Dr. T. E. Heidenfeld in New-York 5 Thlr., B. Färber in Gleiwitz 15 Sgr., J. Steinitz in Gleiwitz 15 Sgr., Eugen Schäfer in Gleiwitz 10 Sgr., Otto Blumenreich in Gleiwitz 15 Sgr., M. Rahmer in Gleiwitz 1 Thlr., Bruno Heidenfeld aus der Sparbüchse 5 Sgr., Herr Justizrath Wielisch in Brieg 1 Thlr., Fräulein Elise v. Schimonsky in Oppeln 1 Thlr., N. N. in Naumburg 1 Mark 58 Pf., Sammlung des Herrn Salo Schlesinger in Ratibor 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Indem wir hiermit die Sammlungen schließen, sagen wir allen edlen Wohlthätern den besten Dank für die so freudigen und reichlichen Spenden, welche es uns ermöglichten mit Gottes Hilfe das durch die Epidemie hervorgerufene Elend möglichst zu heben und neues Unheil zu verhüten.

Groß-Stein bei Gogolin, den 14. August 1874. [2439]

Die Sanitäts-Commission.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Rendanten der Schles. Actien-Gesellschaft, Herrn **Paul Pohl** in Lipine, beehren wir uns Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 11. August 1874.
W. Gottschalk und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Gottschalk,
Paul Pohl. [708]

Marie Nanaico.
Paul Friemel.
Verlobte.
Schwiebus. [715] Neumarkt.

Die Verlobung unserer Tochter **Babette** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Weißenberg** zu Georgshütte erlaube mir allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Kattowitz, im August 1874.
N. Ehrenhaus und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Babette Ehrenhaus.
Julius Weißenberg.
Kattowitz. Georgshütte
[712] pr. Laurahütte.

Statt jeder besonderen Anzeige theilen wir die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Josef Königsfeld** in Kobier Verwandten und Bekannten hierdurch mit.
Pleß O./S. [707]
M. Steiner jun. **und Frau.**

Marie Steiner,
J. Königsfeld,
Verlobte.
Pleß. Kobier.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emilie**, mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Lewy** aus Berlin, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Leobschütz, den 13. August 1874.
A. Epstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Epstein,
Herrmann Lewy.
Leobschütz. [702] Berlin.

Simon Grünfeld,
Friederike Grünfeld,
geb. **Goldstücker,**
Vermählte. [2419]
Breslau, 11. August 1874.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag 12½ Uhr wurden durch die Geburt eines strammen Jungen hocherfreut
Edm. Forchmann
[2422] und Frau.
Kattowitz, 13. August 1874.

Heute Mittags 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Veronika**, geb. **Perl**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [713]
Hubertushütte, am 13. Aug. 1874.
Marcus Schindler.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 4¼ Uhr verschied nach 5monatlichen schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der **kgl. Rechtsanwalt und Notar**
Gustav Brier
im Alter von 57 Jahren. Um stille Theilnahme bitten [1652]
die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 14. August 1874.

Todes-Anzeige. [1651]
Am 13. d. M. Vormittag um 11½ Uhr entschlief sanft und selig im Herrn nach jahrelangen Leiden unser unvergeßlicher theurer Sohn und Bruder, der Kaufmann **Reinhold Lucas.**
Dieses statt jeder besonderen Meldung. Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 13. August 1874.

Nach langen schweren Leiden verschied heute früh 4½ Uhr unsere einzige geliebte Schwester und Schwägerin **Henriette Teichelmann**, geb. **Ruppelt.**
Breslau, den 14. August 1874.
Eduard Ruppelt und Frau.

Heute früh 4½ Uhr starb sanft und Gott ergeben unsere liebe gute Frau, Mutter und Schwiegermutter **Henriette Teichelmann**, geb. **Ruppelt.** [1665]
Um stilles Beileid bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Brieg, den 14. August 1874.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach längerem Krankenlager unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter **Theresia Jokisch**, geb. **Kunze**, im 75. Lebensjahre. Verwandten und Freunden statt besonderer Nachricht diese traurige Mittheilung. [2415]
Loslau, 13. August 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach kurzem Krankfein der hiesige Mühlenbesitzer, Stadtverordnete [2413]
Herr Joseph Janisch,
im Alter von 62 Jahren.
Fast 23 Jahre hindurch war der Dahingeschiedene Mitglied des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums und verschiedener Verwaltungs-Deputationen. Sein offener und biederer Charakter und sein edler Bürgersinn sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Patschkau, den 13. August 1874.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Heute entschlief sanft mein geliebter Gatte [710]
Nathan Cohn.
In tiefer Trauer widme ich diese Anzeige gleichzeitig im Namen meiner Kinder, Enkel und Urenkel den Verwandten und Freunden statt besonderer Zuschrift.
Begräbniß: Sonntag den 16. August Nachmittag 1 Uhr.
Guttentag, den 13. August 1874.
Amalie Cohn.

Todes-Anzeige. [709]
Heut Nachmittag starb nach längeren Leiden in hohem Alter der allgemein hochgeachtete Ehren-Bürger hiesiger Stadt, Herr Kaufmann
Nathan Cohn,
welcher durch eine lange Reihe von Jahren als Stadtverordneten-Vorsteher die Interessen der hiesigen Commune mit regem Eifer und aufopfernder Thätigkeit gefördert hat. [709]
Guttentag, den 13. August 1874.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Assistenzarzt I. Cl. im 2. Garde-Ulanen-Regt. Hr. Dr. Stahl in Berlin mit Fräul. Caroline Adler in Hamburg.
Verbindungen. Hr. Pastor Obermann mit Fräul. Francisca Blänkner in Gröden.
Geburten. Ein Sohn: dem Polizei-Präsidenten Hr. Frhr. v. Uslar-Gleichen in Breslau, d. Hr. Gerichts-Assessor Dr. Schmidt in Bonn. Eine Tochter: dem Hr. Pastor Walter in Tucheband.
Todesfälle. Emer. Prediger Hr. Mikulcy in Wilsnack.

Für die so zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres vielgeliebten Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Werkmeisters **Joseph Ganschinietz** von Donnersmarckhütte zu Zabrze, statten wir hiermit allen Theilnehmern, insbesondere den Herren Beamten der Donnersmarckhütte unseren herzlichsten Dank ab. [716]
Zabrze, im August 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Lobe-Theater. [2409]
Sonnabend, den 15. August. Abschieds-Vorstellung des Frl. Christine Haffner. **Bei halben Preisen: „Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Acten. Nebst einem Vorspiel in 1 Aufzuge, genannt: **„Das heimliche Gericht."** Von Heinrich von Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein.
Sonntag, den 16. August. Neuntes Gastspiel der k. russischen Hofschauspielerin Frl. Charlotte Frohn. **„Die Waise von Lowood."**

Volks-Theater.
Sonnabend: Benefiz für Herrn Hart. „Eine freudige Ueberraschung." „Eine Mordgeschichte." „Die Hanni weint, der Hansi lacht." [1655]

Bei **Josef Max & Comp.** (M. Tietzen) in **Breslau am Magdalenen-Gymnasium** und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [2334]
(Für Heirathslustige beachtenswerth):
Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.
Ein Rathgeber für junge Männer, welche sich die Neigung des weiblichen Geschlechts nicht nur erwerben, sondern durch kluges Benehmen sich auch erhalten wollen.
Vom Professor A. Eberhard.
Achte Auflage. Preis 20 Sgr.
Junge Leute erhalten hierdurch 36 Anweisungen, die **Herzen** der Damen durch **kluges Benehmen** zu erwerben und sich ihre **Zuneigung** für alle Zeiten zu erhalten. [2402]

Pensions-Anzeige.
Unterzeichnete, welche als Erzieherin in hochachtbaren Familien lange thätig war, auch einem Mädchen-Pensionat durch eine Reihe von Jahren selbstständig vorgestanden hat und jetzt in Görlitz wohnhaft ist, wünscht einige junge Mädchen, die die höhere Töchterschule oder das Seminar daselbst besuchen wollen, bei sich aufzunehmen.
Sorgfältige Erziehung und gewissenhafte Gesundheitspflege, gestützt auf reiche Erfahrung, wird den geehrten Eltern geboten.
Nähere Empfehlungen übernehmen gütigst: [1271]
Frau **von Gizycki**, Emmerichstr. 10,
Frau **von Uechtritz**, Mühlweg 4,
und
Herr Diakonus **Wernicke**, Moltkestraße 11.
Emma Berger,
Görlitz, Demianiplatz Nr. 19.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die laut Publication vom 29. December pr. für den Bereich der galiz. Karl Ludwigbahn zeitweise erweiterten Lieferfristen für Frachtgüter sind vom 1. August c. ab wieder auf die reglementsmäßigen Maximalfristen herabgesetzt.
Breslau, den 4. August 1874.
Am 1. August c. ist zum Hamburg-Oberschlesischen Verbandgütertarif via Berlin-Breslau vom 15. April 1872 ein X. Nachtrag in Kraft getreten.
Breslau, den 4. August 1874.
Die neuen Tabellen für den seit 1. August d. J. erhöhten Berlin-Posener Verband-Tarif sind bei der Station Posen einzusehen.
Breslau, den 4. August 1874.
Vom 15. August d. J. ab tritt im Schlesisch-Polnischen Eisenbahn-Verbande ein achter Nachtrag mit Tarifsätzen zwischen Bauerwitz und Sosnowice, Warschau und Lodz für Cementsendungen und abgeänderte Tarifsätze für Getreide, Hülsenfrüchte ꝛc. zwischen Jägerndorf und den genannten polnischen Stationen in Kraft.
Breslau, den 6. August 1874.
Am 1. August c. ist zum Mitteldeutsch-Schlesischen Verband-Tarif ein Nachtrag VI. und zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband-Tarif ein Nachtrag V. in Kraft getreten.
Druckexemplare sind auf den Verbandstationen und bei der hiesigen Stationskasse zu haben.
Breslau, den 8. August 1874.
Die Tabellen zu den seit 1. d. Mts. erhöhten Tarifen für Steinkohlen und Cokes von diesseitigen Stationen nach solchen der Märkisch-Posener Eisenbahn sind auf unseren Kohlenstationen und bei hiesiger Stationskasse zu entnehmen.
Breslau, den 11. August 1874.
Die Tabellen zu dem vom 8. d. Mts. ab erhöhten Tarif für Oberschlesische Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach solchen der Berlin-Anhalter Eisenbahn vom 1. Juli 1872 sind auf unseren Kohlenstationen und bei hiesiger Stationskasse zu entnehmen.
Breslau, den 11. August 1874.
Am 1. August c. ist zum Ost-Mitteldeutschen Verband-Güter-Tarif ein Nachtrag II. mit erhöhten Tarifsätzen in Kraft getreten.
Druckexemplare desselben sind bei der Stationskasse in Thorn zu haben.
Breslau, den 12. August 1874.
Vom 10. August c. ab sind die Sätze des am 1. Juli c. eingeführten gemeinschaftlichen Tarifs für Façoneisen und Eisenbahnschienen im directen Verkehr von diesseitigen Stationen nach Elbing um 0,5 Sgr., nach Königsberg um 0,6 Sgr. pro Centner erhöht.
Breslau, den 12. August 1874.
Am 1. August c. ist unter Aufhebung des Tarifs vom 1. August 1872 und der zu demselben erlassenen Nachträge für den Ostdeutsch-Rheinischen Verband-Güter-Verkehr ein neuer Tarif mit Nachtrag I. in Kraft getreten.
Druckexemplare dieses Tarifs sind bei den Verbandstationen käuflich zu haben.
Breslau, den 12. August 1874. [2437]
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Sonntag, den **16. August cr.**, wird der letzte diesjährige Extrazug nach **Canth, Mettkau, Freiburg** abgelassen.
Abfahrt ab Breslau Morgens 6 Uhr (am **Rundbau** des Empfangsgebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Minuten Abends. [2436]
Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.
Breslau, den 13. August 1874.
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 26. April cr. für Sonntage festgesetzte Fahrpreis-Ermäßigung für Retourbillets von Liegnitz nach Freiburg tritt am 16. August cr. in diesem Sommer zum letzten Male ein.
Breslau, den 5. August 1874. [2173]
Directorium.

Städtische Baugewerkschule Eckernförde.

a. Abtheilung für Bauhandwerker,
b. Abtheilung für Maschinenbauer.

Beginn des Winter-Semesters am 2. November, des Vorcursus zur II. Klasse am 5. October. [2171]
Anmeldungen werden **frühmöglichst** erbeten. (H. 03685)
Programm und Lehrplan gratis.

Schnellste Reiseroute mit kürzester Seereise nach
Schweden und Norwegen

bietet die während **des ganzen Jahres tägliche** Postdampferverbindung zwischen **Frederikshavn** (Jütland) und **Gothenburg** (Schweden). Abfahrt von Hamburg (Altona) pr. Bahn nach Frederikshavn Nm. 5, 55, Ankunft in Gothenburg am folgenden Nm. 5, 15, vor Abgang des Schnellzüge nach Stockholm, Christiania etc. **Dauer der Seereise ca. 4½ Stunden,** wovon nur 3 auf offener See. Diese Route ist 40 % billiger und 12 Stunden kürzer als die bisherigen. Billigste Güterbeförderung von allen Stationen des deutschen Eisenbahnverbands direct nach Schweden und Norwegen, **ohne irgend welche Speditionsvermittelung unterwegs,** wenn auf die Eisenbahnfrachtbriefe **„via Altona und Frederikshavn"** vermerkt wird. Ausführliche Inserate in Hendschel's Telegraph und sonstigen Coursbüchern. Näheres an den dänischen, Hamburger und Altonaer Bahnhöfen, in Berlin am Hamburger Bahnhof und in Gothenburg bei dem Herrn **Max Heinemann,** sowie in der Postdampfer-Expedition bei den Herren **Edgren & Wahlström.** [755]

Gestohlen
wurden in der Nacht vom 12. bis 13. August von einem Vorwerk des Dominium Bitschin bei Rudzinitz 2 kräftige Pferde, Wallachen, ungefähr 1 bis 2 Zoll groß, 8 und 9 Jahre alt, ein Dunkelfalben mit Aalstrich und ein Hellbrauner ohne Abzeichen, nebst 2 Ackergeschirren.
25 Thlr. Belohnung
werden demjenigen zugesichert, der die Pferde ermittelt.
Das Wirthschafts-Amt.

[1662]
Paul Speier,
Breslau,
Steinkohlen-en gros et en detail-Geschäft.
Niederlage und Comptoir:
Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Oderthor, Kohlenplatz 10.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [1653]
Dr. Schlesinger.

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt. [1648]
Dr. J. Weigert,
Antonien-Str. 8.

Herrmann Thiel & Comp.,
Ateliers für künstl. Zähne, Plombiren ꝛc., **Breslau,** Junkernstraße 8. **Liegnitz,** Goldbergerstr. 32. **Schweidnitz,** Ring u. Bögenstr.-Ecke. **Frankenstein,** Oberring 45. [1619]
Die in unsern Ateliers nach bester Methode angefertigten Zähne werden schmerzlos eingesetzt, sehen schön und naturgetreu aus, erleichtern das Sprechen und sind zum Kauen vollständig brauchbar. Sprechst. in allen 4 Ateliers tägl. Vorm. u. Nachm.

Das seit einer Reihe von Jahren bestehende Atelier für künstliche Zähne, Plomblirungen ꝛc. ꝛc. von [1618]
Julius Thiel
befindet sich **nach** wie **vor** in
Neisse, Haferstraße 42.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend:
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Zur Aufführung kommt:
An Adelheid, Tromp.-Solo, Hr. Adolf.
Adelaide, Beethoven.
Ständchen, Hertel, Cello-Solo, Herr Heyer.
Idylle mit Echo.
[2434] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. [2412] **C. Faust.**

Zelt-Garten.
Sonnabend, 15. August:
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
[2405] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Sonnabend, den 15. Aug.:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.
Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung
der großen Wasser-Fontaine
und des
Manzanillo-Baumes
durch 800 Gasflammen.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr.
Hunde dürfen nur an der Leine geführt werden. [2435]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 15. August:
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,
Kapellmeister Herr Joh. Peplow.
Zur Aufführung kommt:
Der Satan in Wien,
großes humoristisches Potpourri mit Höllenfeuer von Hauser.
Gas-Illumination und bengal. Beleuchtung.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2406]
Bockbier Ausschank.

Simmenauer - Garten.
Neue Taschenstraße 31.
Heute Sonnabend den 15. August
Letztes
Promenade-Concert
vor dem Ausmarsch zum Manöver der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Zum Schluß:
Brillant-Feuerwerk
vom k. k. Kunst-Feuerwerker Herrn **B. Goeldner.**
Anfang 7 Uhr. [2433]
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch kurze Zeit!
Es bittet um gütigen Besuch
[2207] **A. Kallenberg.**

Anzeige.
Da ich häufig zu Terminen außerhalb Berlins Vorladungen erhalten habe, denen beizuwohnen ich nicht im Stande bin, mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß ich meinen Sohn Herrmann, wohnhaft Barbara-Hütte per Volpersdorf in Schlesien, sub 29. December 1871 zu meinem **General-Bevollmächtigten** ernannt habe und derselbe mich in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Verhältnissen zu vertreten beauftragt ist. [678]
Berlin, den 12. August 1874.
J. C. Freund.

Grundstücke und Hypotheken
weist zum Kauf und Verkauf nach
[1498] **Lewy**, Alte Kirchstraße 8.

An den [1659]
hohen Feiertagen
wird Gottesdienst gehalten Goldene Radegasse 15. Billets sind daselbst zu haben bei **Sternberg.**

☞ **Ein Landwirth,**
seit Jahren selbstständiger Beamte einer bedeutenden Verwaltung Schlesiens, katholisch, 28 Jahre alt, mit 3000 Thlr. Vermögen und einem jährl. Einkommen von 900 Thalern, **wünscht sich bald mit einer gebildeten jungen Dame** von angenehmem Aeußern, wenn möglich auch vom Lande, **zu verheirathen.** Gefl. Adressen zur Anknüpfung einer Bekanntschaft werden unter Beilegung der Photographie unter **K. 385** an die **Annoncen-Exp.** von **Rudolf Mosse in Breslau** zu richten erbeten. — Strengste Discretion wird zugesichert. — Agenten verbeten. [2392]

Russische und Französ.
Conversation und Grammatik, am Neumarkt 271., **Bureau für Rechts-Sachen.** [1658]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[2010] **Prinzenstr. 62.**

Compagnon-Gesuch.
Für ein sehr lucratives Geschäft, welches mit einer Filiale verbunden, ohne Concurrenz dasteht und hohen Nutzen bringt, wird ein Associé (Christ) mit 3 bis 4 Mille Capital gesucht. [1664]
Offerten sub Nr. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein christlicher Compagnon wird zu einer seit mehreren Jahren bestehenden, gut eingeführten **Cigarren-Fabrik** als thätiger oder stiller **Theilnehmer gesucht.** [2393]
Einlage 5—8 Mille. Gefällige Offerten werden unter **A. B. Manilla poste rest. Breslau** bis zum 20. d. Mts. erbeten. (H 22451)

Eine Firma in Oberschlesien, gut situirt, mit Prima-Referenzen, beabsichtigt eine **Dütenfabrik zu eröffnen** und **sucht** zufolge dieses mit einer **Papierfabrik** in Verbindung zu treten.
Offerten und Proben sub H. 22411 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [2273]

Einen Agenten resp. **Prov.-Reisenden** für **Schlesien sucht eine Teppich-Fabrik i. Th.** gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **E. Nr. 380** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau.** [2364]

Ein junger Mann, Beamter, wünscht **ein Darlehn von 50—60 Thlr.** auf längstens 6 Monate, event. gegen monatliche Abschlagszahlungen, zu leihen. [1650]
Edle Menschenfreunde werden ersucht, gütige Offerten gefälligst sub Chiffre W. S. 91 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

400 Mille Instituts-, 500 Mille Fideicommiß- u. 300 Mille Privatcapital zu 4⅛, 4¾ und 5% gegen pupill. Sicherheit in großen Posten auf lange Zeit auszuleihen. Anträge sind zu richten an Gen.-Insp. **H. Littmann in Berlin C.,** Alexstraße 53. [2404]

Für
Industrielle und Private.
Ein im besten Zustande befindliches sehr frequentirtes und mit allem Comfort ausgestattetes [2428]
großes Etablissement
in einem bekannten und beliebten Bade- und Curorte Sachsens mit Cursaal, Garten, Park, Schloßberg, Restauration und anderen zu jedem Zwecke, namentlich zu Fabrikanlage mit Dampfbetrieb sich eignenden massiven Gebäuden, soll Umstände halber ganz oder theilweise, mit auch ohne Inventar bald verkauft werden. Ein junger strebsamer Wirth würde sich hierbei eine ruhige und vorzügliche Zukunft schaffen. Dies Etablissement eignet sich seiner reizenden Lage wegen auch zum Sitz für Private.
Selbst-Reflectanten belieben ihre Adressen **sub J. U. 9272** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einzusenden.

Winter-Garderobe
wird gut und billigst in Stand gesetzt **Herrenstraße 24,** 2 Stiegen rechts.

Bekanntmachung
der Concurs-Eröffnung mit einer Anmeldungs-Frist.

Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz,
Ferien-Abtheilung,
den 12. August 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Dünnebier**, alleinigen Inhabers der Handlung **Julius Dünnebiers Wittwe**, hierselbst ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [376]
auf den 1. Juli 1874,
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ulmer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 25. August 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocal, Goldbergerstraße, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Rohland
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. September 1874
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 23. September 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 15. October 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslocal vor dem genannten Commissar
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dittmar, Fraenkel, Pleßner, Justiz-Räthe Putze und Siemon zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Moritz Kirstein** zu Kattowitz gehörige, sub Nr. 253 des Grundbuches von Kattowitz eingetragene Grundstück mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 12 Ar 76 Quadrat-Meter, welches mit einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll
am 17. September 1874, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.
nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, sowie andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prätclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin
auf den 19. September 1874, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [223]

Kattowitz, den 13. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Suhastations-Richter.

Bekanntmachung. [375]

Unter Nr. 141 unseres Gesellschafts-Registers, woselbst die Handelsfirma
Heller & Schmidt
vermerkt ist, ist Folgendes heut eingetragen:
Col. 4. Die Befugniß, die Firma zu zeichnen, steht nur dem Kaufmann **Adolf Heller** zu.

Beuthen OS., den 6. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juni 1874 erfolgte Auflösung der Handelsgesellschaft „**Nißler & Siebensohn**", deren Gesellschafter der Tischlermeister und Orgelbauer **Robert Nißler** und der Kaufmann und Schuhmachermeister **Hugo Siebensohn** zu Glatz gewesen, ist unter Nr. 46 des Gesellschaftsregisters zufolge Verfügung von heut vermerkt worden.

Glatz, den 8. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung. [378]

Bekanntmachung.

In unserm Procurenregister ist zufolge Verfügung vom 8. August cr. an demselben Tage unter Nr. 54 folgende Eintragung erfolgt:

Für die im hiesigen Gesellschaftsregister unter Nr. 75 eingetragene Handelsgesellschaft: **A. Leinweber & Co.** zu Petersdorf ist dem Kaufmann **Hugo Silbergleit** in Gleiwitz Procura mit der Maaßgabe ertheilt worden, daß derselbe rechtsgültig mindestens mit Einem der Gesellschafter beziehungsweise mit dem Bevollmächtigten der Erben eines ursprünglichen Gesellschafters zeichnen muß.

Gleiwitz, den 8. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung. [377]

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse soll vom 1. October cr. ab ein Buchhalter mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thlr. gegen Erlegung einer Caution von 300 Thalern angestellt werden. Wir ersuchen qualificirte Bewerber, sich bis zum 31. d. Mts. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Hirschberg i. Schl.,
den 11. August 1874.
Der Magistrat.

Die evangel. Pfarrstelle in Bilawe,

Kreis Freystadt, ist am 1. September d. J. neu zu besetzen. Einkommen circa 750 Thlr. Meldungen sind baldmöglichst an die fürstliche Kammer zu Carolath zu richteu. [705]

Carolath, den 12. August 1874.
Carl Fürst zu Carolath-Beuthen.

Große Mobiliar-Auction.

Montag den 17. August, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage,

1) 1 prachtvolle, geschnitzte Nußb.-Garnitur in pence, 1 feine Knüppel-Garnitur in grünem Plüsch, 1 elegante überpolsterte Garnitur in ponceau Plüsch, gestochene und hohe Tafelstühle, 1 geschweiftes Buffet, 2 Nußb.-Rollbureaux, 2 zweith. u. 1 einth. Schrank, ein Silber-, 1 Bücherschrank, 1 Vertikow, 2 hohe Bettstellen, Tischchen, Waschtische und 1 Trumeau,
2) 2 elegante Mah.-Garnituren, ein Mah.-Buffet, 4 zweith., 3 einth. Schränke, 1 Vertikow, Waschtische, Stühle, Ausziehtische, Gold- und Broncespiegel,
3) 1 eichene geschnitzte Garnitur, 12 Stühle, 1 Tisch, 2 erlene große Garderobenschränke, 6 Dtz. Kirschbaum-Stühle, Stutzuhren, Regulatoren, große Salon- u. Stuben-Teppiche, 1 reiche Auswahl neu angekommener Düsseldorfer Gemälde 2c.,
4) 1 hohes eleg. Polis.-, 1 Mah.-Pianino, 1 Berndt'schen Stutzflügel in Polis., 1 ganz eis. Geldschrank, 1 Tafelservice 2c.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2408]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Ein Rittergut

in Galizien mit 1300 Joch Grund, und zwar:
500 Joch Ackerbau,
760 „ Waldungen,
40 „ Wiesen,
zwei Brettsägen,
zwei Wassermühlen,
1 Ziegelbrennerei,
1 Kalkbrennerei,
1 Naphta-Grube,
ist aus freier Hand zu verkaufen.

In diesem Gute befindet sich eine Bahnstation I. Klasse. Die Trankverzehrungssteuer trägt jährlich 5000 Fl.

Nähere Auskunft ertheilt die Firma
F. Leszczyński
[1535] in Tarnow (Galizien).

Vortheilhafte Offerte!

Ein Haus in Striegau an einer **der lebhaftesten Straßen in der Nähe der Post, massiv gebaut, mit zwei Ladeneinrichtungen, Hofraum und Garten, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.** [703]

Es eignet sich besonders für einen **Kaufmann** oder ein **Mehlgeschäft.** Preis **7500 Thaler,** Hypothekenstand sicher, Anzahlung nach Uebereinkommen. **Näheres bei A. Hoffmann, Buchhandlg., Striegau.**

Die Förderung der Fanny- und Chassée-Steinkohlen-Grube

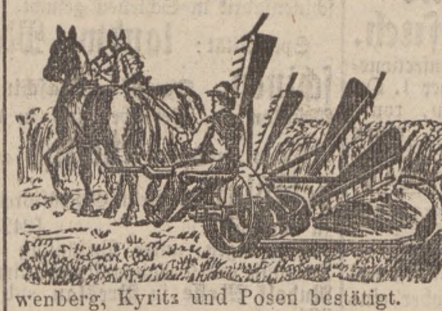
soll **vom 1. October cr. bis 1. October 1875** im Wege der Submission **verkauft** werden. Kauflustige wollen ihre Offerten gefälligst **bis zum 5. September cr.** an den Unterzeichneten einsenden.

Die Verkaufs-Bedingungen können bei dem Schichtmeister Herrn **Beinbrecht** in **Kattowitz** während der Amtsstunden eingesehen oder von demselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Myslowitz, den 12. August 1874. [696]

Der Gruben-Repräsentant.
von Lilienhoff.

Mähmaschinen.



Das günstige Urtheil, welches Sachverständige über unsere neue Mähmaschine bei ihrem ersten Erscheinen fällten, bestätigt sich bei den jetzt in Betrieb befindlichen ca. 12,000 Stück auf's Glänzendste.

Ebenso wurde dieses günstige Urtheil auf den bisher von uns beschickten Concurrenzen wie Grottkau, Namslau, Loewenberg, Kyritz und Posen bestätigt. [1802]

Reflectanten verweisen wir gern an Besitzer dieser Maschinen in allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder.

Gebr. Gülich, Breslau.

Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat,** sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1803]

Gebr. Gülich in Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

Verkauf entbehrlicher Betriebs-Utensilien.

Die unterzeichnete Gruben-Verwaltung beabsichtigt: [2429]

einen 4½zölligen **Drucksatz,** 320 Fuß hoch, mit Pumpenkasten, Plunger, Kunstkreuz und Contre-Balancier,
4 Seiltrommeln von Gußeisen, 2 derselben mit 8 Fuß, die beiden andern mit 5⅙ Fuß Durchmesser,
3 gußeiserne **Seilscheiben** von 7½ Fuß Durchmesser in der Nuth, für 1⅜ Zoll starke runde Förderseile,
1 gußeis. **Seilscheibe** mit 7½ Fuß Durchmesser, für 1⅛ Zoll starkes Förderseil,
2 alte einfache Cylinder-**Dampfkessel** zu 3 resp. 4 Atmosphären-Ueberdruck concessionirt,
6 alte eiserne **Kohlen-Setzmaschinen,** System Sievers & Comp.,
2 dergl. neue,
1 gußeis. Klaubetisch, 6¾ Fuß Durchmesser, mit schmiedeeiserner Welle, 12 Fuß lang,
2 gußeiserne Wasserstrom-Apparate, System Sievers & Co.,

als entbehrlich geworden, zu verkaufen. Sämmtliche Utensilien sind demontirt und liegen zur Ansicht auf **von der Heydtschacht.** Nähere Auskunft über Construction, Verkaufspreis 2c. wird bereitwilligst ertheilt.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau,
den 14. August 1874.
Die Verwaltung
der consol. Glückhilf-Grube.

Dom. Tschanschwitz bei Strehlen

offerirt zur Saat:

1) Regenerirten Klafterbrunner Frühroggen,
pro Ctr. 5 Thlr. ab Bahnhof Strehlen.

Dieser Roggen gewährt sehr hohen Ertrag an Stroh und Körnern und wird hier Mitte Juli eingeerntet. Es können daher Bestellungen sofort ausgeführt werden. [2087]

2) Probsteier und Zeeländer Roggen,
erste Absaat, 15 Sgr. über höchste Notiz am Tage der Lieferung.
Verpackung wird zum Kostenpreise berechnet.

Dom. Tschanschwitz per Strehlen
stellt wegen Verminderung der Schafheerde
300 Stück 3—5jährige Mutterschafe
und 250 englische Lämmer,
6 Monate alt, zum Verkauf. [2086]

Eine Brauerei

bei 3 bis 4 Mille Anzahlung wird zu kaufen gesucht oder auch eine größere zu pachten. Offerten unter A. B. 79 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [682]

Pianinos

in allen Holzarten, gute Stutzflügel billig Alexanderstr. 4, 2 Treppen. [2380]

Wegen Todesfall des Besitzers ist im Kreise Mogilno, Reg.-Bez. Bromberg, **ein Gut** von circa 1850 Morgen Acker, 1 Meile von der Eisenbahnstation entfernt und mit derselben durch Chaussee verbunden, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft wird Herr Rittergutsbesitzer **Steinkopf in Orla** bei Kozmin ertheilen. [704]

Ein Gasthaus,

in unmittelbarer Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn, ca. 1000 Schritt von dem neu anzulegenden Bahnhof und ¾ Meilen von der nächsten Garnisonstadt entfernt, wozu 2 Gastzimmer, 1 Billardzimmer, 1 Tanzlocal, 5 Zimmer mit Schlafzimmern und 9 andere Zimmer, 10 Kammern, 1 großer Verkaufsladen mit einem besonderen Zimmer nebst Schlafstube, 1 Gewölbe, 2 Keller, 1 Eishaus, 1 Pferdestall, Holzremisen, 1 Mangelschuppen, ein großer Gesellschafts- und Concertgarten mit Colonnade; Alles neu, elegant und nobel eingerichtet, gehören, ist wegen Familienverhältnissen zu dem höchst billigen Preise von 8500 Thlr. und 3000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **J. G. Schoefert zu Glatz,** Schloßberg Nr. 254. [706]

Ein gutes [2420]
Hotel

in einer Garnison- und Gymnasial-Stadt der Provinz ist an einen **tüchtigen Fachmann** unter äußerst soliden Bedingungen **zu verpachten.** Näheres auf briefl. Anfragen sub **R. 392** an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Eine Bairisch-Bier-Brauerei in vollem Betriebe und vollständigem Inventarium in einer Kreisstadt Oberschlesiens ist aus freier Hand wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere sub H. 22461 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [2416]



Haar-Touren
auf Stoff von weissen Menschenhaaren deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben,
empfehlen
Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Beachtungswerth.

Ein **Pistorischer Spiritus-Brenn-Apparat** mit Reinigungs-Cylinder und kupfernem Dampfkessel nebst den dazu gehörigen Utensilien, Maischbottig, Kühlschiff, Kartoffel- und Malzquetsche 2c. Gährbottige 900 Quart Inhalt, alles noch fast neu und im bestem Zustande, ist sofort preißmäßig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Kaufmann **Leopold Freund** in **Leobschütz.** [683]

Auf **Guter Traugott-Grube** bei Schoppinitz sind **zwei Saugsätze** von je 110 Fuß Höhe und 12 Zoll Durchmesser aus freier Hand zu verkaufen. [652]

Hierauf Reflectirende wollen sich direct an den Bergverwalter Herrn **Kuntze** zu **Rosdzin** wenden.

Bühring's Patent-Wasser-Filter, plastisch-poröse Kohle.

Ein Präservativ-Mittel gegen Entstehung und Verbreitung herrschender Epidemien.

General-Depôt und Abonnements-Annahme auf Wasserleitungs-Filter bei:
[2410] **T. Peissert,** Bischofstraße 12.

Das Wirthschaftsamt Bralin (Eisenbahn-Station) verkauft circa [2411]
150 Schock Rohflachs.

Johannis-Roggen
offerirt **Dom. Schoenfeld,** R.-B. Oppeln, mit 15 Sgr. für 200 Pfd. über höchste Notiz am Lieferungstage, frei Bahnhof Constadt. [2282]

Dom. Babinitz bei Woischnick OS. offerirt [506]
Zeeländer-Saat
in Weizen und Roggen, 1. Absaat loco Tworog 10 Sgr. über höchste Notiz am Lieferungstage.

Eine eiserne Dreschmaschine und seine Schrootmühle mit 28" Steinen sind billig abzugeben.

Krause, Gutspächter.



Der Bockverkauf
in meiner
Original-französischen u. deutsch-französischen Merino-Kammwoll-Heerde
beginnt zu festen Preisen
am 14. Septbr. d. J.
Mittags 12 Uhr.

Im Mai 1875 sind 100 Mutterschafe aus der Stammheerde verkäuflich. Nächste Eisenbahnstation **Neu-Brandenburg.** [2427]

Gnevkow bei Hohenmocker, Kreis Demmin.
Bodinus.
Königl Oberamtmann.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein stud. phil., [2414] gut empfohlen, sucht Hauslehrerstelle. Gef. Off. sub H. 22459 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein in Berlin geprüfter, jüd. Elementar- u. Religionslehrer, der sich auch für den Cantordienst wie für die Leitung eines Chors qualificirt, wünscht für sofort eine Stelle. [1647]

Adressen unter H. G. Berlin, Hirtenstraße 16, 3 Tr., bei **Koch.**

Für ein feines Putzgeschäft in Oberschlesien wird eine tüchtige [694]
Directrice
(christlich) bei gutem Gehalt zum 1sten October gesucht.

Gefällige Offerten B. II. 850 poste restante Kattowitz.

Die Handelsschule des Heimathshauses,
Berlin, Leipzigerstraße 92, empfiehlt für 1. October in einfacher so wie doppelter Buchführung tüchtig ausgebildete **Buchhalterinnen, Correspondentinnen und Kassirerinnen.**

Anfragen an die Oberin des Heimathshauses [695] **Toni Lutze.**

Ein gewandter, zuverlässiger
Buchhalter
mit feinsten Referenzen empfiehlt sich per 1. October zu anderweitigem Engagement, am liebsten im O.-S. Hüttenrevier und erbittet gefällige Adresse sub **H 22464** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29. [2418]

Ich suche per 1. October c. einen gewandten [698]
Verkäufer
für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft.

Schweidnitz. **H. B. Lochmann.**



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Post-Dampfschifffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Schiller am 20. August, **Goethe** „ 3. September, | **Lessing** am 17. September, **Wieland** „ 1. October, | **Herder** am 15. October, **Schiller** „ 29. October.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 45.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie **Die Direction in Hamburg**, St. Annen 4, und **Wilhelm Mahler** in **Berlin**, Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft, sowie in **Breslau A. M. Perl**, Antonienstraße 1.

Briefe und Telegramme adressire man: **Adler-Linie — Hamburg.** [833]

Für ein lebhaftes **Specerei-** und **Farbewaaren**-Geschäft in Hirschberg wird ein flotter **Expedient,** welcher mit einfacher Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß und in Niederschlesien servirt, zum sofortigen Antritt gesucht von **Herrmann Vollrath.** [2346]

Reisender gesucht!

Ein älteres westfälisches Eisenwaaren-Engros-Geschäft sucht einen mit der Branche durchaus vertrauten Reisenden gegen hohes Salair. Angenehme und dauernde Stellung.

Gefl. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter La. B. Nr. 82 entgegen.

Vacanz.

Zum 1. October oder früher suche ich einen tüchtigen, mit der Posamentier-Waaren-Branche gut vertrauten Commis.

Eduard Mamlok, Glogau. [2421]

Die Berliner

„Vacanzen-Liste"

bietet **allen Stellesuchenden** seit **15 Jahren** die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu verschaffen. **Abonnement:** Für 5wöchentl. Listen **1 Thlr.**, für 13wöchentl. Listen **2 Thlr.** frei nach allen Orten. Bestellung (durch Postanw.) an Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin**, Gertraudenstraße 18, zu richten. [1477]

Zum Antritt per 1. September und October c. suche ich [717]

3 junge Leute,

die der poln. Sprache mächtig und flotte Expedienten sein müssen.

Reinh. Weiß in Borsigwerk.

Ein Commis,

Specerist, flotter Expedient, findet per 1. Sept. od. 1. Oct. c. Stellung. Mit der Eisenbr. vertr. u. der poln. Sprache mächtig erhalten Vorzug. Offerten unter Beifüg. v. Zeugn. sub S. T. 120 poste rest. Constadt OS. [701]

Ein tüchtiger junger Commis, möglichst militairfrei und der Polnisch spricht, wird für das Comptoir einer Fabrik bei Warschau unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Bewerbungen hierauf sind mit Abschrift der Zeugnisse an die Expedition der Breslauer Zeitung unter

Chiffre A. R. Nr. 92

zu richten. [1656]

Ein Commis,

der das Getreidegeschäft erlernt, und längere Zeit in einem Holzgeschäft thätig war, sucht per 1. October Stellung. [1660]

Gefl. Offerten werden unter Chiffre K. T. poste rest. Krotoschin erbeten.

☞ Für ein großes **Destillations-Geschäft auf dem** Lande, verbunden mit Dampfbrennerei und Fruchtsaftfabrik, **wird per 1. October cr. ein tüchtiger, thätiger und an**spruchsloser **junger Mann** christl. Confession, zu engagiren **gesucht.**

Speceristen, welche die Destillation gründlich erlernt und gut empfohlen sind, erhalten den Vorzug. [2438]

Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungs-Kreises sind unter Chiffre **U. 395** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Commis- und Lehrlings-Gesuch.

Für mein Herren-Confections-Geschäft suche sofort oder per 1. October c. einen jungen Mann, routinirten **Verkäufer,** sowie **einen Lehrling.** [714]

G. Berliner, Quedlingburg a. H.

Ein junger Mann, 23 Jahr alt, der mit Cassaführung, Correspondenz und doppelter Buchhaltung vertraut ist, sucht per 1. October eine derartige Stellung im Waarengeschäft. Derselbe war sowohl längere Zeit in dieser Branche als auch im Bankgeschäfte thätig und stehen ihm die besten Zeugnisse zu Gebote.

Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre Hc. 52420 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg** zu richten. [2343]

Für ein ausgebreitetes Manufactur-Waaren-Commissions-Geschäft in Königsberg i. Pr. wird ein geeigneter junger Mann zum 1. October, resp. zum 1. Januar 1875 gesucht, welcher die Reisen in Ost- und Westpreußen, wie in den russischen Ostsee-Provinzen zu besorgen hat. [2403]

Offerten mit Angabe der bisherigen Verhältnisse nebst entsprechenden Referenzen sub J. U. 9246 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

☞ Ein junger Mann, firm in der Stabeisen- u. **Kurzwaaren-Branche,** welcher in größeren Eisenhandlungen Oberschlesiens servirt hat, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. October veränderungshalber anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden erbeten unter C. J. 90 Expedition der Breslauer Zeitung. [1649]

Gewandter Destillateur

für Haus und Reise per 1. October oder früher **gesucht von A. Davis** in Görlitz. [2423]

Ich suche zum sofortigen Antritt einen der einfachen Buchführung vollkommen mächtigen [1572]

Destillateur.

Neisse. Josef Modrze.

Techniker-Gesuch.

Ein practisch erfahrener Techniker wird für eine Eisengießerei und Maschinenfabrik in Schlesien gesucht.

Specialität: **landw. Maschinen, Dampf-Maschinen, Mühlen** 2c. Derselbe muß in den 2 letzten Branchen, **tüchtig,** auch **befähigt** sein, kleine Geschäftsreisen zu machen. [2425]

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche nimmt **Rudolf Mosse in Breslau** sub **O. 391** entgegen.

Orgelbaugehilfen

für Metall- und Mechanikarbeit und im Fach geübte **Tischler** finden dauernde gute Stellung bei [2417]

Böttcher, Neustadt-Magdeburg.

Nach 3 Monaten wird Reisegeld vergütet. (H. 52443)

Einen Conditor-Gehilfen,

tüchtig im Backgeschäft, sucht zum sofortigen Antritt [690]

Fr. Doctor in Leobschütz.

Uhrmacher-Gehilfen,

zwei tüchtige Reparateure und ein guter Repasseur, welche sauber und correct arbeiten, aber nur solche, finden bei hohem Gehalt dauernde Condition bei **Moritz Apitzsch,** Uhrmacher in Kattowitz.

Reisegeld wird vergütigt. [699]

Photographie.

Ein tüchtiger **Copirer** oder **Copistin** wird sofort gesucht. Gehalt je nach Leistung 20—30 Thlr. [700]

Näheres bei Hofphotograph **van Bosch's Nachf., G. Nitschel. Hirschberg, Schlesien.**

Ein Kellner

in den besten Jahren, sucht Stellung, womöglich nach außerhalb. [1657]

Offerten sind unter F. 93 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzusenden.

Für unser Posamentierwaaren-**Engros-Geschäft** suchen wir einen **Lehrling** für Michaeli, oder zum sofortigen Eintritt. [2426]

Schleich & Fuchs. Dresden.

Für mein Shawl- und Tücher-Lager en gros suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.** [1663]

Benno Gradenwitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Parterre-Wohnung, 5 Piecen, Zubehör und Gartenbenutzung, per 1. October zu verm. Zu erfragen bei Hrn. **Jos. Priemer,** Mauritiuspl. 1.

Logis-Gesuch.

Eine junge Dame sucht für das Winterhalbjahr in, oder bei Breslau, bei ruhigen Leuten ein **einfaches Zimmer** mit voller Beköstigung per 1. October a. c. Adressen nebst Bedingungen werden unter T. A. 375 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Dresden** erbeten. (H 33568 a) [2344]

Carlsstraße Nr. 13,

dem königl. Palais gegenüber, ist ein Geschäftslocal nebst kleinem Comptoir vom 1. October ab zu mäßigem Preise zu vermiethen. [1646]

Näheres beim Wirth.

Parterre-Localitäten,

bestehend aus einem sehr großen, hellen Zimmer und zwei Cabinets, sind **Burgstraße Nr. 1** an der Oderstraße per Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [1654]

Neue Passage, Ecke Carlsstraße 8, sind 2 Läden zu vermiethen.

Die auf meinem in directer Verbindung mit der Oberschlesischen Bahn stehenden Grundstück belegenen

Holzlagerplätze

können zum 1. October anderweitig vermiethet werden. [1645]

Näheres zu erfahren bei

C. Schierer,
Neue-Tauenzienstr. 10/14.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau und Freiburg. Abg. 6 U. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 10 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 45 M. Nachm. — 8 U. 1 M. Abds.

Ank. 7 U. 41 M. fr. — 2 U. 26 M. Nachm. — 4 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. — 3 U. 25 M. Nachm. (II. u. III. Kl. b. Obernigk). — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds.

Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 U. 27 M. Nachm. — Ank. 9 U. 5 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 50 M. Abds.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 14. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Preuss. cons. Anl.	4½	105⅝ bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87⅛ bz	—
do. do.	4	96¾ bzB.	—
do. Lit. A....	3½	86 G.	—
do. do.	4	96¼ B.	—
do. do.	4½	101⅛ bz	—
do. Lit. B...	4	— [96¼ B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¼ G. II.	—
do. do. ...	4½	101¼à⅛ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95¼ G II 95¼	—
do. do.	4½	101¼ B. [G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96⅛ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98½à⅜ bzG.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98⅞ G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bz	—
do. do.	5	100½ G.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98⅝ B.
do. (1885)	5	—	103⅜ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	66¼ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69¼à9 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	104⅛ G
do. do. 1864	—	—	94 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅞ B.
do. do.	5	—	80⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	89⅝ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	102 G.	—
do. neue	5	96¼ G.	—
Oberschl. ACD	3½	169 bzB.	—
do. B.	3½	151 B.	—
do. D.n.Em.	—	159¼ bz	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	120⅞ G.	—
do. St.-Prior.	5	120¾ G.	—
B.-Warsch.do.	5	—	41⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94¼ B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	100⅝ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	87 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	95 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101 B.	—
do. Lit. G....	4½	100¾ bz	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103¾ G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅛ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅜ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	113½ G.
Lombarden ...	4	84¼ G.	p. u. 84¾ bz
Oest. Franz. Stb.	4	196¼ G.	—
RumänenSt.-A.	4	40⅝à½ bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver.	4		—
do. Discontob.	4	83¼à½ bzB.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	87½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	75 G.	—
Ostd. Bank..	4	75¼ G.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	16½ G.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	
Prov.-Makler-.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111 bzB.	—
do. Bodencrd.	4	89 B.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4		94½à94 bz
Oesterr. Credit	4	146 G.	pu. 146⅜ à ¼ bz
Oberschl. Bank		—	— [G.
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28½ bz	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	—	54¼ G.
Laurahütte....	4	139⅛ G.	pu 140à39¾ bz
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	4	—	70 B.
Oppeln Cement	4	—	43 G.
Schl. Eisengies.	4	—	19¾ G.
do. Feuervers.	4	—	228 G.
do. Immob. I.	4	68¼ bzB.	—
do. do. II.	4	—	70¼ b. G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	19¼ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	98¾ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	99⅝ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	71 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64 G.
Vorwärtshütte	4	—	45 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¼à½ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94½ bz	—

Wechsel-Course vom 14. August

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅜ G.	—
do. do.	3½	2M.	142⅜ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	6.25 bzG.	—
do. do.	4	3M.	6.23⅟₁₆ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ B.	—
Warsch 100 S. R.	—	8 T.	94⁹⁄₁₆ bzG	—
Wien 150 fl.	5	kS.	92¾ G.	—
do. do.	5	2M.	91½ G.	—

Preise der Cerealien

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser	8	5	—	8	—	—	7	22	6
do. gelber	7	25	—	7	15	—	7	—	—
Roggen, alter	6	—	—	5	20	—	5	—	—
„ neuer	6	17	6	6	7	6	5	27	6
Gerste,	6	5	—	5	25	—	[illegible]	10	—
Hafer, alter	7		—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	6	10	—	6	5	—	6	—	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	2	6	7	22	6	7	7	6
Winter-Rübsen	7	22	6	7	12	6	6	22	6
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 47—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 7 Sgr.—10 Thlr. 20 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 15. August.
Roggen 54¼ Thlr., Weizen 80, Gerste 64, Hafer 57¾, Raps 85, Rüböl 17¾, Spiritus 26¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26⅞ bzG. 27 B.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 24 Thlr. 13 Sgr. 9 P bzG.
dito dito 24 „ 22 „ —„ B.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.